

## **Beschluss**

Weil Zukunft vor Ort beginnt - Für starke ländliche Räume in Baden-Württemberg

Gremium: 41. Landesdelegiertenkonferenz in Donaueschingen  
Beschlussdatum: 25.09.2022  
Tagesordnungspunkt: ORT Weil Zukunft vor Ort beginnt - Für starke ländliche Räume in Baden-Württemberg

### **1 Weil Zukunft vor Ort beginnt - Für starke 2 ländliche Räume in Baden-Württemberg**

#### **3 Weil wir hier zuhause sind**

4 Baden-Württemberg - das sind nicht nur die großen Städte, sondern auch die  
5 starken, vielfältigen und lebenswerten ländlichen Räume. Sie machen rund 70%  
6 unseres Landes aus und mehr als ein Drittel der Baden-Württemberger\*innen ist in  
7 ihnen zuhause. Die einzigartigen Kulturlandschaften in den ländlichen Räumen  
8 Baden-Württembergs, die Biosphärengebiete und der Nationalpark sind nicht nur  
9 Quelle einer großen Naturverbundenheit der Menschen im Land, sondern auch  
10 beliebter Erholungs- und Urlaubsraum und Heimat für unzählige Pflanzen- und  
11 Tierarten. Gleichzeitig sind die ländlichen Räume mit ihren berühmten Hidden  
12 Champions auch Rückgrat der baden-württembergischen Wirtschaft. Die Baden-  
13 Württemberger\*innen leben daher nicht nur wegen der Nähe zur Natur, der  
14 Landschaft und der dörflichen Gemeinschaft gerne in den ländlichen Räumen, auch  
15 Infrastruktur und Daseinsvorsorge sind hier vergleichsweise gut entwickelt.  
16 Diese zu erhalten und auszubauen ist die große politische Aufgabe der nächsten  
17 Jahre. Auch das gesellschaftliche Klima in den ländlichen Räumen, das von einer  
18 tradierten Kultur des guten Miteinanders lebt - Vereinsleben und Ehrenamt sind  
19 aus dem Alltag in den Gemeinden nicht wegzudenken - steht vor Umbrüchen, die  
20 politische Gestaltung erfordern.

21 Die ländlichen Räume spielen eine herausgehobene Rolle bei der  
22 gesamtgesellschaftlichen Bewältigung der Klimakrise: Die künftige Stromerzeugung  
23 und Energiebereitstellung aus Biomasse, Wind, Sonne, Wasser oder Erdwärme wird  
24 die ländlichen Räume durch Arbeitsplätze und zusätzliche Wertschöpfung weiter  
25 stärken.

26 Eine zukunftsfeste Entwicklung der ländlichen Räume war und ist für uns Grüne  
27 eine besondere Herzensangelegenheit. Bereits seit den Anfängen unserer Partei  
28 waren wir Grüne hier kommunalpolitisch verankert. Unzählige Grüne sind vor Ort  
29 ehrenamtlich tätig und stärken so das soziale Gefüge der ländlichen Räume. Diese  
30 Stärke nutzen wir auch in Zukunft aktiv, um beste Lösungen für die Interessen,  
31 Bedürfnisse und Sorgen in den ländlichen Räumen zu finden.

32 Für Klimaschutz und ein gutes Leben im ganzen Land, für gleichwertige  
33 Lebensverhältnisse in der Stadt und auf dem Land, haben wir Grüne zusammen mit  
34 der von uns geführten Landesregierung in Baden-Württemberg bereits viel getan  
35 und viel erreicht – darauf sind wir stolz. Nun ist es unsere Aufgabe, die hohe  
36 Lebensqualität der ländlichen Räume zu sichern und zu stärken. Dafür müssen wir  
37 nachhaltige Antworten auf die zentralen Herausforderungen liefern, vor denen  
38 auch die ländlichen Räume durch den zunehmenden Fachkräftemangel, den

39 demographischen Wandel, die Auswirkungen der Klimakrise und die Anforderungen  
40 der Digitalisierung stehen.

41 Damit dieser Wandel gelingt, damit die ländlichen Räume ihre Potenziale  
42 ausschöpfen können, gestalten wir sie im Miteinander. Wir wollen, dass sich alle  
43 Menschen, unabhängig von ihrem Alter, ihrer Hautfarbe, ihrer Herkunft, ihrem  
44 Geschlecht, ihrer sexuellen Orientierung, Behinderung oder ihrer Lebenssituation  
45 in den ländlichen Räumen wohlfühlen. Gemeinsam anzupacken, ist eine Stärke  
46 ländlicher Räume, die in die Zukunft trägt und die uns zuversichtlich stimmt,  
47 dass sich Baden-Württemberg auch in den kommenden Jahrzehnten durch starke  
48 ländliche Räume ausgezeichnet: mit Innovationskraft und wirtschaftlicher Stärke,  
49 mit Wohlstand und attraktiven Arbeitsplätzen vor Ort, mit Vielfalt und einem  
50 guten gesellschaftlichen Miteinander und mit dem Erhalt von Natur und  
51 Artenvielfalt im Einklang mit Klimaschutz und Landwirtschaft.

### 52 **Weil Zukunft starke Wurzeln braucht**

53 Bereits seit 2011 haben wir eine Vielzahl an Programmen aufgelegt, um den  
54 Zusammenhalt in den ländlichen Räumen zu unterstützen. Wir haben dafür das  
55 Fördervolumen des Entwicklungsprogramms Ländlicher Raum (ELR), des wichtigsten  
56 Förderinstruments für Kommunen in den ländlichen Räumen, verdoppelt.

57 Zur Stärkung der Daseinsvorsorge steigern wir die Attraktivität des Berufsbilds  
58 Landärzt\*in, beispielsweise über medizinische Versorgungszentren. Ein  
59 flächendeckend gutes Bildungsangebot sichern wir durch die regionale  
60 Schulentwicklung. Mit dem ELR unterstützen wir den Aus- und Aufbau lebendiger  
61 Ortszentren. Herausforderungen wie der demographische Wandel, der in den  
62 ländlichen Räumen schneller voranschreitet, machen es notwendig, unsere  
63 Programme weiterzuentwickeln. Sie sollen auch künftig den Zusammenhalt und die  
64 hohe Lebensqualität in ländlichen Räumen sichern und die im Grundgesetz  
65 festgeschriebene Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse bewahren.

### 66 ***Daseinsvorsorge: Wir wollen beste Infrastruktur***

67 Die Sicherstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse bedeutet für uns, dass in  
68 den ländlichen Räumen wohnortnah eine gute Versorgung mit lebensnotwendigen  
69 Gütern und Dienstleistungen besteht. Wir setzen uns für die Einführung einer  
70 neuen Gemeinschaftsaufgabe ein, die von Bund und Ländern gemeinsam getragen und  
71 geplant wird: Ein Bund-Länder-Programm „Gemeinschaftsaufgabe regionale  
72 Daseinsvorsorge“ soll eine Grundsicherung für Kommunen im Bereich Mobilität,  
73 Digitalisierung und Gesundheitsversorgung umfassen.

74  
75 Für eine gute Lebensqualität in den ländlichen Räumen und damit ländliche Räume  
76 nicht zu "Schlafräumen" werden, ist es geboten, die ländlichen Räume aktiv mit  
77 exzellenter Infrastruktur und Daseinsvorsorge zu gestalten statt nur zu  
78 verwalten. Gleichzeitig wird es nach wie vor Elemente der Daseinsvorsorge und  
79 Dienstleistungen geben, die in guter Qualität nur in großen Städten angeboten  
80 werden können. Es ist zentral, dass diese Angebote für die Menschen in den  
81 ländlichen Räumen durch ein weiter verbessertes ÖPNV-Angebot auch ohne eigenes  
82 Kfz erreichbar sind.

83 Homeoffice, flexible Arbeitsplätze und Videokonferenzen statt hunderte  
84 Wegekilometer für ein einziges Meeting: In der Corona-Krise haben wir die  
85 Chancen der Digitalisierung für unsere Arbeitswelt erkannt. Wohnen und flexibles  
86 Arbeiten lässt sich auch in ländlichen Räumen gut vereinbaren. Die Einrichtung  
87 von Coworking-Spaces und Innovation Hubs fördert das flexible Arbeiten vor Ort

88 zusätzlich und bietet besonders jungen Menschen attraktive Arbeitsbedingungen.  
89 Wir wollen das große Potenzial heben, das diese Entwicklung für die Zukunft der  
90 Arbeit in ländlichen Räumen birgt.

91 In Bund und Land verstehen wir den Breitbandausbau als eine wesentliche Aufgabe  
92 der Daseinsvorsorge und wollen in Baden-Württemberg bis zum Jahr 2025  
93 flächendeckend gigabitfähige Netze realisieren. Wir machen die regionale  
94 Gesundheitsversorgung zukunftssicher. Dafür setzen wir auf allgemeine  
95 Versorgungszentren, Gemeinschaftspraxen, telemedizinische Notdienste und mobile  
96 Angebote der Gesundheitsversorgung. Wir führen das Aktionsprogramm Landärzte  
97 fort und erweitern das Stipendienprogramm zur Gewinnung Medizinstudierender für  
98 die ländlichen Räume. Eine sichere, wohnortnahe Versorgung von Gebärenden,  
99 Schwangeren und Neugeborenen ist uns ein wichtiges Anliegen. Deshalb schaffen  
100 wir ausreichende Kapazitäten in der Gynäkologie, bei Hebammen, Kreißsälen und  
101 Geburtshäusern und fördern attraktive Arbeitsbedingungen von Hebammen. Ungewollt  
102 Schwangere benötigen auch in ländlichen Räumen schnelle fachliche Informationen  
103 und Beratung sowie einen gesicherten Zugang zu einem Schwangerschaftsabbruch.

104 Sicherheit ist eine Grundvoraussetzung für ein unbeschwertes Leben in Freiheit.  
105 Wir wollen in ländlichen Räumen die Notfallversorgung durch  
106 Blaulichtorganisationen stärken, indem wir die Personalausstattung verbessern,  
107 mehr Frauen und mehr Menschen mit internationalen Wurzeln für das Ehrenamt  
108 gewinnen, die dort unterrepräsentiert sind, und so die Wegzeiten verkürzen.  
109 Sicherheit ist für uns auch Prävention. Wir investieren in Stellen für die  
110 Jugend- und Sozialarbeit sowie in 24-Stunden-Gewaltambulanzen. Wir werden  
111 Frauen- und Kinderschutzhäuser sowie Beratungsstellen für Opfer von häuslicher  
112 und sexualisierter Gewalt flächendeckend ausbauen und finanziell gut ausstatten.  
113 Ziel der stärkeren Förderung ist ein flächendeckendes Netz aus Frauenhäusern.

114 Wir wollen die Wasserversorgung und die Abfallentsorgung auch in kleineren  
115 Kommunen sicher und bezahlbar halten. Dafür fördern wir die Erarbeitung  
116 regionaler Wasserversorgungskonzepte, setzen den Masterplan Wasserversorgung um  
117 und unterstützen die interkommunale Zusammenarbeit, eine Besonderheit unserer  
118 ländlichen Räume. Der Fachkräftemangel wirkt sich auch auf die  
119 Kommunalverwaltungen aus. Vertiefte Kooperationen in Verwaltungsverbänden zur  
120 Leistungssteigerung der Kommunalverwaltungen wollen wir ebenso stärken und  
121 fördern wie auch Kleinstgemeinden bei der Fusion unterstützen. Die letzte  
122 Gebietsreform in Baden-Württemberg liegt mittlerweile fast 50 Jahre zurück. Seit  
123 den 1970er Jahren hat sich unser Land jedoch stark verändert und entwickelt,  
124 daher ist es an der Zeit, über eine neue "Fusions- und Kooperationsrunde"  
125 nachzudenken, um den Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft gewachsen zu  
126 sein. Gebietsreformen sind in der Vergangenheit häufig mit Konflikten  
127 einhergegangen, denn neben rein verwaltungstechnischen Erwägungen sind die  
128 kulturellen Zugehörigkeiten der Bürger\*innen und Bürger teils nicht ausreichend  
129 im Fokus gewesen. Diese Fehler wollen wir nicht wiederholen und stattdessen  
130 gemeinsam mit den Menschen und im Sinne der Politik des Gehörtwerdens vorgehen.  
131 Die Fehler früherer Fusionsphasen, die teilweise bis heute zu Frustrationen  
132 durch Verluste politischer und gesellschaftlicher Teilhabe geführt haben, werden  
133 wir vermeiden und durch geeignete Mechanismen Einschränkungen subsidiärer  
134 Strukturen und die damit oft verbundene Wahrnehmung abnehmender  
135 gesellschaftlicher Selbstwirksamkeit vermeiden.

136 Baden-Württemberg ist ein vielfältiges Land. In ländlichen Räumen wollen wir  
137 daher ebenso wie in den Städten queere Netzwerkarbeit weiterentwickeln, ortsnahe

138 Beratungs- und Unterstützungsangebote für Jugendliche und Erwachsene schaffen  
139 sowie ergänzende Online-Beratungen etablieren. Bei der Entwicklung von  
140 kommunalen Angeboten zum Schutz und zur Stärkung queeren Lebens ist das Netzwerk  
141 LSBTTIQ Baden-Württemberg eine kompetente und wichtige Ansprechstelle für die  
142 Kommunen im Land.

143 **Bildung: Wir kümmern uns um mehr pädagogische Fachkräfte für**  
144 **wohnortnahe beste Bildung**

145 Um gerechten Zugang zu Bildung zu ermöglichen, sollen alle Schüler\*innen an  
146 Schulstandorten mit hoher Qualität lernen und wohnortnah den Abschluss machen  
147 können, den sie anstreben. Dafür haben wir die regionale Schulentwicklung  
148 eingeführt. Wir wollen die Schullandschaft in den ländlichen Räumen zukunftsfest  
149 machen. Dafür halten wir in der Grundschule am Prinzip „kurze Beine – kurze  
150 Wege“ fest und fördern regionale Verbünde und freiwillige Zusammenschlüsse. Wir  
151 schaffen weitere gymnasiale Oberstufen an Gemeinschaftsschulen, schaffen durch  
152 digitale Angebote mehr Wahl- und Vertiefungsmöglichkeiten und verbessern  
153 Angebote für Schüler\*innen mit sonderpädagogischen Förderbedarfen. Eine  
154 Verwirklichung des Rechts auf wohnortnahe Beschulung ist insbesondere im  
155 ländlichen Raum für schulische Inklusionsbemühungen essentiell. Durch die  
156 sonderpädagogische Kompetenzerweiterung an Regelschulen bauen wir aktiv  
157 Barrieren ab, die Kindern mit diagnostiziertem Förderbedarf bisher verbieten, in  
158 ihrem unmittelbaren Umfeld zur Schule zu gehen.

159  
160 Schwimmunterricht ist Bestandteil der Lehrpläne der allgemeinbildenden Schulen.  
161 Da viele Lehrschwimmbecken aus den 1970er-Jahren inzwischen marode sind, gibt es  
162 vielerorts nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten, Schwimmunterricht  
163 durchzuführen. Wir brauchen daher ein Förderprogramm für den Bau von  
164 Schwimmbädern und vor allem Lehrschwimmbecken im Rahmen der öffentlichen  
165 Daseinsvorsorge, um nicht eine Generation von Nichtschwimmer\*innen zu riskieren.

166 Der Personalmangel ist eine Herausforderung für eine sichere  
167 Unterrichtsversorgung. Kurzfristig wollen wir zusätzliches Personal durch die  
168 Öffnung des DirektEinstiegs für weitere Lehrämter gewinnen. Wir möchten Schulen  
169 einen Teil der ungenutzten Finanzmittel aus unbesetzten Planstellen als  
170 selbstverwaltetes Schulbudget zur Verfügung stellen, um Unterstützung durch  
171 pädagogische Assistent\*innen sowie Kooperationen mit außerschulischen  
172 Akteur\*innen zu finanzieren. Um mehr Lehrkräfte für die ländlichen Räume zu  
173 gewinnen, halten wir am vorgezogenen Einstellungsverfahren für Bedarfsregionen  
174 fest.

175 Wir fördern die Verankerung der Schulen im Ort. Netzwerke zwischen  
176 Bildungseinrichtungen, Jugendhilfe und Kommunen ermöglichen es, Kinder und  
177 Familien zu begleiten. Wir unterstützen die Entwicklung von Kinder- und  
178 Familienzentren. Wir wollen außerschulische Bildungsangebote nutzen, um ein an  
179 hohen Qualitätsstandards orientiertes wohnortnahes Ganztagsangebot zu  
180 ermöglichen.

181 Im frühkindlichen Bereich mangelt es auch in ländlichen Räumen an  
182 Betreuungsplätzen – besonders bei Krippenplätzen und der Ganztagesbetreuung. Wir  
183 wollen Betreuungsangebote bedarfsorientiert ausbauen und auch die  
184 Kindertagespflege als 2. Säule stärken. Voraussetzung ist, mehr Fachkräfte für  
185 die frühkindliche Bildung zu gewinnen. Deshalb bauen wir die praxisintegrierte  
186 Ausbildung aus und schaffen mit einem sinnvoll erweiterten Fachkräfteverzeichnis

187 attraktive Perspektiven für multiprofessionelle Teams in  
188 Kindertageseinrichtungen.

189 Lebenslanges Lernen ist mehr denn je der Schlüssel zur Sicherung von  
190 Beschäftigungsfähigkeit, zur Stärkung unserer demokratisch verfassten Strukturen  
191 und zur vollumfänglichen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Auch in den  
192 ländlichen Räumen braucht es dafür flächendeckende, wohnortnahe und  
193 niederschwellige Weiterbildungsangebote: klassisch analog und zunehmend digital.  
194 Die Volkshochschulen und die kirchlichen Weiterbildungsträger werden wir bei  
195 dieser Transformation weiterhin verlässlich unterstützen.

### 196 **Wohnen und miteinander leben**

197 Leben und wohnen in der Natur und nicht so teuer wie in den Zentren – auch dafür  
198 stehen die ländlichen Räume in Baden-Württemberg. Nicht nur die Räume selbst,  
199 sondern auch die Anforderungen der Gesellschaft an das Leben in ihnen entwickeln  
200 sich dynamisch. Mit dem großen Ziel gleichwertiger Lebensverhältnisse gestalten  
201 wir Grüne den Wandel.

202 Viele ländliche Regionen in Baden-Württemberg bieten Arbeitsplätze für junge  
203 Fachkräfte. Junge Menschen, die für einen Job kurze Zeit in eine Region kommen,  
204 haben andere Anforderungen an Wohnraum als junge Familien oder ältere Menschen,  
205 die sich hin zu neuen Wohnbedürfnissen im Alter verändern wollen oder müssen.  
206 Insbesondere für Auszubildende, die beispielsweise in überregionalen  
207 Berufsschulen lernen, bauen wir die Übernachtungsmöglichkeiten und ÖPNV-  
208 Anbindung der Schulen gemeinsam mit den Kommunen aus. Für die Attraktivität der  
209 Orte ist daher wichtig, dass es ein gemischtes Angebot von erschwinglichen  
210 Mietwohnungen gibt. Darum fördert das Land mit dem ELR gerade in den Ortszentren  
211 den Umbau für gute Lebensqualität und auch für vielfältiges und  
212 Mehrgenerationen-Wohnen. Mit der Fortsetzung des Modellprojekts „Ortsmitten -  
213 gemeinsam barrierefrei und lebenswert gestalten“ unterstützen wir Kommunen bei  
214 der Planung attraktiver, verkehrsberuhigter Ortsmitten. Wir achten darauf, dass  
215 der Bereich “Wohnen” wichtiger Bestandteil des Entwicklungsprogramms Ländlicher  
216 Raum bleibt.

217 Auch in manchen ländlichen Räumen ist die Wohnungslage zunehmend angespannt. Für  
218 uns gilt: Kein Ort ist zu klein für sozial gebundene Wohnungen. Wir gestalten  
219 die Mietwohnraumförderung für ländliche Räume hoch attraktiv und flexibel. Zum  
220 Beispiel dadurch, dass Kommunen selbst sozial gebundene Wohnungen mit Landesgeld  
221 errichten oder neu binden können und nicht nur Unternehmen. Oder durch die neue  
222 Unterstützung für sozial gebundene Werkwohnungen, die auch in den ländlichen  
223 Räumen entstehen sollen. Dadurch eröffnet sich beispielsweise für unsere vielen  
224 Kreiskliniken die Chance, Wohnraum für Mitarbeitende zu schaffen.

225 Kein Mensch ist eine Insel - und sollte auch nicht so leben müssen. In  
226 ländlichen Räumen schaffen und erhalten aktive Bürger\*innen und die öffentliche  
227 Hand lebendige Quartiere. Ein Fokus liegt dabei sowohl auf dem altersgerechten  
228 Umbau – physisch durch mehr Barrierefreiheit und sozial durch Netzwerke – als  
229 auch auf jungen Wohnformen. Wir unterstützen das Bemühen von Städten und  
230 Gemeinden, das Qualitätssiegel “Age-friendly-cities-and-communities  
231 (altersfreundliche Städte und Gemeinden) der Weltgesundheitsorganisation WHO zu  
232 erlangen. Wir sorgen dafür, dass das Land mit den Programmen Quartier 2030 und  
233 Soziale Integration im Quartier (SIQ) politikfeldübergreifend so fördert, dass  
234 es auf die Bedürfnisse der ländlichen Räume mit kleineren Quartieren passt und  
235 zugleich der Bund den barrierefreien Umbau über die KfW weiter unterstützt. Wir

236 wollen Mehrfunktionshäuser und vielfältige Orte schaffen, die Menschen  
237 gemeinschaftlich nutzen können – seien es attraktive Ortskerne mit belebten  
238 öffentlichen Plätzen, Buchläden, Cafés, Läden, Wirtshäusern, liebevoll  
239 restaurierten Wohnmöglichkeiten und modernen Coworking-Spaces.

#### 240 **Vereine, Engagement und Kultur**

241 In Baden-Württemberg gibt es eine lebendige Bürger\*innen-Gesellschaft. Fast die  
242 Hälfte der Menschen in unserem Land engagiert sich ehrenamtlich. Ob im Fußball-  
243 oder Musikverein, im Laientheater, bei der Freiwilligen Feuerwehr, in  
244 Bürgerinitiativen, Gemeinderäten, Religionsgemeinschaften oder Gewerkschaften –  
245 das ehrenamtliche Engagement stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt und  
246 schafft lokale Teilhabemöglichkeiten. Für ehrenamtlich Aktive ist es oftmals  
247 schwer, alle an sie gestellten Anforderungen zu erfüllen und ein Ehrenamt in  
248 Einklang mit einem fordernden Berufsleben zu bringen. Wir wollen noch mehr  
249 Menschen ermöglichen, ehrenamtlich aktiv zu werden. Deshalb verbessern wir die  
250 Rahmenbedingungen für Engagement und unterstützen die Vereine: sei es durch eine  
251 höhere Ehrenamtspauschale, Benennung von kommunalen Ansprechpersonen für das  
252 Ehrenamt oder die Fortführung der „Engagementstrategie“ des Landes.

253 Kultur verbindet Menschen. In ihr finden Jung und Alt, Neubürger\*innen und  
254 Alteingesessene zusammen. Ein vielfältiges kulturelles Angebot macht Orte für  
255 viele Menschen attraktiver, um dort zu leben und ihre Kinder großzuziehen.  
256 Musikvereine sorgen für musikalische Ausbildung und Theatergruppen für beste  
257 Unterhaltung. In Baden-Württemberg gibt es ein breites Kulturangebot mit über  
258 9.000 Kulturvereinen. Sie pflegen Traditionen und erfüllen sie mit neuem Leben.  
259 Weil uns Grünen diese zentrale Bedeutung der Kultur bewusst ist, haben wir seit  
260 2011 die Mittel, die für Kultur zur Verfügung stehen, um über 40 % erhöht.  
261 Gleichzeitig braucht es professionelle Strukturen für ein vielfältiges und  
262 lebendiges kulturelles Angebot. Um diese zu schaffen, haben wir das Programm  
263 „Regional\*managerin Kultur“ aufgesetzt. Wir wollen der Kultur auch in ländlichen  
264 Räumen ausreichend Räume und Möglichkeiten zur Entfaltung bieten. Dafür stärken  
265 wir das Landesförderprogramm „FreiRäume“.

#### 266 **Politische Teilhabe: Jede\*r darf mitmachen!**

267 Das Leben auf dem Land ist ein anderes als in den urbanen Räumen: Allein durch  
268 die höhere Bevölkerungsdichte in den Städten lassen sich viele Vorhaben, wie  
269 bspw. der Ausbau des Nahverkehrs oder auch Angebote der Daseinsvorsorge leichter  
270 umsetzen. Wir wissen um diese Herausforderung und wollen sie gemeinsam mit den  
271 Menschen angehen, denn nicht jedes Vorhaben, das in urbanen Räumen sinnvoll ist,  
272 passt in selber Weise auch in die ländlichen Räume. Für uns sind die Menschen  
273 vor Ort, die in den ländlichen Räumen leben und arbeiten, daher die Expert\*innen  
274 mit denen wir gemeinsam die besten Lösungen finden und umsetzen wollen.  
275 Die Gemeinden kennen die Potentiale und Herausforderungen vor Ort am besten. Mit  
276 Zuweisungen im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs statten wir die Kommunen  
277 mit Mitteln aus, um auch jenseits der zu erfüllenden Pflichtaufgaben gestalten  
278 zu können. Wir wollen auch kleinen Kommunen gute Bedingungen für eine  
279 Profilschärfung und wirtschaftliche Entwicklung bieten und werden die  
280 Beantragung von Förderprogrammen vereinfachen. Um für die Menschen vor Ort noch  
281 mehr zu erreichen, ist es außerdem wichtig, die Potenziale der interkommunalen  
282 Zusammenarbeit voll auszuschöpfen.

283 Wir stärken die aktive Beteiligung der Bürger\*innen durch transparente und  
284 zugängliche Beteiligungsverfahren vor Ort und machen Selbstwirksamkeit  
285 erfahrbar. Die Pandemie hat die Entwicklung im digitalen Bereich angeschoben,

286 jetzt wollen wir konsequent weiter digitale Teilhabe ermöglichen:  
287 Gremiensitzungen in den Rathäusern und Kreistagen sollen digital übertragen  
288 werden, mit Rede- und Stimmrecht auch für online teilnehmende  
289 Gremiumsmitglieder. So können wir einen Beitrag leisten für die Vereinbarkeit  
290 von Ehrenamt, Familie und Beruf und gleichzeitig die lokale Politik in die  
291 Wohnzimmer bringen. Menschen mit Behinderungen sollen die Unterstützung  
292 erhalten, die sie zur Ausübung ihres Mandats benötigen. Die politische  
293 Beteiligung von Jugendlichen und Kindern fördert unsere Demokratie nachhaltig.  
294 Politik und Verwaltung müssen jungen Menschen und ihren Anliegen auf Augenhöhe  
295 begegnen. Wir unterstützen es, wenn Verwaltungen kommunale Ansprechpersonen für  
296 Jugendliche benennen und Vertreter\*innen der Jugendgemeinderäte ständiges  
297 Rederecht in den Gemeinderäten haben. Auch Stadt- und Kreisjugendringe sowie  
298 Jugendkonferenzen auf Kreisebene tragen zur Einbindung bei. Wir möchten mehr  
299 Mädchen sowie Jugendliche mit Migrationshintergrund und unterschiedlichen  
300 Bildungsbiografien für diese Gremien gewinnen und eine bessere Erreichbarkeit  
301 auch für Jugendliche aus peripheren Ortschaften sicherstellen.

302 Durch eine dialogische Bürgerbeteiligung in Bürgerforen mit zufällig  
303 ausgewählten Bürger\*innen machen wir die Politik des Gehörtwerdens für Menschen  
304 aus ganz Baden-Württemberg erlebbar. Vergleichbar zum begleitenden  
305 Bürger\*innenforum zur Arbeit der Enquetekommission „Krisenfeste Gesellschaft“  
306 streben wir zu wichtigen Gesetzesentwürfen Bürger\*innenforen an.

### 307 **Weil hier die Wirtschaft von morgen entsteht**

308 Die ländlichen Räume sind mit ihren fest verankerten mittelständischen und  
309 Kleinunternehmen ein wirtschaftliches Kraftzentrum in Baden-Württemberg. Unsere  
310 Weltmarktführer und Traditionsunternehmen in den ländlichen Räumen tragen mehr  
311 als ein Viertel zur Bruttowertschöpfung des Landes bei und bieten Arbeitsplätze  
312 und Aufstiegschancen vor Ort. Sie sind außerdem ein wichtiger Innovationstreiber  
313 - häufig auch für innovative und nachhaltige Technologien - und Grundstein für  
314 die wirtschaftliche Dynamik in den ländlichen Räumen.

315 Es gibt bereits eine Vielzahl an Programmen, um die Innovationskraft in den  
316 ländlichen Räumen voranzutreiben, wie zum Beispiel das Innovationsförderprogramm  
317 Spitze auf dem Land! Technologieführer für Baden-Württemberg, das Programm  
318 RegioWIN, die Tourismusförderung, den Breitbandausbau oder die Strategie zur  
319 Fachkräftegewinnung. Darüber hinaus sorgen wir für Unterstützung bei  
320 grundlegenden Standortfaktoren wie Verkehrs- und digitaler Infrastruktur.

321 Mit dem Krieg in der Ukraine und den Auswirkungen der Pandemie hat sich außerdem  
322 die gesamtwirtschaftliche Ausgangslage geändert. Energiepreisschocks und  
323 zerrüttete Lieferketten gefährden die wirtschaftliche Stabilität vieler  
324 Unternehmen, wie auch die sich abschwächende Konjunktur, die Inflation und die  
325 anstehende Zinswende im Euroraum. Um Innovationskraft der Wirtschaft in den  
326 ländlichen Räumen aufrechtzuerhalten und gegen Zukunftsrisiken abzusichern, sind  
327 deshalb weitere Anstrengungen nötig.

### 328 **Digitalisierung**

329 Die Digitalisierung bietet insbesondere in den ländlichen Räumen zahlreiche  
330 Entwicklungschancen. So können digitale Lösungen etwa den örtlichen Einzelhandel  
331 sowie die Nahversorgung stärken und viele Wege überflüssig machen. Eine  
332 flächendeckend gute digitale Infrastruktur ist außerdem Grundvoraussetzung für  
333 den Erhalt der ländlichen Räume als attraktive Unternehmensstandorte. Zugleich  
334 birgt die Digitalisierung aber Herausforderungen: Digitale Prozesse erzeugen

335 häufig Druck auf die lokale Infrastruktur und je weiter der Weg, desto  
336 attraktiver wirken Onlineangebote. Deshalb unterstützen wir Grüne den  
337 Einzelhandel beim Aufbau lokaler und regionaler digitaler Plattformen und  
338 innovativer Transportangebote, um nachhaltige und regionale Produkte über  
339 zusätzliche Absatzkanäle zu vertreiben und einen Beitrag zur Zukunftssicherung  
340 lokaler Anbieter zu leisten. Zudem wollen wir Kommunen bei der Digitalisierung  
341 unterstützen. Aus unserer Sicht ist die Digitalisierung zwar eine wichtige  
342 Möglichkeit, allerdings keine alleinige Lösung, um die Daseinsvorsorge in den  
343 ländlichen Räumen zu verbessern. Als Beispiel: Telemedizin eignet sich für  
344 Nachuntersuchungen oder einfache Diagnosen, sie kann aber nicht die persönliche  
345 ärztliche Behandlung an sich ersetzen - die weitere Förderung der Niederlassung  
346 von Landärzten bleibt unabdingbar.

#### 347 ***Inhaber\*innengeführte Unternehmen stärken***

348 Funktionierende Kommunen mit bedarfsgerechten Dienstleistungen und  
349 Einzelhandelsangeboten sind wichtige Standortfaktoren, um qualifizierte und  
350 motivierte Mitarbeiter\*innen in die ländlichen Räume zu holen und dort zu  
351 halten. Dabei kann auch die Bedarfserhebung und darauf aufbauende Stärkung von  
352 Angeboten über Gemeindegrenzen hinweg einen großen Mehrwert bieten. Wir Grüne  
353 setzen uns mit innovationsfördernden Anreizen dafür ein, Ortszentren und die  
354 lokale Handelsstruktur zu stärken sowie das lokale Handwerk mit seiner zentralen  
355 Rolle für Wirtschaftskraft, Ausbildung und Innovationssystem zu unterstützen.  
356 Dazu gehört etwa die Digitalisierungsprämie, die Unternehmen jeder Größe in  
357 Anspruch nehmen können und die besonders Kleinstunternehmen und Einzelhandel bei  
358 unterschiedlichsten Digitalisierungsvorhaben voranbringt, sowie das Projekt  
359 Handel 2030, in dessen Rahmen beispielsweise Intensivberatungen für  
360 Einzelhandelsunternehmen gefördert werden. Damit die Mittel für  
361 Digitalisierungs- und KI-Förderprogramme trotz der hohen Nachfrage weiterhin  
362 effizient vergeben werden können, ist es wichtig, darauf zu achten, dass keine  
363 Doppelförderungen entstehen.

364 Zur Stärkung der Ortszentren fördern wir Innenstadtberater\*innen, die gemeinsam  
365 mit den lokalen Handels-Akteuren Zukunftskonzepte entwickeln. Für den Neustart  
366 nach den Herausforderungen der Corona-Pandemie haben wir außerdem das  
367 Sofortprogramm Einzelhandel/Innenstadt aufgelegt.

368 Ein wichtiger Baustein einer nachhaltigen Wirtschaft sind gemeinwohlorientierte,  
369 soziale und genossenschaftliche Geschäftsmodelle. Wir setzen uns deshalb dafür  
370 ein, dass diese Geschäftsmodelle bei der Vergabe kommunaler Grundstücke  
371 besonders berücksichtigt werden.

372 Um die Innovationskraft und Anpassungsfähigkeit von kleinen und mittleren  
373 Unternehmen zu stärken, müssen bürokratische Hürden gesenkt werden. Deshalb  
374 wollen wir Verfahren durch vereinfachte Berichtspflichten verbessern. Formulare  
375 und Bescheide, aber auch Rechtsvorschriften, müssen für Unternehmen ohne eigene  
376 Rechtsabteilung verständlich sein. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der  
377 Digitalisierung der Verwaltung.

#### 378 ***Gründer\*innen- und Startup-Förderung: Wir fördern das*** 379 ***“Notebook im Grünen”***

380 Startups sind der Mittelstand von morgen und Innovationsmotoren gegen die  
381 Klimakrise. Dem Deutschen Startup-Verband zufolge hat jeder dritte Startup ein  
382 Grünes Geschäftsmodell. Im Vergleich zu Metropolen gibt es in den ländlichen  
383 Räumen noch zu wenig Startups. Da jede Region einzigartige Kompetenzen und



384 Schwerpunkte hat, setzen wir Grüne uns für gute Gründungsbedingungen in den  
385 ländlichen Räumen ein. Eine gute digitale und Versorgungsinfrastruktur sind  
386 Grundvoraussetzungen, um Unternehmer\*innen zur Gründung in den ländlichen Räumen  
387 zu motivieren. Eine zentrale Rolle nimmt auch die gut aufgestellte  
388 Hochschullandschaft ein. Zudem können Coworking-Spaces und Innovation Hubs  
389 Gründungsdynamiken vor Ort unterstützen.

390 In Baden-Württemberg kann eine bessere Vernetzung von Startups und Mittelstand  
391 und ein funktionierender Knowhow-Transfer gerade in strukturschwächeren Regionen  
392 enormes Potenzial freisetzen. So können Startups Innovationen einbringen,  
393 während mittelständische Unternehmen mit ihren Produktionskapazitäten,  
394 Netzwerken und Erfahrungen unterstützen können, etwa beim Einsatz KI-basierter  
395 Technologien. KMUs einen Teil der Kosten solcher Projekte zu erstatten, könnte  
396 die Verzahnung von jungen und etablierten Unternehmen beschleunigen. Mit dem  
397 Förderprogramm Regionale KI-Labs wird KMU außerdem ein niederschwelliger  
398 Einstieg in KI-Themen ermöglicht. Das Programm Junge Innovatoren, das  
399 Ausgründungen aus der Wissenschaft fördert, ist für die ländlichen Räume ein  
400 großer Erfolg, da es auch von kleineren Universitäten, Hochschulstandorten in  
401 ländlichen Räumen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und den Akademien  
402 wahrgenommen wird. Wir Grüne setzen uns dafür ein, dies auch an Berufsschulen  
403 möglich zu machen, damit die Startup-Landschaft durch Gründer\*innen mit  
404 Ausbildungsberufen vielfältiger aufgestellt wird. Außerdem wollen wir auch  
405 gezielt darauf hinwirken, dass Personengruppen, die bisher bei  
406 Unternehmensgründungen unterrepräsentiert sind, in Zukunft stärker beteiligt  
407 werden, wie zum Beispiel Frauen, queere Menschen oder Menschen mit  
408 Migrationshintergrund. Dafür sollten Förder- und Mentoringprogramme aufgelegt  
409 beziehungsweise erweitert werden. Weiterhin wollen wir dem Problem  
410 unzureichender Folgefinanzierungen in Baden-Württemberg entgegenwirken. Dafür  
411 legen wir einen speziellen Fonds über die Förderbank BW (L-Bank) auf, der junge  
412 Unternehmen mit wettbewerbsfähigen und vorzugsweise nachhaltigen  
413 Geschäftsmodellen gezielt und langfristig unterstützt und sorgen dafür, dass  
414 erfolgreichen Startups auch für die Wachstumsphase ausreichend Wagniskapital zur  
415 Verfügung steht.

416 ***Ausbildung und Fachkräftesicherung: Wir stärken kooperativ,***  
417 ***dual und dezentral***

418 Die demographische Entwicklung führt auch in ländlichen Räumen zu einem  
419 verstärkten Fach- und Arbeitskräftemangel und wird dadurch verschärft, dass  
420 viele junge Menschen mit Beginn ihres Studiums in Hochschulstädte ziehen. Ein  
421 gutes Angebot sowohl beruflicher als auch akademischer Ausbildungsmöglichkeiten  
422 und eine gute Erreichbarkeitssituation ist deshalb zentral für dauerhaft  
423 attraktive ländliche Räume. Um unsere Unternehmen zu stärken und jungen Menschen  
424 eine berufliche Perspektive in ihrer Heimat zu bieten, setzen wir auf die duale  
425 Ausbildung, stärken wichtige Zukunftsfelder wie die Digitalisierung und die  
426 Energiewende und heben die Gleichrangigkeit von beruflicher und akademischer  
427 Bildung hervor.

428 Wir werden eine Strategie zur Fachkräftesicherung und einem flächendeckenden  
429 Bildungsangebot in ländlichen Räumen auf den Weg bringen. Hierbei setzen wir auf  
430 Kooperationen aller an Ausbildung beteiligter Akteure einer Region und auf ein  
431 gutes Übergangsmanagement von Schule und Beruf. Digitale Angebote,  
432 überbetriebliche Ausbildungsstellen im Handwerk und die Möglichkeit der  
433 Verbundausbildung können die Ausbildungslandschaft stärken. Die Entwicklung,

434 dass Berufsschulen manche Ausbildungen mangels Nachfrage nicht mehr anbieten,  
435 muss gestoppt werden. Zudem setzen wir uns für eine gute Erreichbarkeit der  
436 Berufsschulen auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln und eine gute Breitband-  
437 Anbindung ein und nehmen die Situation des Azubi-Wohnens in den Blick. Um allen  
438 jungen Menschen eine gute berufliche Perspektive zu ermöglichen, wollen wir die  
439 Gebühren für berufliche Weiterbildungen im Handwerk weiter senken, führen die  
440 Meister- und Übergabepremie fort und prüfen die Ausweitung dieser Maßnahmen auf  
441 weitere Branchen. Darüber hinaus erhalten wir die Arbeitslosenberatungszentren  
442 (ALÖZ) aufrecht und stärken das Modell Teilzeitausbildung.

443 Ein weiterer Baustein der Fachkräftesicherung ist auch die Zuwanderung. Neben  
444 den rechtlichen Regelungen steht dabei vor allem die gesellschaftliche  
445 Integrationsleistung im Zentrum. Hierfür bieten die ländlichen Räume mit ihren  
446 ausgeprägten ehrenamtlichen Strukturen gute Voraussetzungen. Diese wollen wir  
447 weiter stärken.

#### 448 ***Rahmenbedingungen für Frauen und Menschen mit*** 449 ***Migrationshintergrund verbessern***

450 Als Partei der Vielfalt ist es für uns besonders wichtig, Frauen, queere  
451 Menschen, Menschen mit Behinderungen und Menschen mit Migrationshintergrund im  
452 Wirtschaftsleben zu stärken. Dafür müssen strukturelle Hürden überwunden werden.  
453 Wir brauchen eine Stärkung und Ausweitung der Teilzeitausbildungsmöglichkeiten  
454 in Baden-Württemberg über den sozialen Bereich hinaus. Wichtige Maßnahmen sind  
455 zudem eine Änderung des Landestariftreue- und Mindestlohngesetzes, um regionale  
456 Tarifverträge sowie den vergabespezifischen Mindestlohn einzuführen.

457 Wir fördern das Landesprogramm Kontaktstellen Frau und Beruf und weitere  
458 Programme zur individuellen Beratung von Frauen zu allen beruflichen Fragen, von  
459 der Neuorientierung über den Wiedereinstieg bis hin zur beruflichen  
460 Weiterentwicklung. Wir regen die Zusammenarbeit unterschiedlichster  
461 Kooperationspartner\*innen an, um wohnortnahe Einkommens- und  
462 Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen in ländlichen Räumen zu schaffen.

463 Wir wollen im Bereich der Landwirtschaft die Schutzmaßnahmen für saisonale  
464 Fachkräfte und ausländische Pflegefachkräfte ausweiten, indem wir beispielsweise  
465 bestehende Anlauf- und Beratungsstellen ausbauen und zusätzliche  
466 Dolmetscher\*innen einsetzen. Der Beratungsbedarf wird mit Blick auf die  
467 zahlreichen Geflüchteten aus der Ukraine weiter steigen und es gilt, diese  
468 Menschen, insbesondere Frauen, vor prekären Arbeitsbedingungen zu schützen.  
469 Wichtig ist auch die erleichterte Anerkennung von ausländischen  
470 Berufsqualifikationen. Des Weiteren liegt unsere Priorität auf der Beseitigung  
471 struktureller Hindernisse, wie beispielsweise fehlende Kitaplätze oder  
472 Ganztagsangebote.

#### 473 ***Wir stärken Hochschulen als Innovationszentren***

474 Baden-Württemberg ist das Flächenland der Innovationen. Neue Ideen und  
475 Anwendungen entstehen nicht nur an wenigen Knotenpunkten: Im ganzen Land sind  
476 Hochschulen und Forschungseinrichtungen als Innovationsmotoren angesiedelt, rund  
477 ein Viertel von ihnen liegt in ländlichen Räumen. Die Hochschulen bilden  
478 Fachkräfte für die Unternehmen vor Ort aus und tragen so auch indirekt zur  
479 Stärke der Wirtschaftsregion bei. Wir setzen uns für gute Rahmenbedingungen für  
480 die Hochschulen und ihre Angehörigen ein, wie verlässliche Erreichbarkeit und  
481 ausreichend studentischen Wohnraum.

482 Innovationszentren entstehen, wo die richtigen Akteure - wie wissenschaftliche  
483 Einrichtungen, etablierte Unternehmen, Kommunen, Startups - zusammengebracht  
484 werden, um gemeinsam Herausforderungen anzupacken. Kleinere und mittelständische  
485 Unternehmen profitieren vom Austausch mit der Spitzenforschung - und umgekehrt.  
486 Wir werden Innovationsplattformen in ländlichen Räumen weiter stärken und die  
487 Zusammenarbeit von Akteuren in urbanen Zentren und ländlichen Räumen fördern.  
488 Bei der Fortführung unserer Reallabore achten wir darauf, Entwicklungsaufgaben  
489 aus allen Regionen in Baden-Württemberg aufzugreifen.

#### 490 **Stärkung der Kreislaufwirtschaft**

491 Eine funktionierende Kreislaufwirtschaft ist auf dem Weg zu einer klimaneutralen  
492 Wirtschaft essenziell. Durch mehr und effizientere Wiederverwertung können wir  
493 unseren Rohstoffverbrauch in Zukunft deutlich reduzieren. Unser Ziel ist dabei,  
494 möglichst viele geschlossene Rohstoffkreisläufe zu errichten.

495 Wir wollen gerade in ländlichen Räumen regionale Wirtschaftskreisläufe gezielt  
496 stärken und Anreize für mehr Tauschkonzepte schaffen, zum Beispiel durch Repair  
497 Cafés oder Carsharing. So können wir vorhandene Ressourcen effizienter  
498 einsetzen. Durch Recycling können Rohstoffkreisläufe entstehen, bei den  
499 bestehende Ressourcen in die lokale Wirtschaft zurückgeführt werden. Das wollen  
500 wir weiter ausbauen und auch mehr Flächen dafür zur Verfügung stellen.  
501 Forschungsvorhaben zur Kreislaufwirtschaft im Hinblick auf Fertigung und  
502 Konsumverhalten wollen wir stärker finanziell fördern. Das Vergaberecht soll  
503 genutzt werden, um stärkere lokale Beschaffung zu ermöglichen. Hochschulen und  
504 Studierendenwerke sollen nach dem Zero-Waste-Prinzip eigene Strategien für eine  
505 vollständige Kreislaufwirtschaft entwickeln und umsetzen. Dafür muss ein  
506 entsprechendes Förderprogramm aufgelegt werden, das auch die Bedingungen der  
507 ländlichen Räume gezielt adressiert.

#### 508 **Weil Klimaschutz bewahrt, was wir lieben**

509 Wir wollen die zentrale Rolle der ländlichen Räume beim Klimaschutz weiter  
510 stärken und Mensch, Tiere und Natur vor den Folgen der Klimakrise bewahren. Seit  
511 2011 arbeiten wir an einem konsequenten Klimaschutz. Eine der tragenden Säulen  
512 der Klimaschutzes ist die Mobilitätswende. In den ländlichen Räumen, in denen  
513 die Menschen täglich weite Strecken zurücklegen müssen, sind besondere  
514 Kraftanstrengungen für klimaneutralen Verkehr nötig. Wichtige Meilensteine sind  
515 bereits erreicht: Wir haben in den ländlichen Räumen unter anderem die  
516 Regiobuslinien eingeführt, die Reaktivierung von Bahntrassen vorangetrieben,  
517 Radverkehrsplaner in den Regierungspräsidien verankert, ein flächendeckendes  
518 Ladenetz für Elektrofahrzeuge aufgebaut, Busse mit Elektro- oder  
519 Wasserstoffantrieb gefördert und Förderprogramme für Kommunen im Bereich  
520 Mobilität durch Fußgänger-Checks eingeführt. Ein deutlich verbessertes Angebot  
521 an Bussen, Bahnen und Radwegen dient nicht nur dem Klimaschutz, sondern  
522 verbessert die Mobilität der Menschen in den ländlichen Räumen, macht  
523 Dienstleistungen, die in dünn besiedelten Bereichen nicht angeboten werden  
524 können, auch ohne Kfz erreichbar und stärkt den Tourismus in den vielen  
525 landschaftlich reizvollen Regionen unseres Landes. Seit der Einführung des  
526 Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) der rot-grünen Bundesregierung, welches  
527 erstmals im Jahr 2000 in Kraft getreten ist, sind die ländliche Räume Vorreiter  
528 im Ausbau der Erneuerbaren Energien, einer weiteren wichtigen Säule des  
529 Klimaschutzes.

530 Mit der Einführung der Photovoltaik-Pflicht und ambitionierter Klimaschutzziele  
531 in unserem Klimaschutzgesetz sind wir bundesweit Vorreiter. Wir bringen die

532 kommunale Wärmeplanung voran und führen die Photovoltaikpflicht für Neubauten  
533 und bei grundlegenden Dachsanierungen ein. Neben Klimaschutz ist es auch nötig,  
534 Mensch und Natur vor den bereits erfahrbaren Konsequenzen der Klimakrise zu  
535 schützen. Mit der 2021 vorgelegten Anpassungsstrategie legt die Landesregierung  
536 Maßnahmen vor, um den nicht mehr vermeidbaren Folgen der Klimakrise, die auch in  
537 den ländlichen Räumen zunehmend sichtbar werden, zu begegnen. Den begonnenen  
538 Dialog zwischen Landwirtschaft, Naturschutz, Lebensmittelwirtschaft, Handel  
539 sowie Verbraucherinnen und Verbrauchern werden wir in einem Strategiedialog  
540 vertiefen, um die Interessen von landwirtschaftlichen Betrieben,  
541 Verarbeitungsbetrieben, Handel und Verbraucherinnen und Verbrauchern  
542 auszugleichen. Weitere wichtige Wegmarken für ein funktionierendes Miteinander  
543 von Landwirtschaft und Umweltschutz sind zum Beispiel das  
544 Biodiversitätsstärkungsgesetz, die beständige Erhöhung des Bio-Anteils in der  
545 Außerhausverpflegung in den landeseigenen Kantinen und die Einrichtung von  
546 Biomusterregionen, um Akteur\*innen aus Wirtschaft und Gesellschaft zu vernetzen  
547 und regionale Absatzmärkte für ökologische Produkte zu stärken.

548 In Zukunft treiben wir Klima- und Naturschutz in den ländlichen Räumen noch  
549 konsequenter voran. Wir wollen eine stärkere Verankerung von Klimaschutz und  
550 Versorgungssicherheit im Förderprogramm Entwicklung ländlicher Raum (ELR).  
551 Sämtliche Förderprogramme des Landes sollen bis zum Jahr 2035 dem Ziel der  
552 Netto-Treibhausgasneutralität entsprechen. Weitere Ziele verfolgen wir auf  
553 folgenden Arbeitsfeldern:

554 ***Ausbau erneuerbarer Energien: Wir wollen sauberen Strom,  
555 Wärme, Mobilität***

556 Für den Ausbau Erneuerbarer Energien spielen die ländlichen Räume eine  
557 entscheidende Rolle. Aber auch in den ländlichen Räumen muss der Ausbau  
558 erneuerbarer Energien beschleunigt werden: Im Oktober 2021 wurde durch den  
559 Ministerrat die Einrichtung der Task Force entsprechende Maßnahmen für das ganze  
560 Land getroffen. Mit der Beschleunigung des Verfahrens zum Ausbau von Windkraft  
561 und Freiflächen sowie von Agri-Photovoltaik werden wir einen weiteren Baustein  
562 für mehr Klimaschutz legen. Der Ausbau von Windkraftanlagen wurde durch  
563 Umstellung auf ein Ausschreibungsregime im Erneuerbare-Energien-Gesetz 2018  
564 deutlich gebremst. Hier haben wir noch Handlungsbedarf, um eine klimaneutrale  
565 Energieversorgung sicher zu stellen und unabhängig zu werden von Gas und Öl.  
566 Deshalb werden wir die Zeitdauer, die heute von der Planung über die Genehmigung  
567 bis hin zur Inbetriebnahme von Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien  
568 vergeht, deutlich verkürzen. Die Verfahrensdauer bei Windkraft soll dabei  
569 mindestens halbiert werden. Hierfür wurde das Klimaschutzgesetz um eine  
570 Verpflichtung ergänzt, mindestens zwei Prozent der Landesfläche für Windenergie  
571 und Freiflächen-Photovoltaik zu sichern. Zudem haben wir den Ausbau von  
572 Windkraft im Staatswald forciert. Wir wollen bestehende Biogasanlagen an  
573 bestehende Wärmenetze anschließen, um weitgehend geschlossene Energie-,  
574 Stickstoff- und Kohlenstoffkreisläufe erreichen. Um die energetische Versorgung  
575 mit erneuerbaren Energien durchgehend sicherzustellen, forcieren wir die  
576 Forschung in Speichertechnologien.

577 Rückenwind erhalten wir durch unseren Vizebundeskanzler und Wirtschaftsminister  
578 Robert Habeck, der mit dem Osterpaket und vor allem dem „Wind-an-Land“-Gesetz  
579 den Ausbau erneuerbarer Energien wieder ins Zentrum der deutschen Energiepolitik  
580 setzt. Mit dem Osterpaket werden verschiedene Energiegesetze umfassend  
581 novelliert, um so den Ausbau der Stromerzeugung aus Sonne, Wind und Wasser zu

582 beschleunigen und konsequent voranzutreiben. Weitere Maßnahmenpakete sind sowohl  
583 auf Bundes- als auch auf Landesebene in Planung.

584 **Landwirtschaft, Naturschutz, Anpassungsstrategie und**  
585 **Klimaschutz**

586 Obwohl sich die Zahl der in der Landwirtschaft tätigen Menschen verringert,  
587 bilden landwirtschaftliche Flächen und bewirtschaftete Wälder nach wie vor den  
588 Großteil unserer (Kultur-) Landschaften. Sie versorgen uns mit Lebensmitteln,  
589 sauberem Wasser, mit guter Luft, Energie, Baumaterial und bieten ein  
590 vielfältiges touristisches Angebot. Baden-Württemberg ist ein Land vielfältiger  
591 Naturräume, die in teils einmaligen Lebensgemeinschaften eine Vielzahl von  
592 Pflanzen und Tieren beherbergen. Sie gilt es, insbesondere im Angesicht der  
593 Klimakrise und der Artenkrise, zu schützen und ihre zahlreichen dem Menschen  
594 kostenlos zur Verfügung gestellten Leistungen zu bewahren. Damit dies so bleibt,  
595 fördern wir den Ausbau der ökologischen Landwirtschaft und vergüten schon heute  
596 umweltschonende Wirtschaftsweisen. Entscheidend für den Schutz unserer  
597 natürlichen Ressourcen ist auch die dahingehend umfassende Ausbildung künftigen  
598 Fachpersonals. Schützenswerte Ökosysteme zu erkennen muss eine entscheidende  
599 Kompetenz in den forst- und landwirtschaftlichen sowie biologischen  
600 Studiengängen und Ausbildungen werden.

601 Kommunen brauchen jenseits der Erfüllung von Pflichtaufgaben  
602 Gestaltungsspielräume, um für die Menschen vor Ort und mit ihnen Zukunft  
603 gestalten zu können. Dies betrifft auch den Umgang mit vor Ort verfügbaren  
604 Flächen und Ressourcen. Landwirtschaftliche Flächen dürfen zur Verhinderung von  
605 Flächenversiegelung, von Beeinträchtigungen des Wasserhaushalts und zur  
606 Aufrechterhaltung von Biodiversität und Ernährungssicherheit nicht beliebig  
607 anderen Nutzungen zugeführt werden. Der Anbau von Energiepflanzen sollte unter  
608 Abwägung dieser Aspekte daher reduziert werden.

609 Die Energiewende bringt auch Herausforderungen mit sich, denen wir uns stellen  
610 wollen. Ein Teil der Wertschöpfung aus der (dezentralen) Energiegewinnung von  
611 landwirtschaftlich genutzten Flächen muss auch Bäuerinnen und Bauern  
612 zugutekommen, die durch stetig steigende Pachtpreise drohen, Verlierer des  
613 Wettbewerbs um den Boden zu werden. Ein Teil der vor Ort gewonnenen Energie  
614 lässt sich direkt auf den Höfen nutzen und hilft, die hohen Energiekosten für  
615 die Betriebe zu senken. Hierfür schaffen wir die notwendigen Rahmenbedingungen:  
616 Unter anderem fördern wir die Kombinierte Flächennutzung durch zum Beispiel  
617 Agri-Photovoltaik. Wir halten in Forschung und Praxis am Vorsorgeprinzip fest  
618 und fördern gezielt Forschungsvorhaben zur Transformation der Land- und  
619 Ernährungswirtschaft, im Bereich Ökolandbau und zu umweltverträglichen Konzepten  
620 und Klimaanpassungsstrategien.

621 Die Landwirtschaft ist einerseits besonders stark von der Klimakrise betroffen,  
622 trägt allerdings auch selbst zu seinem Fortschreiten und einigen weiteren  
623 Umweltproblemen bei. Eine ökonomisch starke und ökologisch nachhaltige  
624 Landwirtschaft kann es nur mit entsprechenden politischen Rahmenbedingungen und  
625 einer Honorierung der für die Gesellschaft erbrachten Leistungen geben. Die  
626 zahlreichen Förderprogramme im Land unterstützen die landwirtschaftlichen  
627 Betriebe bereits jetzt auf dem Weg zu mehr Tierschutz und ökologischeren  
628 Bewirtschaftungsformen. Wir wollen zukünftig darüber hinaus regionale  
629 Lieferketten und die Vermarktung ökologisch erzeugter Lebensmittel noch stärker  
630 unterstützen. Damit erhalten wir die heimische Landwirtschaft, leisten einen

631 Beitrag zu Ernährungssicherheit, Klima- und Umweltschutz und machen Baden-  
632 Württemberg als Land des Genusses und attraktives touristisches Ziel erfahrbar.

633 Im Zentrum der Änderung des Landeswaldgesetzes steht die Aufnahme des neuen  
634 Bewirtschaftungsgrundsatzes einer klimaadaquaten Bewirtschaftung des Waldes: Der  
635 Wald und dessen Bewirtschaftung nimmt beim Klima- und Artenschutz eine zentrale  
636 Rolle ein. Ein naturnah bewirtschafteter, strukturreicher Wald ist resilienter  
637 gegenüber extremen Bedingungen und fungiert dadurch langfristig nicht nur als  
638 ökologische, sondern auch als wirtschaftliche Versicherung. Wälder sind Habitat  
639 zahlreicher Tier- und Pflanzenarten, maßgeblicher und langfristiger CO<sub>2</sub>-Speicher  
640 und wichtiger Erholungsort. Gleichzeitig sind sie eine beständige Quelle  
641 nachwachsender Rohstoffe und somit wichtiger Wirtschaftsfaktor bei der  
642 Entwicklung der ländlichen Räume. Im Rahmen der „Langfristigen Vision für den  
643 ländlichen Raum“ der EU sollen daher sowohl Unternehmertum und  
644 Ausbildungsmöglichkeiten, sowie die Anpassungsstrategien an die Klimakrise  
645 unterstützt werden. In einem Waldland wie Baden-Württemberg – mit einer  
646 Waldbedeckung von 40 % – ist die Schlüsselwirkung des Waldes bei der Stärkung  
647 der ländlichen Räume besonders groß.

648 Auch in Baden-Württemberg ist die Vulnerabilität monotoner Waldbestände  
649 gegenüber der Klimakrise unübersehbar. Von der Trockenheit geschwächte Fichten  
650 fallen dem Borkenkäfer flächendeckend zum Opfer und wertvolle Holzressourcen  
651 gehen verloren. Die Waldstrategie für Baden-Württemberg ist ein wichtiger  
652 Wegweiser für die kommenden Jahre. Im Vordergrund steht nun ein schneller und  
653 umfassender Waldumbau hin zu einem arten- und strukturreichen Mischwald.  
654 Entstandene Kalamitätsflächen müssen mit überwiegend heimischen Baumarten und  
655 einem erhöhten Laubbaumanteil wiederbewaldet werden. Da rund ein Drittel des  
656 Waldes im Land in privater Hand ist, darf dabei die Unterstützung von  
657 Privatwaldbesitzern beim Waldumbau nicht vernachlässigt werden. Ein artenreicher  
658 Wald ist resilienter gegenüber Störungsereignissen und schafft somit auch  
659 größere Planungssicherheit für die Holzindustrie. Die Förderung von  
660 klimafreundlichem Bauen durch die innovative Holzbau-Offensive ist darüber  
661 hinaus ein wichtiger Schritt zu einer nachhaltigen und langfristigen Nutzung von  
662 Holz. Die direkte Verfeuerung von Holz ist energetisch ineffizient und kann zu  
663 einer Übernutzung der Wälder führen. Wärmeenergie von Holz zu verstromen darf  
664 daher nicht als klimaneutral eingestuft werden und lediglich die private  
665 Wärmenutzung aus lokalem Restholz sollte erlaubt sein. Die Nutzung von Holz muss  
666 nach dem Kaskaden-Prinzip ablaufen, zunächst in langlebigen Produkten verbaut  
667 werden und erst am Ende der Kette der Energiegewinnung dienen. Über den Rohstoff  
668 Holz hinaus leistet ein gesunder Wald zahlreiche Dienstleistungen, die für  
669 unsere Existenz von zentraler Bedeutung sind. Der Wald filtert unser  
670 Trinkwasser, ist riesiger Kohlenstoffspeicher und dient als Erholungsort. Damit  
671 der Druck des Menschen auf den Wald nicht zu groß wird, ist die Renaturierung  
672 naturbelassener Wälder durch Prozessschutzgebiete, die Förderung  
673 zusammenhängender Schutzgebiete und der Ankauf ökologisch relevanter Flächen  
674 besonders wichtig. Ein widerstandsfähiger Wald ist uns ein wichtiger Verbündeter  
675 im Kampf gegen die Klimakrise und den Artenverlust.

676 ***Mobilitätswende: Wir sind auf dem Weg zu sauberer Mobilität***  
677 ***für alle***

678 Wir wollen, dass die Mobilität auch in den ländlichen Räumen nicht vom eigenen  
679 Auto abhängig ist. Die Mobilitätsgarantie, die von früh bis spät in kleinen  
680 Orten mindestens einen Stundentakt, mittelfristig einen Halbstundentakt

681 vorsieht, ist unser klares Ziel für Baden-Württemberg. Eine Mobilitätsgarantie  
682 lässt sich allerdings nicht ohne Investitionen und Folgekosten umsetzen. Mit dem  
683 Mobilitätspass wollen wir den Kommunen daher die Möglichkeit bieten, zusätzliche  
684 Mittel für den massiven Ausbau des ÖPNV zu generieren und Anreize zu setzen, die  
685 Straßen in den Städten und Gemeinden vom Autoverkehr zu entlasten. Dabei sind  
686 mehrere Varianten denkbar: Ein Mobilitätspass für Einwohner\*innen  
687 („Bürgerticket“), für Kfz-Halter\*innen („Nahverkehrsabgabe“) sowie für Kfz-  
688 Nutzer\*innen („Straßennutzungsgebühr“) oder eine Arbeitgeber\*innenabgabe. Die  
689 Höhe der Abgabe kann lokal auch in Abhängigkeit von der Qualität des ÖPNV-  
690 Angebots gestaffelt werden.

691 Mit dem Erfolgsprojekt der Regiobuslinien, bei dem Unterzentren und die Orte  
692 dazwischen untereinander und an das Schienennetz angebunden werden, haben wir  
693 einen guten Anfang gemacht. Diese Angebote werden nun schrittweise ausgebaut.

694  
695 Bundesweit sind wir auch Vorreiter bei der Reaktivierung stillgelegter  
696 Bahnstrecken, mit denen wir die Bahn wieder in die Fläche und die ländlichen  
697 Räume bringen. An bestehenden Bahnstrecken werden zusätzliche Haltepunkte  
698 errichtet, eine Vielzahl weiterer Haltepunkte ist derzeit in Prüfung. Ergänzen  
699 wollen wir diese Angebote durch bedarfsabhängig gesteuerte On-Demand-Verkehre  
700 wie (klimaschonende) Rufbusse und -autos. Die von den Landkreisen regelmäßig zu  
701 überarbeitenden Nahverkehrspläne sollten unter stärkerer  
702 Öffentlichkeitsbeteiligung und unter Beratung von Mobilitätsfachleuten  
703 qualitativ weiterentwickelt werden. Dabei müssen zunehmend auch die Angebote  
704 über Landkreisgrenzen hinaus verbessert werden. Zusammenschlüsse der  
705 verschiedenen Verkehrsverbünde wollen wir fördern.

706 Zu einem guten ÖPNV-Angebot gehören auch attraktive Tarife für alle, wie der bw-  
707 Tarif und das „1-2-3 Ticket“. Mit dem Jugendticket ermöglichen wir jungen  
708 Menschen die Fahrt im ÖPNV durch das ganze Land für 1 Euro am Tag.

709 Das sichere Radfahren ist für uns als Grüne keine Angelegenheit nur für die  
710 Städte. Das Fahrrad, ob mit oder ohne elektrische Unterstützung, bietet sich  
711 vielfach auch auf dem Land an, um beispielsweise zur Arbeit oder zum Einkaufen  
712 zu fahren. Dafür braucht es aber attraktive und sichere Radverkehrs-  
713 Verbindungen, die – auch zur Stärkung des Radtourismus – gut ausgeschildert sein  
714 müssen. Aus dem Umland sollten vermehrt Radschnellwege in die Ballungsräume  
715 gebaut werden. Einige davon befinden sich bereits in der Umsetzung. Zwischen den  
716 Orten wollen wir die Fußwege- und Wanderwege ausbauen. Auch entlang von  
717 Ortsverbindungsstraßen brauchen wir Radwege, um die Autoverkehr zwischen den  
718 Orten der ländlichen Räume zu reduzieren und für Radfahrer\*innen sichere  
719 Alternativen für kurze Fahrten zu schaffen. Die Wege innerhalb oder zwischen  
720 naheliegenden Orten könnten häufiger zu Fuß zurückgelegt werden. Wir wollen auch  
721 diese Wege, ebenso die Wanderwege, auf Basis von Fußweg-Konzepten, ausbauen.

722 Um Bus, Bahn und Fahrten mit Leih-Autos und -Fahrrädern enger zusammen zu  
723 denken, wollen wir mit einer mindestens landesweit einheitlichen App alle  
724 Mobilitätsdienstleistungen planbar, buchbar und nach dem Bestpreisprinzip  
725 bezahlbar machen. An den Haltestellen des ÖPNV werden diese Verkehrsmittel zu  
726 Mobilitätszentralen vernetzt. Um die Vernetzung unterschiedlicher  
727 Verkehrsangebote zu verbessern, halten wir die Möglichkeit zur Fahrradmitnahme  
728 bei allen Regiobuslinien für dringend erforderlich. Das ermöglicht nicht nur  
729 Jugendlichen mehr eigenständige Mobilität ohne „Elterntaxi“ bzw. ohne Auto.

730

731 Auf der Ebene der Landkreise sollen Koordinatorinnen und Koordinatoren für  
732 Mobilität und Klimaschutz zur Unterstützung der kreisangehörigen Gemeinden beim  
733 Ausbau der nachhaltigen Mobilität eingesetzt werden. Wir wollen auch in den  
734 ländlichen Räumen eine Verkehrsplanung, die allen Menschen gerecht wird. Damit  
735 auch Senior\*innen und Menschen mit Behinderungen den öffentlichen Verkehr nutzen  
736 können, wollen wir dessen Barrierefreiheit stärker ausbauen. Ein besonderes  
737 Augenmerk beim Ausbau des Nahverkehrs muss auf den Bedürfnissen von Frauen  
738 liegen.

739 Da viele von uns selbst in kleinen Orten unseres Landes wohnen, wissen wir, dass  
740 gerade hier auch in Zukunft nicht immer aufs Auto verzichtet werden kann.  
741 Hierfür wollen wir das gemeinschaftliche Nutzen von Fahrzeugen fördern. Dies  
742 gelingt, indem wir bestehende Modelle wie das Teilen kommunaler Dienstwagen  
743 außerhalb der üblichen Geschäftszeiten und das private Carsharing stärken.  
744 Gerade in ländlichen Räumen, wo das Auto häufig genutzt wird, gilt es, die  
745 Potentiale der Elektromobilität zu nutzen. Somit können die Menschen schnell von  
746 Lärm und Abgasen befreit und klimaschädliche Emissionen gemindert werden.  
747 Hierfür müssen wir unsere Ladeinfrastruktur im ganzen Land weiter verbessern,  
748 vor allem dort, wo es ohne Mitfinanzierung aus Steuermitteln nicht möglich ist.  
749 Mit unserem Ladenetz haben wir hierfür erfolgreich den Grundstein gelegt. In  
750 einem weiteren Schritt wollen wir, dass in Siedlungs- und Gewerbegebieten  
751 zukünftig mindestens eine Ladesäule fußläufig erreichbar ist. Eine  
752 Schnellademöglichkeit soll in maximal fünf Kilometern Entfernung zur Verfügung  
753 stehen. Auf immer mehr Dächern im Lande leisten Photovoltaikanlagen einen  
754 Beitrag zur Energiewende. Diese Potenziale wollen wir noch intensiver nutzen, um  
755 Elektroautos mit erneuerbar erzeugtem Strom versorgen zu können, und eine  
756 innovative Verknüpfung von Energiewende und Antriebswende im Verkehr zu bieten.

757 **Wertvoll, knapp und voller Chancen: Unsere Fläche**

758 Die Vielfalt der ländlichen Räume ist ein großer Schatz. Augenfällig ist die  
759 Vielfalt der Landschaften. Aber auch Siedlungsformen sind in den ländlichen  
760 Räumen vielfältig: Vom kleinen Weiler bis zur kompakten und traditionsreichen  
761 Mittelstadt ist alles dabei. Diese Vielfalt ist ein Kulturgut, das uns prägt.  
762 Sie braucht unzerschnittene Freiräume und unversiegelte Flächen, die  
763 entscheidend Klimaschutz und der Erhalt der Biodiversität als die großen  
764 Aufgaben beitragen. Nicht zuletzt bringt die Klimakrise und gleichzeitig  
765 fortschreitende Versiegelung unsere Bürger\*innen in große Gefahr, wie die  
766 Hochwasser-Katastrophen 2021 in Rheinland-Pfalz und in Nordrhein-Westfalen  
767 dramatisch gezeigt haben. Darum müssen wir Flächen effizienter und mit mehr  
768 Bedacht nutzen. Die Diskussion darüber, wie wir vom Flächenverbrauch wegkommen  
769 können, treibt besonders die Bürger\*innen in den ländlichen Räumen um – denn  
770 gerade sie erleben, welchen Unterschied es macht, wenn vor Ort schonend oder in  
771 großem Tempo verbrauchend mit der Fläche umgegangen wird.

772 Im Koalitionsvertrag 2021 von Baden-Württemberg ist eine Reduzierung des  
773 anhaltenden Flächenverbrauchs auf 2,5 ha/Tag festgeschrieben, Ziel ist der  
774 Netto-Nullverbrauch bis 2035. Wir wissen, dass dieses Ziel ehrgeizig ist und  
775 setzen unsere Kraft und unsere Ideen ein, um es zu erreichen. Einem „Weiter so“  
776 bei der Flächenversiegelung werden wir entgegenwirken. Ein Instrument hierfür  
777 wird der neue Landesentwicklungsplan sein. Wir Grünen wissen um die starke,  
778 verfassungsmäßig garantierte, kommunale Selbstverwaltung. Mit Verweis auf die im  
779 zukünftigen, 2021 begonnenen Landesentwicklungsplan getroffenen Festlegungen zu  
780 Flächenverbrauch und Entsiegelung wird die Landesregierung den Kommunen und



781 Kreisen gezielte Empfehlungen (Leitfaden“) geben, wie der Flächenverbrauch  
782 drastisch reduziert werden kann. Dieser Leitfaden muss die zukünftige Situation  
783 ohne Versiegelung neuer Flächen quasi vorausnehmen. Die Förderinstrumente  
784 insgesamt, aber auch die für den Ländlichen Raum, müssen angepasst werden, um  
785 die Kommunen auf dem Weg zur „Netto-Null“ zielgenau zu unterstützen.

786  
787 Dabei ist Bündnis 90/Die Grünen sehr bewusst, dass auch in Zukunft neue Flächen  
788 zur Bebauung ausgewiesen werden müssen– verbunden mit Kompensationen wie die  
789 Entsiegelung nicht gebrauchter Fläche. Es ist klar, dass wir auch für unsere  
790 Klimaschutzziele auf dem Weg Fläche brauchen: Wir stehen zum Flächenziel des  
791 Landes und des Bundes für den Ausbau der Erneuerbaren Stromproduktion.

792 Es gibt einen enormen Bedarf nach Wohnraum. Deshalb fördert das Land die  
793 Erweiterung der vorhandenen Nutzungspotentiale ohne zusätzliche Inanspruchnahme  
794 von Bodenflächen, den Ausbau von Dachgeschossen, die Aufstockung von Gebäuden  
795 sowie die Nachverdichtung. Im ländlichen Raum ist das Einfamilienhaus die oft  
796 vorherrschende Wohnform. Auch hier muss stärker auf verdichtendes Bauen gesetzt  
797 werden. Flächenzertifikate müssen ein zentrales Instrument für weniger  
798 Flächenverbrauch werden. Auch der Verbrauch von Verkehrsflächen muss zukünftig  
799 in den Fokus genommen werden.

800 Um Flächen zu sparen, fördern wir Innenentwicklung und Flächenrecycling. Wir  
801 unterstützen das Förderprogramm des Landes „Flächen gewinnen durch  
802 Innenentwicklung“. Wichtig auch hier: Innenentwicklung geht vor.  
803 Innenentwicklung, das Bauen im Bestand (Sanierung oder Neubau) muss für  
804 Bauherren und Kommunen zu einer kostenneutralen Alternative werden. Es muss  
805 weitere Förderung geben, um Mehraufwand für Planung, längere Vorfinanzierung und  
806 ggf. Abriss oder Zukauf von Flächen zur Arrondierung der Baugrundstücke gezielt  
807 zu fördern. Die Kommunen sind gehalten, sich an der Förderung zu beteiligen. Das  
808 soll ggf. auch eine Kostenübernahme ermöglichen können. So wird Innenentwicklung  
809 zu einer kostenneutralen Alternative werden.

810  
811 Zudem befürworten wir die Grundsteuer C, um gezielt baureife oder ungenutzte  
812 Grundstücke mobilisieren zu können, und unterstützen dabei unsere  
813 Gemeinderätinnen in der Diskussion vor Ort. Die teilweise schädlichen  
814 Subventionen auf Bundesebene, die die Außenentwicklung begünstigen, wollen wir  
815 abbauen. Dazu gehören vor allem der §13b des Baugesetzbuches im Bund, der ein  
816 beschleunigtes Verfahren ohne Umweltprüfung und Ausgleichsfläche für  
817 Wohnbebauung im Außenbereich vorsieht. Gerade für kleine Ortschaften mit wenigen  
818 hundert Einwohner\*innen ist 1ha, der durch §13b ermöglicht wird, eine enorm  
819 große Fläche.

820 Überdimensionierte Verkehrsanlagen und nicht mehr benötigte Infrastruktur wollen  
821 wir umnutzen, rückbauen und entsiegeln, sodass Flächen für mehr ökologische und  
822 Aufenthaltsqualität umgenutzt werden können. Wir Grüne beteiligen uns an der  
823 notwendigen Öffentlichkeitsarbeit, um die Menschen für die Nachteile und Risiken  
824 des Flächenverbrauchs und Versiegelung zu sensibilisieren sowie die  
825 Möglichkeiten und Chancen des Flächensparens aufzeigen.

826  
827 Auch künftig wird die zukunftsfeste Entwicklung unsere ländlichen Räume und  
828 ihrer Vielfalt eine zentrale Leitplanke unserer Politik sein - denn sie sind ein  
829 großer Schatz für Baden-Württemberg.

## **Beschluss (vorläufig)**

Weil Zukunft vor Ort beginnt - Für starke ländliche Räume in Baden-Württemberg

Gremium: 41. Landesdelegiertenkonferenz in Donaueschingen  
Beschlussdatum: 24.09.2022  
Tagesordnungspunkt: ORT Weil Zukunft vor Ort beginnt - Für starke ländliche Räume in Baden-Württemberg

### **1 Weil Zukunft vor Ort beginnt - Für starke 2 ländliche Räume in Baden-Württemberg**

#### **3 Weil wir hier zuhause sind**

4 Baden-Württemberg - das sind nicht nur die großen Städte, sondern auch die  
5 starken, vielfältigen und lebenswerten ländlichen Räume. Sie machen rund 70%  
6 unseres Landes aus und mehr als ein Drittel der Baden-Württemberger\*innen ist in  
7 ihnen zuhause. Die einzigartigen Kulturlandschaften in den ländlichen Räumen  
8 Baden-Württembergs, die Biosphärengebiete und der Nationalpark sind nicht nur  
9 Quelle einer großen Naturverbundenheit der Menschen im Land, sondern auch  
10 beliebter Erholungs- und Urlaubsraum und Heimat für unzählige Pflanzen- und  
11 Tierarten. Gleichzeitig sind die ländlichen Räume mit ihren berühmten Hidden  
12 Champions auch Rückgrat der baden-württembergischen Wirtschaft. Die Baden-  
13 Württemberger\*innen leben daher nicht nur wegen der Nähe zur Natur, der  
14 Landschaft und der dörflichen Gemeinschaft gerne in den ländlichen Räumen, auch  
15 Infrastruktur und Daseinsvorsorge sind hier vergleichsweise gut entwickelt.  
16 Diese zu erhalten und auszubauen ist die große politische Aufgabe der nächsten  
17 Jahre. Auch das gesellschaftliche Klima in den ländlichen Räumen, das von einer  
18 tradierten Kultur des guten Miteinanders lebt - Vereinsleben und Ehrenamt sind  
19 aus dem Alltag in den Gemeinden nicht wegzudenken - steht vor Umbrüchen, die  
20 politische Gestaltung erfordern.

21 Die ländlichen Räume spielen eine herausgehobene Rolle bei der  
22 gesamtgesellschaftlichen Bewältigung der Klimakrise: Die künftige Stromerzeugung  
23 und Energiebereitstellung aus Biomasse, Wind, Sonne, Wasser oder Erdwärme wird  
24 die ländlichen Räume durch Arbeitsplätze und zusätzliche Wertschöpfung weiter  
25 stärken.

26 Eine zukunftsfeste Entwicklung der ländlichen Räume war und ist für uns Grüne  
27 eine besondere Herzensangelegenheit. Bereits seit den Anfängen unserer Partei  
28 waren wir Grüne hier kommunalpolitisch verankert. Unzählige Grüne sind vor Ort  
29 ehrenamtlich tätig und stärken so das soziale Gefüge der ländlichen Räume. Diese  
30 Stärke nutzen wir auch in Zukunft aktiv, um beste Lösungen für die Interessen,  
31 Bedürfnisse und Sorgen in den ländlichen Räumen zu finden.

32 Für Klimaschutz und ein gutes Leben im ganzen Land, für gleichwertige  
33 Lebensverhältnisse in der Stadt und auf dem Land, haben wir Grüne zusammen mit  
34 der von uns geführten Landesregierung in Baden-Württemberg bereits viel getan  
35 und viel erreicht – darauf sind wir stolz. Nun ist es unsere Aufgabe, die hohe  
36 Lebensqualität der ländlichen Räume zu sichern und zu stärken. Dafür müssen wir  
37 nachhaltige Antworten auf die zentralen Herausforderungen liefern, vor denen  
38 auch die ländlichen Räume durch den zunehmenden Fachkräftemangel, den  
39 demographischen Wandel, die Auswirkungen der Klimakrise und die Anforderungen  
40 der Digitalisierung stehen.

41 Damit dieser Wandel gelingt, damit die ländlichen Räume ihre Potenziale  
42 ausschöpfen können, gestalten wir sie im Miteinander. Wir wollen, dass sich alle  
43 Menschen, unabhängig von ihrem Alter, ihrer Hautfarbe, ihrer Herkunft, ihrem  
44 Geschlecht, ihrer sexuellen Orientierung, Behinderung oder ihrer Lebenssituation  
45 in den ländlichen Räumen wohlfühlen. Gemeinsam anzupacken, ist eine Stärke  
46 ländlicher Räume, die in die Zukunft trägt und die uns zuversichtlich stimmt,  
47 dass sich Baden-Württemberg auch in den kommenden Jahrzehnten durch starke  
48 ländliche Räume ausgezeichnet: mit Innovationskraft und wirtschaftlicher Stärke,  
49 mit Wohlstand und attraktiven Arbeitsplätzen vor Ort, mit Vielfalt und einem  
50 guten gesellschaftlichen Miteinander und mit dem Erhalt von Natur und  
51 Artenvielfalt im Einklang mit Klimaschutz und Landwirtschaft.

### 52 **Weil Zukunft starke Wurzeln braucht**

53 Bereits seit 2011 haben wir eine Vielzahl an Programmen aufgelegt, um den  
54 Zusammenhalt in den ländlichen Räumen zu unterstützen. Wir haben dafür das  
55 Fördervolumen des Entwicklungsprogramms Ländlicher Raum (ELR), des wichtigsten  
56 Förderinstruments für Kommunen in den ländlichen Räumen, verdoppelt.

57 Zur Stärkung der Daseinsvorsorge steigern wir die Attraktivität des Berufsbilds  
58 Landärzt\*in, beispielsweise über medizinische Versorgungszentren. Ein  
59 flächendeckend gutes Bildungsangebot sichern wir durch die regionale  
60 Schulentwicklung. Mit dem ELR unterstützen wir den Aus- und Aufbau lebendiger  
61 Ortszentren. Herausforderungen wie der demographische Wandel, der in den  
62 ländlichen Räumen schneller voranschreitet, machen es notwendig, unsere  
63 Programme weiterzuentwickeln. Sie sollen auch künftig den Zusammenhalt und die  
64 hohe Lebensqualität in ländlichen Räumen sichern und die im Grundgesetz  
65 festgeschriebene Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse bewahren.

### 66 ***Daseinsvorsorge: Wir wollen beste Infrastruktur***

67 Die Sicherstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse bedeutet für uns, dass in  
68 den ländlichen Räumen wohnortnah eine gute Versorgung mit lebensnotwendigen  
69 Gütern und Dienstleistungen besteht. Wir setzen uns für die Einführung einer  
70 neuen Gemeinschaftsaufgabe ein, die von Bund und Ländern gemeinsam getragen und  
71 geplant wird: Ein Bund-Länder-Programm „Gemeinschaftsaufgabe regionale  
72 Daseinsvorsorge“ soll eine Grundsicherung für Kommunen im Bereich Mobilität,  
73 Digitalisierung und Gesundheitsversorgung umfassen.

74  
75 Für eine gute Lebensqualität in den ländlichen Räumen und damit ländliche Räume  
76 nicht zu "Schlafräumen" werden, ist es geboten, die ländlichen Räume aktiv mit  
77 exzellenter Infrastruktur und Daseinsvorsorge zu gestalten statt nur zu  
78 verwalten. Gleichzeitig wird es nach wie vor Elemente der Daseinsvorsorge und  
79 Dienstleistungen geben, die in guter Qualität nur in großen Städten angeboten  
80 werden können. Es ist zentral, dass diese Angebote für die Menschen in den  
81 ländlichen Räumen durch ein weiter verbessertes ÖPNV-Angebot auch ohne eigenes  
82 Kfz erreichbar sind.

83 Homeoffice, flexible Arbeitsplätze und Videokonferenzen statt hunderte  
84 Wegekilometer für ein einziges Meeting: In der Corona-Krise haben wir die  
85 Chancen der Digitalisierung für unsere Arbeitswelt erkannt. Wohnen und flexibles  
86 Arbeiten lässt sich auch in ländlichen Räumen gut vereinbaren. Die Einrichtung  
87 von Coworking-Spaces und Innovation Hubs fördert das flexible Arbeiten vor Ort  
88 zusätzlich und bietet besonders jungen Menschen attraktive Arbeitsbedingungen.  
89 Wir wollen das große Potenzial heben, das diese Entwicklung für die Zukunft der  
90 Arbeit in ländlichen Räumen birgt.

91 In Bund und Land verstehen wir den Breitbandausbau als eine wesentliche Aufgabe  
92 der Daseinsvorsorge und wollen in Baden-Württemberg bis zum Jahr 2025  
93 flächendeckend gigabitfähige Netze realisieren. Wir machen die regionale  
94 Gesundheitsversorgung zukunftssicher. Dafür setzen wir auf allgemeine  
95 Versorgungszentren, Gemeinschaftspraxen, telemedizinische Notdienste und mobile  
96 Angebote der Gesundheitsversorgung. Wir führen das Aktionsprogramm Landärzte  
97 fort und erweitern das Stipendienprogramm zur Gewinnung Medizinstudierender für  
98 die ländlichen Räume. Eine sichere, wohnortnahe Versorgung von Gebärenden,  
99 Schwangeren und Neugeborenen ist uns ein wichtiges Anliegen. Deshalb schaffen  
100 wir ausreichende Kapazitäten in der Gynäkologie, bei Hebammen, Kreißsälen und  
101 Geburtshäusern und fördern attraktive Arbeitsbedingungen von Hebammen. Ungewollt  
102 Schwangere benötigen auch in ländlichen Räumen schnelle fachliche Informationen  
103 und Beratung sowie einen gesicherten Zugang zu einem Schwangerschaftsabbruch.

104 Sicherheit ist eine Grundvoraussetzung für ein unbeschwertes Leben in Freiheit.  
105 Wir wollen in ländlichen Räumen die Notfallversorgung durch  
106 Blaulichtorganisationen stärken, indem wir die Personalausstattung verbessern,  
107 mehr Frauen und mehr Menschen mit internationalen Wurzeln für das Ehrenamt  
108 gewinnen, die dort unterrepräsentiert sind, und so die Wegzeiten verkürzen.  
109 Sicherheit ist für uns auch Prävention. Wir investieren in Stellen für die  
110 Jugend- und Sozialarbeit sowie in 24-Stunden-Gewaltambulanzen. Wir werden  
111 Frauen- und Kinderschutzhäuser sowie Beratungsstellen für Opfer von häuslicher  
112 und sexualisierter Gewalt flächendeckend ausbauen und finanziell gut ausstatten.  
113 Ziel der stärkeren Förderung ist ein flächendeckendes Netz aus Frauenhäusern.

114 Wir wollen die Wasserversorgung und die Abfallentsorgung auch in kleineren  
115 Kommunen sicher und bezahlbar halten. Dafür fördern wir die Erarbeitung  
116 regionaler Wasserversorgungskonzepte, setzen den Masterplan Wasserversorgung um  
117 und unterstützen die interkommunale Zusammenarbeit, eine Besonderheit unserer  
118 ländlichen Räume. Der Fachkräftemangel wirkt sich auch auf die  
119 Kommunalverwaltungen aus. Vertiefte Kooperationen in Verwaltungsverbänden zur  
120 Leistungssteigerung der Kommunalverwaltungen wollen wir ebenso stärken und  
121 fördern wie auch Kleinstgemeinden bei der Fusion unterstützen Die letzte  
122 Gebietsreform in Baden-Württemberg liegt mittlerweile fast 50 Jahre zurück. Seit  
123 den 1970er Jahren hat sich unser Land jedoch stark verändert und entwickelt,  
124 daher ist es an der Zeit, über eine neue "Fusions- und Kooperationsrunde"  
125 nachzudenken, um den Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft gewachsen zu  
126 sein. Gebietsreformen sind in der Vergangenheit häufig mit Konflikten  
127 einhergegangen, denn neben rein verwaltungstechnischen Erwägungen sind die  
128 kulturellen Zugehörigkeiten der Bürger\*innen und Bürger teils nicht ausreichend  
129 im Fokus gewesen. Diese Fehler wollen wir nicht wiederholen und stattdessen  
130 gemeinsam mit den Menschen und im Sinne der Politik des Gehörtwerdens vorgehen.  
131 Die Fehler früherer Fusionsphasen, die teilweise bis heute zu Frustrationen  
132 durch Verluste politischer und gesellschaftlicher Teilhabe geführt haben, werden  
133 wir vermeiden und durch geeignete Mechanismen Einschränkungen subsidiärer  
134 Strukturen und die damit oft verbundene Wahrnehmung abnehmender  
135 gesellschaftlicher Selbstwirksamkeit vermeiden.

136 Baden-Württemberg ist ein vielfältiges Land. In ländlichen Räumen wollen wir  
137 daher ebenso wie in den Städten queere Netzwerkarbeit weiterentwickeln, ortsnahe  
138 Beratungs- und Unterstützungsangebote für Jugendliche und Erwachsene schaffen  
139 sowie ergänzende Online-Beratungen etablieren. Bei der Entwicklung von  
140 kommunalen Angeboten zum Schutz und zur Stärkung queeren Lebens ist das Netzwerk

141 LSBTTIQ Baden-Württemberg eine kompetente und wichtige Ansprechstelle für die  
142 Kommunen im Land.

143 ***Bildung: Wir kümmern uns um mehr pädagogische Fachkräfte für***  
144 ***wohnortnahe beste Bildung***

145 Um gerechten Zugang zu Bildung zu ermöglichen, sollen alle Schüler\*innen an  
146 Schulstandorten mit hoher Qualität lernen und wohnortnah den Abschluss machen  
147 können, den sie anstreben. Dafür haben wir die regionale Schulentwicklung  
148 eingeführt. Wir wollen die Schullandschaft in den ländlichen Räumen zukunftsfest  
149 machen. Dafür halten wir in der Grundschule am Prinzip „kurze Beine – kurze  
150 Wege“ fest und fördern regionale Verbünde und freiwillige Zusammenschlüsse. Wir  
151 schaffen weitere gymnasiale Oberstufen an Gemeinschaftsschulen, schaffen durch  
152 digitale Angebote mehr Wahl- und Vertiefungsmöglichkeiten und verbessern  
153 Angebote für Schüler\*innen mit sonderpädagogischen Förderbedarfen. Eine  
154 Verwirklichung des Rechts auf wohnortnahe Beschulung ist insbesondere im  
155 ländlichen Raum für schulische Inklusionsbemühungen essentiell. Durch die  
156 sonderpädagogische Kompetenzerweiterung an Regelschulen bauen wir aktiv  
157 Barrieren ab, die Kindern mit diagnostiziertem Förderbedarf bisher verbieten, in  
158 ihrem unmittelbaren Umfeld zur Schule zu gehen.

159  
160 Schwimmunterricht ist Bestandteil der Lehrpläne der allgemeinbildenden Schulen.  
161 Da viele Lehrschwimmbekken aus den 1970er-Jahren inzwischen marode sind, gibt es  
162 vielerorts nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten, Schwimmunterricht  
163 durchzuführen. Wir brauchen daher ein Förderprogramm für den Bau von  
164 Schwimmbädern und vor allem Lehrschwimmbekken im Rahmen der öffentlichen  
165 Daseinsvorsorge, um nicht eine Generation von Nichtschwimmer\*innen zu riskieren.

166 Der Personalmangel ist eine Herausforderung für eine sichere  
167 Unterrichtsversorgung. Kurzfristig wollen wir zusätzliches Personal durch die  
168 Öffnung des Direkteinstiegs für weitere Lehrämter gewinnen. Wir möchten Schulen  
169 einen Teil der ungenutzten Finanzmittel aus unbesetzten Planstellen als  
170 selbstverwaltetes Schulbudget zur Verfügung stellen, um Unterstützung durch  
171 pädagogische Assistent\*innen sowie Kooperationen mit außerschulischen  
172 Akteur\*innen zu finanzieren. Um mehr Lehrkräfte für die ländlichen Räume zu  
173 gewinnen, halten wir am vorgezogenen Einstellungsverfahren für Bedarfsregionen  
174 fest.

175 Wir fördern die Verankerung der Schulen im Ort. Netzwerke zwischen  
176 Bildungseinrichtungen, Jugendhilfe und Kommunen ermöglichen es, Kinder und  
177 Familien zu begleiten. Wir unterstützen die Entwicklung von Kinder- und  
178 Familienzentren. Wir wollen außerschulische Bildungsangebote nutzen, um ein an  
179 hohen Qualitätsstandards orientiertes wohnortnahes Ganztagsangebot zu  
180 ermöglichen.

181 Im frühkindlichen Bereich mangelt es auch in ländlichen Räumen an  
182 Betreuungsplätzen – besonders bei Krippenplätzen und der Ganztagesbetreuung. Wir  
183 wollen Betreuungsangebote bedarfsorientiert ausbauen und auch die  
184 Kindertagespflege als 2. Säule stärken. Voraussetzung ist, mehr Fachkräfte für  
185 die frühkindliche Bildung zu gewinnen. Deshalb bauen wir die praxisintegrierte  
186 Ausbildung aus und schaffen mit einem sinnvoll erweiterten Fachkräfteverzeichnis  
187 attraktive Perspektiven für multiprofessionelle Teams in  
188 Kindertageseinrichtungen.

189 Lebenslanges Lernen ist mehr denn je der Schlüssel zur Sicherung von  
190 Beschäftigungsfähigkeit, zur Stärkung unserer demokratisch verfassten Strukturen  
191 und zur vollumfänglichen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Auch in den  
192 ländlichen Räumen braucht es dafür flächendeckende, wohnortnahe und  
193 niederschwellige Weiterbildungsangebote: klassisch analog und zunehmend digital.  
194 Die Volkshochschulen und die kirchlichen Weiterbildungsträger werden wir bei  
195 dieser Transformation weiterhin verlässlich unterstützen.

#### 196 **Wohnen und miteinander leben**

197 Leben und wohnen in der Natur und nicht so teuer wie in den Zentren – auch dafür  
198 stehen die ländlichen Räume in Baden-Württemberg. Nicht nur die Räume selbst,  
199 sondern auch die Anforderungen der Gesellschaft an das Leben in ihnen entwickeln  
200 sich dynamisch. Mit dem großen Ziel gleichwertiger Lebensverhältnisse gestalten  
201 wir Grüne den Wandel.

202 Viele ländliche Regionen in Baden-Württemberg bieten Arbeitsplätze für junge  
203 Fachkräfte. Junge Menschen, die für einen Job kurze Zeit in eine Region kommen,  
204 haben andere Anforderungen an Wohnraum als junge Familien oder ältere Menschen,  
205 die sich hin zu neuen Wohnbedürfnissen im Alter verändern wollen oder müssen.  
206 Insbesondere für Auszubildende, die beispielsweise in überregionalen  
207 Berufsschulen lernen, bauen wir die Übernachtungsmöglichkeiten und ÖPNV-  
208 Anbindung der Schulen gemeinsam mit den Kommunen aus. Für die Attraktivität der  
209 Orte ist daher wichtig, dass es ein gemischtes Angebot von erschwinglichen  
210 Mietwohnungen gibt. Darum fördert das Land mit dem ELR gerade in den Ortszentren  
211 den Umbau für gute Lebensqualität und auch für vielfältiges und  
212 Mehrgenerationen-Wohnen. Mit der Fortsetzung des Modellprojekts „Ortsmitten -  
213 gemeinsam barrierefrei und lebenswert gestalten“ unterstützen wir Kommunen bei  
214 der Planung attraktiver, verkehrsberuhigter Ortsmitten. Wir achten darauf, dass  
215 der Bereich “Wohnen” wichtiger Bestandteil des Entwicklungsprogramms Ländlicher  
216 Raum bleibt.

217 Auch in manchen ländlichen Räumen ist die Wohnungslage zunehmend angespannt. Für  
218 uns gilt: Kein Ort ist zu klein für sozial gebundene Wohnungen. Wir gestalten  
219 die Mietwohnraumförderung für ländliche Räume hoch attraktiv und flexibel. Zum  
220 Beispiel dadurch, dass Kommunen selbst sozial gebundene Wohnungen mit Landesgeld  
221 errichten oder neu binden können und nicht nur Unternehmen. Oder durch die neue  
222 Unterstützung für sozial gebundene Werkwohnungen, die auch in den ländlichen  
223 Räumen entstehen sollen. Dadurch eröffnet sich beispielsweise für unsere vielen  
224 Kreiskliniken die Chance, Wohnraum für Mitarbeitende zu schaffen.

225 Kein Mensch ist eine Insel - und sollte auch nicht so leben müssen. In  
226 ländlichen Räumen schaffen und erhalten aktive Bürger\*innen und die öffentliche  
227 Hand lebendige Quartiere. Ein Fokus liegt dabei sowohl auf dem altersgerechten  
228 Umbau – physisch durch mehr Barrierefreiheit und sozial durch Netzwerke – als  
229 auch auf jungen Wohnformen. Wir unterstützen das Bemühen von Städten und  
230 Gemeinden, das Qualitätssiegel “Age-friendly-cities-and-communities  
231 (altersfreundliche Städte und Gemeinden) der Weltgesundheitsorganisation WHO zu  
232 erlangen. Wir sorgen dafür, dass das Land mit den Programmen Quartier 2030 und  
233 Soziale Integration im Quartier (SIQ) politikfeldübergreifend so fördert, dass  
234 es auf die Bedürfnisse der ländlichen Räume mit kleineren Quartieren passt und  
235 zugleich der Bund den barrierefreien Umbau über die KfW weiter unterstützt. Wir  
236 wollen Mehrfunktionshäuser und vielfältige Orte schaffen, die Menschen  
237 gemeinschaftlich nutzen können – seien es attraktive Ortskerne mit belebten

238 öffentlichen Plätzen, Buchläden, Cafés, Läden, Wirtshäusern, liebevoll  
239 restaurierten Wohnmöglichkeiten und modernen Coworking-Spaces.

#### 240 ***Vereine, Engagement und Kultur***

241 In Baden-Württemberg gibt es eine lebendige Bürger\*innen-Gesellschaft. Fast die  
242 Hälfte der Menschen in unserem Land engagiert sich ehrenamtlich. Ob im Fußball-  
243 oder Musikverein, im Laientheater, bei der Freiwilligen Feuerwehr, in  
244 Bürgerinitiativen, Gemeinderäten, Religionsgemeinschaften oder Gewerkschaften –  
245 das ehrenamtliche Engagement stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt und  
246 schafft lokale Teilhabemöglichkeiten. Für ehrenamtlich Aktive ist es oftmals  
247 schwer, alle an sie gestellten Anforderungen zu erfüllen und ein Ehrenamt in  
248 Einklang mit einem fordernden Berufsleben zu bringen. Wir wollen noch mehr  
249 Menschen ermöglichen, ehrenamtlich aktiv zu werden. Deshalb verbessern wir die  
250 Rahmenbedingungen für Engagement und unterstützen die Vereine: sei es durch eine  
251 höhere Ehrenamtszuschale, Benennung von kommunalen Ansprechpersonen für das  
252 Ehrenamt oder die Fortführung der „Engagementstrategie“ des Landes.

253 Kultur verbindet Menschen. In ihr finden Jung und Alt, Neubürger\*innen und  
254 Alteingesessene zusammen. Ein vielfältiges kulturelles Angebot macht Orte für  
255 viele Menschen attraktiver, um dort zu leben und ihre Kinder großzuziehen.  
256 Musikvereine sorgen für musikalische Ausbildung und Theatergruppen für beste  
257 Unterhaltung. In Baden-Württemberg gibt es ein breites Kulturangebot mit über  
258 9.000 Kulturvereinen. Sie pflegen Traditionen und erfüllen sie mit neuem Leben.  
259 Weil uns Grünen diese zentrale Bedeutung der Kultur bewusst ist, haben wir seit  
260 2011 die Mittel, die für Kultur zur Verfügung stehen, um über 40 % erhöht.  
261 Gleichzeitig braucht es professionelle Strukturen für ein vielfältiges und  
262 lebendiges kulturelles Angebot. Um diese zu schaffen, haben wir das Programm  
263 „Regional\*managerin Kultur“ aufgesetzt. Wir wollen der Kultur auch in ländlichen  
264 Räumen ausreichend Räume und Möglichkeiten zur Entfaltung bieten. Dafür stärken  
265 wir das Landesförderprogramm „FreiRäume“.

#### 266 ***Politische Teilhabe: Jede\*r darf mitmachen!***

267 Das Leben auf dem Land ist ein anderes als in den urbanen Räumen: Allein durch  
268 die höhere Bevölkerungsdichte in den Städten lassen sich viele Vorhaben, wie  
269 bspw. der Ausbau des Nahverkehrs oder auch Angebote der Daseinsvorsorge leichter  
270 umsetzen. Wir wissen um diese Herausforderung und wollen sie gemeinsam mit den  
271 Menschen angehen, denn nicht jedes Vorhaben, das in urbanen Räumen sinnvoll ist,  
272 passt in selber Weise auch in die ländlichen Räume. Für uns sind die Menschen  
273 vor Ort, die in den ländlichen Räumen leben und arbeiten, daher die Expert\*innen  
274 mit denen wir gemeinsam die besten Lösungen finden und umsetzen wollen.  
275 Die Gemeinden kennen die Potentiale und Herausforderungen vor Ort am besten. Mit  
276 Zuweisungen im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs statten wir die Kommunen  
277 mit Mitteln aus, um auch jenseits der zu erfüllenden Pflichtaufgaben gestalten  
278 zu können. Wir wollen auch kleinen Kommunen gute Bedingungen für eine  
279 Profilschärfung und wirtschaftliche Entwicklung bieten und werden die  
280 Beantragung von Förderprogrammen vereinfachen. Um für die Menschen vor Ort noch  
281 mehr zu erreichen, ist es außerdem wichtig, die Potenziale der interkommunalen  
282 Zusammenarbeit voll auszuschöpfen.

283 Wir stärken die aktive Beteiligung der Bürger\*innen durch transparente und  
284 zugängliche Beteiligungsverfahren vor Ort und machen Selbstwirksamkeit  
285 erfahrbar. Die Pandemie hat die Entwicklung im digitalen Bereich angeschoben,  
286 jetzt wollen wir konsequent weiter digitale Teilhabe ermöglichen:  
287 Gremiensitzungen in den Rathäusern und Kreistagen sollen digital übertragen

288 werden, mit Rede- und Stimmrecht auch für online teilnehmende  
289 Gremiumsmitglieder. So können wir einen Beitrag leisten für die Vereinbarkeit  
290 von Ehrenamt, Familie und Beruf und gleichzeitig die lokale Politik in die  
291 Wohnzimmer bringen. Menschen mit Behinderungen sollen die Unterstützung  
292 erhalten, die sie zur Ausübung ihres Mandats benötigen. Die politische  
293 Beteiligung von Jugendlichen und Kindern fördert unsere Demokratie nachhaltig.  
294 Politik und Verwaltung müssen jungen Menschen und ihren Anliegen auf Augenhöhe  
295 begegnen. Wir unterstützen es, wenn Verwaltungen kommunale Ansprechpersonen für  
296 Jugendliche benennen und Vertreter\*innen der Jugendgemeinderäte ständiges  
297 Rederecht in den Gemeinderäten haben. Auch Stadt- und Kreisjugendringe sowie  
298 Jugendkonferenzen auf Kreisebene tragen zur Einbindung bei. Wir möchten mehr  
299 Mädchen sowie Jugendliche mit Migrationshintergrund und unterschiedlichen  
300 Bildungsbiografien für diese Gremien gewinnen und eine bessere Erreichbarkeit  
301 auch für Jugendliche aus peripheren Ortschaften sicherstellen.

302 Durch eine dialogische Bürgerbeteiligung in Bürgerforen mit zufällig  
303 ausgewählten Bürger\*innen machen wir die Politik des Gehörtwerdens für Menschen  
304 aus ganz Baden-Württemberg erlebbar. Vergleichbar zum begleitenden  
305 Bürger\*innenforum zur Arbeit der Enquetekommission „Krisenfeste Gesellschaft“  
306 streben wir zu wichtigen Gesetzesentwürfen Bürger\*innenforen an.

### 307 **Weil hier die Wirtschaft von morgen entsteht**

308 Die ländlichen Räume sind mit ihren fest verankerten mittelständischen und  
309 Kleinunternehmen ein wirtschaftliches Kraftzentrum in Baden-Württemberg. Unsere  
310 Weltmarktführer und Traditionsunternehmen in den ländlichen Räumen tragen mehr  
311 als ein Viertel zur Bruttowertschöpfung des Landes bei und bieten Arbeitsplätze  
312 und Aufstiegschancen vor Ort. Sie sind außerdem ein wichtiger Innovationstreiber  
313 - häufig auch für innovative und nachhaltige Technologien - und Grundstein für  
314 die wirtschaftliche Dynamik in den ländlichen Räumen.

315 Es gibt bereits eine Vielzahl an Programmen, um die Innovationskraft in den  
316 ländlichen Räumen voranzutreiben, wie zum Beispiel das Innovationsförderprogramm  
317 Spitze auf dem Land! Technologieführer für Baden-Württemberg, das Programm  
318 RegioWIN, die Tourismusförderung, den Breitbandausbau oder die Strategie zur  
319 Fachkräftegewinnung. Darüber hinaus sorgen wir für Unterstützung bei  
320 grundlegenden Standortfaktoren wie Verkehrs- und digitaler Infrastruktur.

321 Mit dem Krieg in der Ukraine und den Auswirkungen der Pandemie hat sich außerdem  
322 die gesamtwirtschaftliche Ausgangslage geändert. Energiepreisschocks und  
323 zerrüttete Lieferketten gefährden die wirtschaftliche Stabilität vieler  
324 Unternehmen, wie auch die sich abschwächende Konjunktur, die Inflation und die  
325 anstehende Zinswende im Euroraum. Um Innovationskraft der Wirtschaft in den  
326 ländlichen Räumen aufrechtzuerhalten und gegen Zukunftsrisiken abzusichern, sind  
327 deshalb weitere Anstrengungen nötig.

### 328 **Digitalisierung**

329 Die Digitalisierung bietet insbesondere in den ländlichen Räumen zahlreiche  
330 Entwicklungschancen. So können digitale Lösungen etwa den örtlichen Einzelhandel  
331 sowie die Nahversorgung stärken und viele Wege überflüssig machen. Eine  
332 flächendeckend gute digitale Infrastruktur ist außerdem Grundvoraussetzung für  
333 den Erhalt der ländlichen Räume als attraktive Unternehmensstandorte. Zugleich  
334 birgt die Digitalisierung aber Herausforderungen: Digitale Prozesse erzeugen  
335 häufig Druck auf die lokale Infrastruktur und je weiter der Weg, desto  
336 attraktiver wirken Onlineangebote. Deshalb unterstützen wir Grüne den



337 Einzelhandel beim Aufbau lokaler und regionaler digitaler Plattformen und  
338 innovativer Transportangebote, um nachhaltige und regionale Produkte über  
339 zusätzliche Absatzkanäle zu vertreiben und einen Beitrag zur Zukunftssicherung  
340 lokaler Anbieter zu leisten. Zudem wollen wir Kommunen bei der Digitalisierung  
341 unterstützen. Aus unserer Sicht ist die Digitalisierung zwar eine wichtige  
342 Möglichkeit, allerdings keine alleinige Lösung, um die Daseinsvorsorge in den  
343 ländlichen Räumen zu verbessern. Als Beispiel: Telemedizin eignet sich für  
344 Nachuntersuchungen oder einfache Diagnosen, sie kann aber nicht die persönliche  
345 ärztliche Behandlung an sich ersetzen - die weitere Förderung der Niederlassung  
346 von Landärzten bleibt unabdingbar.

#### 347 ***Inhaber\*innengeführte Unternehmen stärken***

348 Funktionierende Kommunen mit bedarfsgerechten Dienstleistungen und  
349 Einzelhandelsangeboten sind wichtige Standortfaktoren, um qualifizierte und  
350 motivierte Mitarbeiter\*innen in die ländlichen Räume zu holen und dort zu  
351 halten. Dabei kann auch die Bedarfserhebung und darauf aufbauende Stärkung von  
352 Angeboten über Gemeindegrenzen hinweg einen großen Mehrwert bieten. Wir Grüne  
353 setzen uns mit innovationsfördernden Anreizen dafür ein, Ortszentren und die  
354 lokale Handelsstruktur zu stärken sowie das lokale Handwerk mit seiner zentralen  
355 Rolle für Wirtschaftskraft, Ausbildung und Innovationssystem zu unterstützen.  
356 Dazu gehört etwa die Digitalisierungsprämie, die Unternehmen jeder Größe in  
357 Anspruch nehmen können und die besonders Kleinstunternehmen und Einzelhandel bei  
358 unterschiedlichsten Digitalisierungsvorhaben voranbringt, sowie das Projekt  
359 Handel 2030, in dessen Rahmen beispielsweise Intensivberatungen für  
360 Einzelhandelsunternehmen gefördert werden. Damit die Mittel für  
361 Digitalisierungs- und KI-Förderprogramme trotz der hohen Nachfrage weiterhin  
362 effizient vergeben werden können, ist es wichtig, darauf zu achten, dass keine  
363 Doppelförderungen entstehen.

364 Zur Stärkung der Ortszentren fördern wir Innenstadtberater\*innen, die gemeinsam  
365 mit den lokalen Handels-Akteuren Zukunftskonzepte entwickeln. Für den Neustart  
366 nach den Herausforderungen der Corona-Pandemie haben wir außerdem das  
367 Sofortprogramm Einzelhandel/Innenstadt aufgelegt.

368 Ein wichtiger Baustein einer nachhaltigen Wirtschaft sind gemeinwohlorientierte,  
369 soziale und genossenschaftliche Geschäftsmodelle. Wir setzen uns deshalb dafür  
370 ein, dass diese Geschäftsmodelle bei der Vergabe kommunaler Grundstücke  
371 besonders berücksichtigt werden.

372 Um die Innovationskraft und Anpassungsfähigkeit von kleinen und mittleren  
373 Unternehmen zu stärken, müssen bürokratische Hürden gesenkt werden. Deshalb  
374 wollen wir Verfahren durch vereinfachte Berichtspflichten verbessern. Formulare  
375 und Bescheide, aber auch Rechtsvorschriften, müssen für Unternehmen ohne eigene  
376 Rechtsabteilung verständlich sein. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der  
377 Digitalisierung der Verwaltung.

#### 378 ***Gründer\*innen- und Startup-Förderung: Wir fördern das*** 379 ***“Notebook im Grünen”***

380 Startups sind der Mittelstand von morgen und Innovationsmotoren gegen die  
381 Klimakrise. Dem Deutschen Startup-Verband zufolge hat jeder dritte Startup ein  
382 Grünes Geschäftsmodell. Im Vergleich zu Metropolen gibt es in den ländlichen  
383 Räumen noch zu wenig Startups. Da jede Region einzigartige Kompetenzen und  
384 Schwerpunkte hat, setzen wir Grüne uns für gute Gründungsbedingungen in den  
385 ländlichen Räumen ein. Eine gute digitale und Versorgungsinfrastruktur sind

386 Grundvoraussetzungen, um Unternehmer\*innen zur Gründung in den ländlichen Räumen  
387 zu motivieren. Eine zentrale Rolle nimmt auch die gut aufgestellte  
388 Hochschullandschaft ein. Zudem können Coworking-Spaces und Innovation Hubs  
389 Gründungsdynamiken vor Ort unterstützen.

390 In Baden-Württemberg kann eine bessere Vernetzung von Startups und Mittelstand  
391 und ein funktionierender Knowhow-Transfer gerade in strukturschwächeren Regionen  
392 enormes Potenzial freisetzen. So können Startups Innovationen einbringen,  
393 während mittelständische Unternehmen mit ihren Produktionskapazitäten,  
394 Netzwerken und Erfahrungen unterstützen können, etwa beim Einsatz KI-basierter  
395 Technologien. KMUs einen Teil der Kosten solcher Projekte zu erstatten, könnte  
396 die Verzahnung von jungen und etablierten Unternehmen beschleunigen. Mit dem  
397 Förderprogramm Regionale KI-Labs wird KMU außerdem ein niederschwelliger  
398 Einstieg in KI-Themen ermöglicht. Das Programm Junge Innovatoren, das  
399 Ausgründungen aus der Wissenschaft fördert, ist für die ländlichen Räume ein  
400 großer Erfolg, da es auch von kleineren Universitäten, Hochschulstandorten in  
401 ländlichen Räumen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und den Akademien  
402 wahrgenommen wird. Wir Grüne setzen uns dafür ein, dies auch an Berufsschulen  
403 möglich zu machen, damit die Startup-Landschaft durch Gründer\*innen mit  
404 Ausbildungsberufen vielfältiger aufgestellt wird. Außerdem wollen wir auch  
405 gezielt darauf hinwirken, dass Personengruppen, die bisher bei  
406 Unternehmensgründungen unterrepräsentiert sind, in Zukunft stärker beteiligt  
407 werden, wie zum Beispiel Frauen, queere Menschen oder Menschen mit  
408 Migrationshintergrund. Dafür sollten Förder- und Mentoringprogramme aufgelegt  
409 beziehungsweise erweitert werden. Weiterhin wollen wir dem Problem  
410 unzureichender Folgefinanzierungen in Baden-Württemberg entgegenwirken. Dafür  
411 legen wir einen speziellen Fonds über die Förderbank BW (L-Bank) auf, der junge  
412 Unternehmen mit wettbewerbsfähigen und vorzugsweise nachhaltigen  
413 Geschäftsmodellen gezielt und langfristig unterstützt und sorgen dafür, dass  
414 erfolgreichen Startups auch für die Wachstumsphase ausreichend Wagniskapital zur  
415 Verfügung steht.

416 ***Ausbildung und Fachkräftesicherung: Wir stärken kooperativ,  
417 dual und dezentral***

418 Die demographische Entwicklung führt auch in ländlichen Räumen zu einem  
419 verstärkten Fach- und Arbeitskräftemangel und wird dadurch verschärft, dass  
420 viele junge Menschen mit Beginn ihres Studiums in Hochschulstädte ziehen. Ein  
421 gutes Angebot sowohl beruflicher als auch akademischer Ausbildungsmöglichkeiten  
422 und eine gute Erreichbarkeitssituation ist deshalb zentral für dauerhaft  
423 attraktive ländliche Räume. Um unsere Unternehmen zu stärken und jungen Menschen  
424 eine berufliche Perspektive in ihrer Heimat zu bieten, setzen wir auf die duale  
425 Ausbildung, stärken wichtige Zukunftsfelder wie die Digitalisierung und die  
426 Energiewende und heben die Gleichrangigkeit von beruflicher und akademischer  
427 Bildung hervor.

428 Wir werden eine Strategie zur Fachkräftesicherung und einem flächendeckenden  
429 Bildungsangebot in ländlichen Räumen auf den Weg bringen. Hierbei setzen wir auf  
430 Kooperationen aller an Ausbildung beteiligter Akteure einer Region und auf ein  
431 gutes Übergangsmanagement von Schule und Beruf. Digitale Angebote,  
432 überbetriebliche Ausbildungsstellen im Handwerk und die Möglichkeit der  
433 Verbundausbildung können die Ausbildungslandschaft stärken. Die Entwicklung,  
434 dass Berufsschulen manche Ausbildungen mangels Nachfrage nicht mehr anbieten,  
435 muss gestoppt werden. Zudem setzen wir uns für eine gute Erreichbarkeit der

436 Berufsschulen auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln und eine gute Breitband-  
437 Anbindung ein und nehmen die Situation des Azubi-Wohnens in den Blick. Um allen  
438 jungen Menschen eine gute berufliche Perspektive zu ermöglichen, wollen wir die  
439 Gebühren für berufliche Weiterbildungen im Handwerk weiter senken, führen die  
440 Meister- und Übergabepremie fort und prüfen die Ausweitung dieser Maßnahmen auf  
441 weitere Branchen. Darüber hinaus erhalten wir die Arbeitslosenberatungszentren  
442 (ALÖZ) aufrecht und stärken das Modell Teilzeitausbildung.

443 Ein weiterer Baustein der Fachkräftesicherung ist auch die Zuwanderung. Neben  
444 den rechtlichen Regelungen steht dabei vor allem die gesellschaftliche  
445 Integrationsleistung im Zentrum. Hierfür bieten die ländlichen Räume mit ihren  
446 ausgeprägten ehrenamtlichen Strukturen gute Voraussetzungen. Diese wollen wir  
447 weiter stärken.

#### 448 **Rahmenbedingungen für Frauen und Menschen mit** 449 **Migrationshintergrund verbessern**

450 Als Partei der Vielfalt ist es für uns besonders wichtig, Frauen, queere  
451 Menschen, Menschen mit Behinderungen und Menschen mit Migrationshintergrund im  
452 Wirtschaftsleben zu stärken. Dafür müssen strukturelle Hürden überwunden werden.  
453 Wir brauchen eine Stärkung und Ausweitung der Teilzeitausbildungsmöglichkeiten  
454 in Baden-Württemberg über den sozialen Bereich hinaus. Wichtige Maßnahmen sind  
455 zudem eine Änderung des Landestariftreue- und Mindestlohngesetzes, um regionale  
456 Tarifverträge sowie den vergabespezifischen Mindestlohn einzuführen.

457 Wir fördern das Landesprogramm Kontaktstellen Frau und Beruf und weitere  
458 Programme zur individuellen Beratung von Frauen zu allen beruflichen Fragen, von  
459 der Neuorientierung über den Wiedereinstieg bis hin zur beruflichen  
460 Weiterentwicklung. Wir regen die Zusammenarbeit unterschiedlichster  
461 Kooperationspartner\*innen an, um wohnortnahe Einkommens- und  
462 Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen in ländlichen Räumen zu schaffen.

463 Wir wollen im Bereich der Landwirtschaft die Schutzmaßnahmen für saisonale  
464 Fachkräfte und ausländische Pflegefachkräfte ausweiten, indem wir beispielsweise  
465 bestehende Anlauf- und Beratungsstellen ausbauen und zusätzliche  
466 Dolmetscher\*innen einsetzen. Der Beratungsbedarf wird mit Blick auf die  
467 zahlreichen Geflüchteten aus der Ukraine weiter steigen und es gilt, diese  
468 Menschen, insbesondere Frauen, vor prekären Arbeitsbedingungen zu schützen.  
469 Wichtig ist auch die erleichterte Anerkennung von ausländischen  
470 Berufsqualifikationen. Des Weiteren liegt unsere Priorität auf der Beseitigung  
471 struktureller Hindernisse, wie beispielsweise fehlende Kitaplätze oder  
472 Ganztagschulangebote.

#### 473 **Wir stärken Hochschulen als Innovationszentren**

474 Baden-Württemberg ist das Flächenland der Innovationen. Neue Ideen und  
475 Anwendungen entstehen nicht nur an wenigen Knotenpunkten: Im ganzen Land sind  
476 Hochschulen und Forschungseinrichtungen als Innovationsmotoren angesiedelt, rund  
477 ein Viertel von ihnen liegt in ländlichen Räumen. Die Hochschulen bilden  
478 Fachkräfte für die Unternehmen vor Ort aus und tragen so auch indirekt zur  
479 Stärke der Wirtschaftsregion bei. Wir setzen uns für gute Rahmenbedingungen für  
480 die Hochschulen und ihre Angehörigen ein, wie verlässliche Erreichbarkeit und  
481 ausreichend studentischen Wohnraum.

482 Innovationszentren entstehen, wo die richtigen Akteure - wie wissenschaftliche  
483 Einrichtungen, etablierte Unternehmen, Kommunen, Startups - zusammengebracht  
484 werden, um gemeinsam Herausforderungen anzupacken. Kleinere und mittelständische

485 Unternehmen profitieren vom Austausch mit der Spitzenforschung - und umgekehrt.  
486 Wir werden Innovationsplattformen in ländlichen Räumen weiter stärken und die  
487 Zusammenarbeit von Akteuren in urbanen Zentren und ländlichen Räumen fördern.  
488 Bei der Fortführung unserer Reallabore achten wir darauf, Entwicklungsaufgaben  
489 aus allen Regionen in Baden-Württemberg aufzugreifen.

#### 490 **Stärkung der Kreislaufwirtschaft**

491 Eine funktionierende Kreislaufwirtschaft ist auf dem Weg zu einer klimaneutralen  
492 Wirtschaft essenziell. Durch mehr und effizientere Wiederverwertung können wir  
493 unseren Rohstoffverbrauch in Zukunft deutlich reduzieren. Unser Ziel ist dabei,  
494 möglichst viele geschlossene Rohstoffkreisläufe zu errichten.

495 Wir wollen gerade in ländlichen Räumen regionale Wirtschaftskreisläufe gezielt  
496 stärken und Anreize für mehr Tauschkonzepte schaffen, zum Beispiel durch Repair  
497 Cafés oder Carsharing. So können wir vorhandene Ressourcen effizienter  
498 einsetzen. Durch Recycling können Rohstoffkreisläufe entstehen, bei den  
499 bestehende Ressourcen in die lokale Wirtschaft zurückgeführt werden. Das wollen  
500 wir weiter ausbauen und auch mehr Flächen dafür zur Verfügung stellen.  
501 Forschungsvorhaben zur Kreislaufwirtschaft im Hinblick auf Fertigung und  
502 Konsumverhalten wollen wir stärker finanziell fördern. Das Vergaberecht soll  
503 genutzt werden, um stärkere lokale Beschaffung zu ermöglichen. Hochschulen und  
504 Studierendenwerke sollen nach dem Zero-Waste-Prinzip eigene Strategien für eine  
505 vollständige Kreislaufwirtschaft entwickeln und umsetzen. Dafür muss ein  
506 entsprechendes Förderprogramm aufgelegt werden, das auch die Bedingungen der  
507 ländlichen Räume gezielt adressiert.

#### 508 **Weil Klimaschutz bewahrt, was wir lieben**

509 Wir wollen die zentrale Rolle der ländlichen Räume beim Klimaschutz weiter  
510 stärken und Mensch, Tiere und Natur vor den Folgen der Klimakrise bewahren. Seit  
511 2011 arbeiten wir an einem konsequenten Klimaschutz. Eine der tragenden Säulen  
512 der Klimaschutzes ist die Mobilitätswende. In den ländlichen Räumen, in denen  
513 die Menschen täglich weite Strecken zurücklegen müssen, sind besondere  
514 Kraftanstrengungen für klimaneutralen Verkehr nötig. Wichtige Meilensteine sind  
515 bereits erreicht: Wir haben in den ländlichen Räumen unter anderem die  
516 Regiobuslinien eingeführt, die Reaktivierung von Bahntrassen vorangetrieben,  
517 Radverkehrsplaner in den Regierungspräsidien verankert, ein flächendeckendes  
518 Ladenetz für Elektrofahrzeuge aufgebaut, Busse mit Elektro- oder  
519 Wasserstoffantrieb gefördert und Förderprogramme für Kommunen im Bereich  
520 Mobilität durch Fußgänger-Checks eingeführt. Ein deutlich verbessertes Angebot  
521 an Bussen, Bahnen und Radwegen dient nicht nur dem Klimaschutz, sondern  
522 verbessert die Mobilität der Menschen in den ländlichen Räumen, macht  
523 Dienstleistungen, die in dünn besiedelten Bereichen nicht angeboten werden  
524 können, auch ohne Kfz erreichbar und stärkt den Tourismus in den vielen  
525 landschaftlich reizvollen Regionen unseres Landes. Seit der Einführung des  
526 Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) der rot-grünen Bundesregierung, welches  
527 erstmals im Jahr 2000 in Kraft getreten ist, sind die ländliche Räume Vorreiter  
528 im Ausbau der Erneuerbaren Energien, einer weiteren wichtigen Säule des  
529 Klimaschutzes.

530 Mit der Einführung der Photovoltaik-Pflicht und ambitionierter Klimaschutzziele  
531 in unserem Klimaschutzgesetz sind wir bundesweit Vorreiter. Wir bringen die  
532 kommunale Wärmeplanung voran und führen die Photovoltaikpflicht für Neubauten  
533 und bei grundlegenden Dachsanierungen ein. Neben Klimaschutz ist es auch nötig,  
534 Mensch und Natur vor den bereits erfahrbaren Konsequenzen der Klimakrise zu

535 schützen. Mit der 2021 vorgelegten Anpassungsstrategie legt die Landesregierung  
536 Maßnahmen vor, um den nicht mehr vermeidbaren Folgen der Klimakrise, die auch in  
537 den ländlichen Räumen zunehmend sichtbar werden, zu begegnen. Den begonnenen  
538 Dialog zwischen Landwirtschaft, Naturschutz, Lebensmittelwirtschaft, Handel  
539 sowie Verbraucherinnen und Verbrauchern werden wir in einem Strategiedialog  
540 vertiefen, um die Interessen von landwirtschaftlichen Betrieben,  
541 Verarbeitungsbetrieben, Handel und Verbraucherinnen und Verbrauchern  
542 auszugleichen. Weitere wichtige Wegmarken für ein funktionierendes Miteinander  
543 von Landwirtschaft und Umweltschutz sind zum Beispiel das  
544 Biodiversitätsstärkungsgesetz, die beständige Erhöhung des Bio-Anteils in der  
545 Außerhausverpflegung in den landeseigenen Kantinen und die Einrichtung von  
546 Biomusterregionen, um Akteur\*innen aus Wirtschaft und Gesellschaft zu vernetzen  
547 und regionale Absatzmärkte für ökologische Produkte zu stärken.

548 In Zukunft treiben wir Klima- und Naturschutz in den ländlichen Räumen noch  
549 konsequenter voran. Wir wollen eine stärkere Verankerung von Klimaschutz und  
550 Versorgungssicherheit im Förderprogramm Entwicklung ländlicher Raum (ELR).  
551 Sämtliche Förderprogramme des Landes sollen bis zum Jahr 2035 dem Ziel der  
552 Netto-Treibhausgasneutralität entsprechen. Weitere Ziele verfolgen wir auf  
553 folgenden Arbeitsfeldern:

554 **Ausbau erneuerbarer Energien: Wir wollen sauberen Strom,  
555 Wärme, Mobilität**

556 Für den Ausbau Erneuerbarer Energien spielen die ländlichen Räume eine  
557 entscheidende Rolle. Aber auch in den ländlichen Räumen muss der Ausbau  
558 erneuerbarer Energien beschleunigt werden: Im Oktober 2021 wurde durch den  
559 Ministerrat die Einrichtung der Task Force entsprechende Maßnahmen für das ganze  
560 Land getroffen. Mit der Beschleunigung des Verfahrens zum Ausbau von Windkraft  
561 und Freiflächen sowie von Agri-Photovoltaik werden wir einen weiteren Baustein  
562 für mehr Klimaschutz legen. Der Ausbau von Windkraftanlagen wurde durch  
563 Umstellung auf ein Ausschreibungsregime im Erneuerbare-Energien-Gesetz 2018  
564 deutlich gebremst. Hier haben wir noch Handlungsbedarf, um eine klimaneutrale  
565 Energieversorgung sicher zu stellen und unabhängig zu werden von Gas und Öl.  
566 Deshalb werden wir die Zeitdauer, die heute von der Planung über die Genehmigung  
567 bis hin zur Inbetriebnahme von Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien  
568 vergeht, deutlich verkürzen. Die Verfahrensdauer bei Windkraft soll dabei  
569 mindestens halbiert werden. Hierfür wurde das Klimaschutzgesetz um eine  
570 Verpflichtung ergänzt, mindestens zwei Prozent der Landesfläche für Windenergie  
571 und Freiflächen-Photovoltaik zu sichern. Zudem haben wir den Ausbau von  
572 Windkraft im Staatswald forciert. Wir wollen bestehende Biogasanlagen an  
573 bestehende Wärmenetze anschließen, um weitgehend geschlossene Energie-,  
574 Stickstoff- und Kohlenstoffkreisläufe erreichen. Um die energetische Versorgung  
575 mit erneuerbaren Energien durchgehend sicherzustellen, forcieren wir die  
576 Forschung in Speichertechnologien.

577 Rückenwind erhalten wir durch unseren Vizebundeskanzler und Wirtschaftsminister  
578 Robert Habeck, der mit dem Osterpaket und vor allem dem „Wind-an-Land“-Gesetz  
579 den Ausbau erneuerbarer Energien wieder ins Zentrum der deutschen Energiepolitik  
580 setzt. Mit dem Osterpaket werden verschiedene Energiegesetze umfassend  
581 novelliert, um so den Ausbau der Stromerzeugung aus Sonne, Wind und Wasser zu  
582 beschleunigen und konsequent voranzutreiben. Weitere Maßnahmenpakete sind sowohl  
583 auf Bundes- als auch auf Landesebene in Planung.

584 **Landwirtschaft, Naturschutz, Anpassungsstrategie und**

585 **Klimaschutz**

586 Obwohl sich die Zahl der in der Landwirtschaft tätigen Menschen verringert,  
587 bilden landwirtschaftliche Flächen und bewirtschaftete Wälder nach wie vor den  
588 Großteil unserer (Kultur-) Landschaften. Sie versorgen uns mit Lebensmitteln,  
589 sauberem Wasser, mit guter Luft, Energie, Baumaterial und bieten ein  
590 vielfältiges touristisches Angebot. Baden-Württemberg ist ein Land vielfältiger  
591 Naturräume, die in teils einmaligen Lebensgemeinschaften eine Vielzahl von  
592 Pflanzen und Tieren beherbergen. Sie gilt es, insbesondere im Angesicht der  
593 Klimakrise und der Artenkrise, zu schützen und ihre zahlreichen dem Menschen  
594 kostenlos zur Verfügung gestellten Leistungen zu bewahren. Damit dies so bleibt,  
595 fördern wir den Ausbau der ökologischen Landwirtschaft und vergüten schon heute  
596 umweltschonende Wirtschaftsweisen. Entscheidend für den Schutz unserer  
597 natürlichen Ressourcen ist auch die dahingehend umfassende Ausbildung künftigen  
598 Fachpersonals. Schützenswerte Ökosysteme zu erkennen muss eine entscheidende  
599 Kompetenz in den forst- und landwirtschaftlichen sowie biologischen  
600 Studiengängen und Ausbildungen werden.

601 Kommunen brauchen jenseits der Erfüllung von Pflichtaufgaben  
602 Gestaltungsspielräume, um für die Menschen vor Ort und mit ihnen Zukunft  
603 gestalten zu können. Dies betrifft auch den Umgang mit vor Ort verfügbaren  
604 Flächen und Ressourcen. Landwirtschaftliche Flächen dürfen zur Verhinderung von  
605 Flächenversiegelung, von Beeinträchtigungen des Wasserhaushalts und zur  
606 Aufrechterhaltung von Biodiversität und Ernährungssicherheit nicht beliebig  
607 anderen Nutzungen zugeführt werden. Der Anbau von Energiepflanzen sollte unter  
608 Abwägung dieser Aspekte daher reduziert werden.

609 Die Energiewende bringt auch Herausforderungen mit sich, denen wir uns stellen  
610 wollen. Ein Teil der Wertschöpfung aus der (dezentralen) Energiegewinnung von  
611 landwirtschaftlich genutzten Flächen muss auch Bäuerinnen und Bauern  
612 zugutekommen, die durch stetig steigende Pachtpreise drohen, Verlierer des  
613 Wettbewerbs um den Boden zu werden. Ein Teil der vor Ort gewonnenen Energie  
614 lässt sich direkt auf den Höfen nutzen und hilft, die hohen Energiekosten für  
615 die Betriebe zu senken. Hierfür schaffen wir die notwendigen Rahmenbedingungen:  
616 Unter anderem fördern wir die Kombinierte Flächennutzung durch zum Beispiel  
617 Agri-Photovoltaik. Wir halten in Forschung und Praxis am Vorsorgeprinzip fest  
618 und fördern gezielt Forschungsvorhaben zur Transformation der Land- und  
619 Ernährungswirtschaft, im Bereich Ökolandbau und zu umweltverträglichen Konzepten  
620 und Klimaanpassungsstrategien.

621 Die Landwirtschaft ist einerseits besonders stark von der Klimakrise betroffen,  
622 trägt allerdings auch selbst zu seinem Fortschreiten und einigen weiteren  
623 Umweltproblemen bei. Eine ökonomisch starke und ökologisch nachhaltige  
624 Landwirtschaft kann es nur mit entsprechenden politischen Rahmenbedingungen und  
625 einer Honorierung der für die Gesellschaft erbrachten Leistungen geben. Die  
626 zahlreichen Förderprogramme im Land unterstützen die landwirtschaftlichen  
627 Betriebe bereits jetzt auf dem Weg zu mehr Tierschutz und ökologischeren  
628 Bewirtschaftungsformen. Wir wollen zukünftig darüber hinaus regionale  
629 Lieferketten und die Vermarktung ökologisch erzeugter Lebensmittel noch stärker  
630 unterstützen. Damit erhalten wir die heimische Landwirtschaft, leisten einen  
631 Beitrag zu Ernährungssicherheit, Klima- und Umweltschutz und machen Baden-  
632 Württemberg als Land des Genusses und attraktives touristisches Ziel erfahrbar.

633 Im Zentrum der Änderung des Landeswaldgesetzes steht die Aufnahme des neuen  
634 Bewirtschaftungsgrundsatzes einer klimaadäquaten Bewirtschaftung des Waldes: Der

635 Wald und dessen Bewirtschaftung nimmt beim Klima- und Artenschutz eine zentrale  
636 Rolle ein. Ein naturnah bewirtschafteter, strukturreicher Wald ist resilienter  
637 gegenüber extremen Bedingungen und fungiert dadurch langfristig nicht nur als  
638 ökologische, sondern auch als wirtschaftliche Versicherung. Wälder sind Habitat  
639 zahlreicher Tier- und Pflanzenarten, maßgeblicher und langfristiger CO<sub>2</sub>-Speicher  
640 und wichtiger Erholungsort. Gleichzeitig sind sie eine beständige Quelle  
641 nachwachsender Rohstoffe und somit wichtiger Wirtschaftsfaktor bei der  
642 Entwicklung der ländlichen Räume. Im Rahmen der „Langfristigen Version für den  
643 ländlichen Raum“ der EU sollen daher sowohl Unternehmertum und  
644 Ausbildungsmöglichkeiten, sowie die Anpassungsstrategien an die Klimakrise  
645 unterstützt werden. In einem Waldland wie Baden-Württemberg – mit einer  
646 Waldbedeckung von 40 % – ist die Schlüsselwirkung des Waldes bei der Stärkung  
647 der ländlichen Räume besonders groß.

648 Auch in Baden-Württemberg ist die Vulnerabilität monotoner Waldbestände  
649 gegenüber der Klimakrise unübersehbar. Von der Trockenheit geschwächte Fichten  
650 fallen dem Borkenkäfer flächendeckend zum Opfer und wertvolle Holzressourcen  
651 gehen verloren. Die Waldstrategie für Baden-Württemberg ist ein wichtiger  
652 Wegweiser für die kommenden Jahre. Im Vordergrund steht nun ein schneller und  
653 umfassender Waldumbau hin zu einem arten- und strukturreichen Mischwald.  
654 Entstandene Kalamitätsflächen müssen mit überwiegend heimischen Baumarten und  
655 einem erhöhten Laubbaumanteil wiederbewaldet werden. Da rund ein Drittel des  
656 Waldes im Land in privater Hand ist, darf dabei die Unterstützung von  
657 Privatwaldbesitzern beim Waldumbau nicht vernachlässigt werden. Ein artenreicher  
658 Wald ist resilienter gegenüber Störungsereignissen und schafft somit auch  
659 größere Planungssicherheit für die Holzindustrie. Die Förderung von  
660 klimafreundlichem Bauen durch die innovative Holzbau-Offensive ist darüber  
661 hinaus ein wichtiger Schritt zu einer nachhaltigen und langfristigen Nutzung von  
662 Holz. Die direkte Verfeuerung von Holz ist energetisch ineffizient und kann zu  
663 einer Übernutzung der Wälder führen. Wärmeenergie von Holz zu verstromen darf  
664 daher nicht als klimaneutral eingestuft werden und lediglich die private  
665 Wärmenutzung aus lokalem Restholz sollte erlaubt sein. Die Nutzung von Holz muss  
666 nach dem Kaskaden-Prinzip ablaufen, zunächst in langlebigen Produkten verbaut  
667 werden und erst am Ende der Kette der Energiegewinnung dienen. Über den Rohstoff  
668 Holz hinaus leistet ein gesunder Wald zahlreiche Dienstleistungen, die für  
669 unsere Existenz von zentraler Bedeutung sind. Der Wald filtert unser  
670 Trinkwasser, ist riesiger Kohlenstoffspeicher und dient als Erholungsort. Damit  
671 der Druck des Menschen auf den Wald nicht zu groß wird, ist die Renaturierung  
672 naturbelassener Wälder durch Prozessschutzgebiete, die Förderung  
673 zusammenhängender Schutzgebiete und der Ankauf ökologisch relevanter Flächen  
674 besonders wichtig. Ein widerstandsfähiger Wald ist uns ein wichtiger Verbündeter  
675 im Kampf gegen die Klimakrise und den Artenverlust.

676 ***Mobilitätswende: Wir sind auf dem Weg zu sauberer Mobilität***  
677 ***für alle***

678 Wir wollen, dass die Mobilität auch in den ländlichen Räumen nicht vom eigenen  
679 Auto abhängig ist. Die Mobilitätsgarantie, die von früh bis spät in kleinen  
680 Orten mindestens einen Stundentakt, mittelfristig einen Halbstundentakt  
681 vorsieht, ist unser klares Ziel für Baden-Württemberg. Eine Mobilitätsgarantie  
682 lässt sich allerdings nicht ohne Investitionen und Folgekosten umsetzen. Mit dem  
683 Mobilitätspass wollen wir den Kommunen daher die Möglichkeit bieten, zusätzliche  
684 Mittel für den massiven Ausbau des ÖPNV zu generieren und Anreize zu setzen, die  
685 Straßen in den Städten und Gemeinden vom Autoverkehr zu entlasten. Dabei sind

686 mehrere Varianten denkbar: Ein Mobilitätspass für Einwohner\*innen  
687 („Bürgerticket“), für Kfz-Halter\*innen („Nahverkehrsabgabe“) sowie für Kfz-  
688 Nutzer\*innen („Straßennutzungsgebühr“) oder eine Arbeitgeber\*innenabgabe. Die  
689 Höhe der Abgabe kann lokal auch in Abhängigkeit von der Qualität des ÖPNV-  
690 Angebots gestaffelt werden.

691 Mit dem Erfolgsprojekt der Regiobuslinien, bei dem Unterzentren und die Orte  
692 dazwischen untereinander und an das Schienennetz angebunden werden, haben wir  
693 einen guten Anfang gemacht. Diese Angebote werden nun schrittweise ausgebaut.

694  
695 Bundesweit sind wir auch Vorreiter bei der Reaktivierung stillgelegter  
696 Bahnstrecken, mit denen wir die Bahn wieder in die Fläche und die ländlichen  
697 Räume bringen. An bestehenden Bahnstrecken werden zusätzliche Haltepunkte  
698 errichtet, eine Vielzahl weiterer Haltepunkte ist derzeit in Prüfung. Ergänzen  
699 wollen wir diese Angebote durch bedarfsabhängig gesteuerte On-Demand-Verkehre  
700 wie (klimaschonende) Rufbusse und -autos. Die von den Landkreisen regelmäßig zu  
701 überarbeitenden Nahverkehrspläne sollten unter stärkerer  
702 Öffentlichkeitsbeteiligung und unter Beratung von Mobilitätsfachleuten  
703 qualitativ weiterentwickelt werden. Dabei müssen zunehmend auch die Angebote  
704 über Landkreisgrenzen hinaus verbessert werden. Zusammenschlüsse der  
705 verschiedenen Verkehrsverbände wollen wir fördern.

706 Zu einem guten ÖPNV-Angebot gehören auch attraktive Tarife für alle, wie der bw-  
707 Tarif und das „1-2-3 Ticket“. Mit dem Jugendticket ermöglichen wir jungen  
708 Menschen die Fahrt im ÖPNV durch das ganze Land für 1 Euro am Tag.

709 Das sichere Radfahren ist für uns als Grüne keine Angelegenheit nur für die  
710 Städte. Das Fahrrad, ob mit oder ohne elektrische Unterstützung, bietet sich  
711 vielfach auch auf dem Land an, um beispielsweise zur Arbeit oder zum Einkaufen  
712 zu fahren. Dafür braucht es aber attraktive und sichere Radverkehrs-  
713 Verbindungen, die – auch zur Stärkung des Radtourismus – gut ausgeschildert sein  
714 müssen. Aus dem Umland sollten vermehrt Radschnellwege in die Ballungsräume  
715 gebaut werden. Einige davon befinden sich bereits in der Umsetzung. Zwischen den  
716 Orten wollen wir die Fußwege- und Wanderwege ausbauen. Auch entlang von  
717 Ortsverbindungsstraßen brauchen wir Radwege, um die Autoverkehr zwischen den  
718 Orten der ländlichen Räume zu reduzieren und für Radfahrer\*innen sichere  
719 Alternativen für kurze Fahrten zu schaffen. Die Wege innerhalb oder zwischen  
720 naheliegenden Orten könnten häufiger zu Fuß zurückgelegt werden. Wir wollen auch  
721 diese Wege, ebenso die Wanderwege, auf Basis von Fußweg-Konzepten, ausbauen.

722 Um Bus, Bahn und Fahrten mit Leih-Autos und -Fahrrädern enger zusammen zu  
723 denken, wollen wir mit einer mindestens landesweit einheitlichen App alle  
724 Mobilitätsdienstleistungen planbar, buchbar und nach dem Bestpreisprinzip  
725 bezahlbar machen. An den Haltestellen des ÖPNV werden diese Verkehrsmittel zu  
726 Mobilitätszentralen vernetzt. Um die Vernetzung unterschiedlicher  
727 Verkehrsangebote zu verbessern, halten wir die Möglichkeit zur Fahrradmitnahme  
728 bei allen Regiobuslinien für dringend erforderlich. Das ermöglicht nicht nur  
729 Jugendlichen mehr eigenständige Mobilität ohne „Elterntaxi“ bzw. ohne Auto.

730  
731 Auf der Ebene der Landkreise sollen Koordinatorinnen und Koordinatoren für  
732 Mobilität und Klimaschutz zur Unterstützung der kreisangehörigen Gemeinden beim  
733 Ausbau der nachhaltigen Mobilität eingesetzt werden. Wir wollen auch in den  
734 ländlichen Räumen eine Verkehrsplanung, die allen Menschen gerecht wird. Damit  
735 auch Senior\*innen und Menschen mit Behinderungen den öffentlichen Verkehr nutzen



736 können, wollen wir dessen Barrierefreiheit stärker ausbauen. Ein besonderes  
737 Augenmerk beim Ausbau des Nahverkehrs muss auf den Bedürfnissen von Frauen  
738 liegen.

739 Da viele von uns selbst in kleinen Orten unseres Landes wohnen, wissen wir, dass  
740 gerade hier auch in Zukunft nicht immer aufs Auto verzichtet werden kann.  
741 Hierfür wollen wir das gemeinschaftliche Nutzen von Fahrzeugen fördern. Dies  
742 gelingt, indem wir bestehende Modelle wie das Teilen kommunaler Dienstwagen  
743 außerhalb der üblichen Geschäftszeiten und das private Carsharing stärken.  
744 Gerade in ländlichen Räumen, wo das Auto häufig genutzt wird, gilt es, die  
745 Potentiale der Elektromobilität zu nutzen. Somit können die Menschen schnell von  
746 Lärm und Abgasen befreit und klimaschädliche Emissionen gemindert werden.  
747 Hierfür müssen wir unsere Ladeinfrastruktur im ganzen Land weiter verbessern,  
748 vor allem dort, wo es ohne Mitfinanzierung aus Steuermitteln nicht möglich ist.  
749 Mit unserem Ladenetz haben wir hierfür erfolgreich den Grundstein gelegt. In  
750 einem weiteren Schritt wollen wir, dass in Siedlungs- und Gewerbegebieten  
751 zukünftig mindestens eine Ladesäule fußläufig erreichbar ist. Eine  
752 Schnellademöglichkeit soll in maximal fünf Kilometern Entfernung zur Verfügung  
753 stehen. Auf immer mehr Dächern im Lande leisten Photovoltaikanlagen einen  
754 Beitrag zur Energiewende. Diese Potenziale wollen wir noch intensiver nutzen, um  
755 Elektroautos mit erneuerbar erzeugtem Strom versorgen zu können, und eine  
756 innovative Verknüpfung von Energiewende und Antriebswende im Verkehr zu bieten.

#### 757 **Wertvoll, knapp und voller Chancen: Unsere Fläche**

758 Die Vielfalt der ländlichen Räume ist ein großer Schatz. Augenfällig ist die  
759 Vielfalt der Landschaften. Aber auch Siedlungsformen sind in den ländlichen  
760 Räumen vielfältig: Vom kleinen Weiler bis zur kompakten und traditionsreichen  
761 Mittelstadt ist alles dabei. Diese Vielfalt ist ein Kulturgut, das uns prägt.  
762 Sie braucht unzerschnittene Freiräume und unversiegelte Flächen, die  
763 entscheidend Klimaschutz und der Erhalt der Biodiversität als die großen  
764 Aufgaben beitragen. Nicht zuletzt bringt die Klimakrise und gleichzeitig  
765 fortschreitende Versiegelung unsere Bürger\*innen in große Gefahr, wie die  
766 Hochwasser-Katastrophen 2021 in Rheinland-Pfalz und in Nordrhein-Westfalen  
767 dramatisch gezeigt haben. Darum müssen wir Flächen effizienter und mit mehr  
768 Bedacht nutzen. Die Diskussion darüber, wie wir vom Flächenverbrauch wegkommen  
769 können, treibt besonders die Bürger\*innen in den ländlichen Räumen um – denn  
770 gerade sie erleben, welchen Unterschied es macht, wenn vor Ort schonend oder in  
771 großem Tempo verbrauchend mit der Fläche umgegangen wird.

772 Im Koalitionsvertrag 2021 von Baden-Württemberg ist eine Reduzierung des  
773 anhaltenden Flächenverbrauchs auf 2,5 ha/Tag festgeschrieben, Ziel ist der  
774 Netto-Nullverbrauch bis 2035. Wir wissen, dass dieses Ziel ehrgeizig ist und  
775 setzen unsere Kraft und unsere Ideen ein, um es zu erreichen. Einem „Weiter so“  
776 bei der Flächenversiegelung werden wir entgegenwirken. Ein Instrument hierfür  
777 wird der neue Landesentwicklungsplan sein. Wir Grünen wissen um die starke,  
778 verfassungsmäßig garantierte, kommunale Selbstverwaltung. Mit Verweis auf die im  
779 zukünftigen, 2021 begonnenen Landesentwicklungsplan getroffenen Festlegungen zu  
780 Flächenverbrauch und Entsiegelung wird die Landesregierung den Kommunen und  
781 Kreisen gezielte Empfehlungen (Leitfaden“) geben, wie der Flächenverbrauch  
782 drastisch reduziert werden kann. Dieser Leitfaden muss die zukünftige Situation  
783 ohne Versiegelung neuer Flächen quasi vorausnehmen. Die Förderinstrumente  
784 insgesamt, aber auch die für den Ländlichen Raum, müssen angepasst werden, um  
785 die Kommunen auf dem Weg zur „Netto-Null“ zielgenau zu unterstützen.

786  
787 Dabei ist Bündnis 90/Die Grünen sehr bewusst, dass auch in Zukunft neue Flächen  
788 zur Bebauung ausgewiesen werden müssen – verbunden mit Kompensationen wie die  
789 Entsiegelung nicht gebrauchter Fläche. Es ist klar, dass wir auch für unsere  
790 Klimaschutzziele auf dem Weg Fläche brauchen: Wir stehen zum Flächenziel des  
791 Landes und des Bundes für den Ausbau der Erneuerbaren Stromproduktion.

792 Es gibt einen enormen Bedarf nach Wohnraum. Deshalb fördert das Land die  
793 Erweiterung der vorhandenen Nutzungspotentiale ohne zusätzliche Inanspruchnahme  
794 von Bodenflächen, den Ausbau von Dachgeschossen, die Aufstockung von Gebäuden  
795 sowie die Nachverdichtung. Im ländlichen Raum ist das Einfamilienhaus die oft  
796 vorherrschende Wohnform. Auch hier muss stärker auf verdichtendes Bauen gesetzt  
797 werden. Flächenzertifikate müssen ein zentrales Instrument für weniger  
798 Flächenverbrauch werden. Auch der Verbrauch von Verkehrsflächen muss zukünftig  
799 in den Fokus genommen werden.

800 Um Flächen zu sparen, fördern wir Innenentwicklung und Flächenrecycling. Wir  
801 unterstützen das Förderprogramm des Landes „Flächen gewinnen durch  
802 Innenentwicklung“. Wichtig auch hier: Innenentwicklung geht vor.  
803 Innenentwicklung, das Bauen im Bestand (Sanierung oder Neubau) muss für  
804 Bauherren und Kommunen zu einer kostenneutralen Alternative werden. Es muss  
805 weitere Förderung geben, um Mehraufwand für Planung, längere Vorfinanzierung und  
806 ggf. Abriss oder Zukauf von Flächen zur Arrondierung der Baugrundstücke gezielt  
807 zu fördern. Die Kommunen sind gehalten, sich an der Förderung zu beteiligen. Das  
808 soll ggf. auch eine Kostenübernahme ermöglichen können. So wird Innenentwicklung  
809 zu einer kostenneutralen Alternative werden.

810  
811 Zudem befürworten wir die Grundsteuer C, um gezielt baureife oder ungenutzte  
812 Grundstücke mobilisieren zu können, und unterstützen dabei unsere  
813 Gemeinderätinnen in der Diskussion vor Ort. Die teilweise schädlichen  
814 Subventionen auf Bundesebene, die die Außenentwicklung begünstigen, wollen wir  
815 abbauen. Dazu gehören vor allem der §13b des Baugesetzbuches im Bund, der ein  
816 beschleunigtes Verfahren ohne Umweltprüfung und Ausgleichsfläche für  
817 Wohnbebauung im Außenbereich vorsieht. Gerade für kleine Ortschaften mit wenigen  
818 hundert Einwohner\*innen ist 1ha, der durch §13b ermöglicht wird, eine enorm  
819 große Fläche.

820 Überdimensionierte Verkehrsanlagen und nicht mehr benötigte Infrastruktur wollen  
821 wir umnutzen, rückbauen und entsiegeln, sodass Flächen für mehr ökologische und  
822 Aufenthaltsqualität umgenutzt werden können. Wir Grüne beteiligen uns an der  
823 notwendigen Öffentlichkeitsarbeit, um die Menschen für die Nachteile und Risiken  
824 des Flächenverbrauchs und Versiegelung zu sensibilisieren sowie die  
825 Möglichkeiten und Chancen des Flächensparens aufzeigen.

826  
827 Auch künftig wird die zukunftsfeste Entwicklung unsere ländlichen Räume und  
828 ihrer Vielfalt eine zentrale Leitplanke unserer Politik sein - denn sie sind ein  
829 großer Schatz für Baden-Württemberg.

## Beschluss (vorläufig)

Wir machen Tempo - Energiewende in Zeiten von Klimakatastrophe und Ukrainekrieg

Gremium: 41. Landesdelegiertenkonferenz in Donaueschingen  
Beschlussdatum: 25.09.2022  
Tagesordnungspunkt: E Dringlichkeitsantrag Energie

### 1 **Wir machen Tempo - Energiewende in Zeiten von** 2 **Klimakatastrophe und Ukrainekrieg**

3 Die Zeit zu handeln ist jetzt! Der brutale Angriffskrieg Putins auf die Ukraine  
4 und der letzte Bericht des Weltklimarats zeigen, dass die Dekarbonisierung  
5 unserer Gesellschaft und die Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern die  
6 zentralen energiepolitischen Aufgaben unserer Zeit sind. Das teurere Gas ist  
7 auch für die rasant steigenden Energiekosten verantwortlich. Es wird die soziale  
8 Schieflage in unserem Land weiter verschärfen, wenn keine Gegenmaßnahmen zum  
9 sozialen Ausgleich geschaffen werden. Es braucht also kurzfristige Entlastungen  
10 der Menschen, vor allem aber muss die erneuerbare Energieerzeugung schneller  
11 ausgebaut und gleichzeitig große Mengen Energie eingespart werden. Neben  
12 Solarenergie, Windenergie, Wasserkraft, Biomasse und Erdwärme wird auch grüner  
13 Wasserstoff als Energieträger in einem zukunftsfähigen Energiesystem eine Rolle  
14 spielen.

15 Angesichts des brutalen **Angriffskriegs Putins auf die Ukraine** wird deutlich,  
16 dass die Unabhängigkeit von russischen Energielieferungen eine Frage der  
17 nationalen und europäischen Sicherheit ist! Zu lange hat der Westen die  
18 autoritären Entwicklungen und die Beschneidung von Menschenrechten in Russland  
19 hingenommen, um den Import von billigen fossilen Brennstoffen nicht zu  
20 gefährden. Um die gefährliche Abhängigkeit von Russland und anderen Diktaturen  
21 zu beenden, ist eine bessere, europäisch vernetzte Energieversorgung von  
22 herausragender sicherheitspolitischer Bedeutung. Das bedeutet, dass wir in  
23 Deutschland und Baden-Württemberg so schnell wie möglich einen Ausstieg aus  
24 fossilem Erdgas umsetzen müssen und in Zukunft keine fossilen Energieträger mehr  
25 aus Russland importieren werden. Als Reaktion auf Russlands Versuch, unsere  
26 Gesellschaft durch Preissteigerungen und Versorgungsengpässe zu spalten, handeln  
27 wir geschlossen: Nicht nur Bürger\*innen und Unternehmen sind zum Energiesparen  
28 aufgerufen, auch die Landesregierung und die öffentliche Verwaltung verpflichten  
29 sich zu entsprechenden Einsparmaßnahmen.

30 Gleichzeitig schreitet die **Klimakrise** voran. Auch in Baden-Württemberg erleben  
31 wir schon deren katastrophale Folgen: Dürren, starke Unwetter und Hochwasser  
32 belasten immer mehr Menschen in unserem Land. Um der Klimakatastrophe  
33 entgegenzuwirken, ist eine globale Energiewende zentral! Auch in Baden-  
34 Württemberg haben wir uns ambitionierte Klimaschutzziele gesetzt: Wir  
35 verpflichten uns auf das 1,5 Grad-Ziel und wollen schnellstmöglich klimaneutral  
36 sein. Um diese Ziele zu erreichen, müssen wir die Energiewende im Land radikal  
37 beschleunigen. Wir wollen, dass der Anteil des Stroms aus erneuerbaren Energien  
38 am Bruttostromverbrauch in Baden-Württemberg bis 2030 auf mindestens 80%  
39 gesteigert wird.

40 Bezahlbare und saubere Energie für alle ist auch Voraussetzung für einen  
41 innovativen und wettbewerbsfähigen **Wirtschaftsstandort** Baden-Württemberg. Für

42 eine aktive Standortsicherung müssen wir den Netzausbau vorantreiben und dafür  
43 sorgen, dass ausreichend erneuerbarer Strom regional verfügbar ist. Der Ausbau  
44 der Höchstspannungsnetzen, der schnelle Anschluss von PV- und Windkraftanlagen  
45 ans Stromnetz, die Schaffung von Speichern, aber auch der Anschluss Baden-  
46 Württembergs an ein europäisches Wasserstoffnetz sind heute wichtige  
47 Standortfaktoren und unerlässlich für die klimaneutrale Transformation der  
48 Energiewirtschaft.

49 Bezahlbare und saubere Energie für alle ist auch Voraussetzung für einen  
50 innovativen und wettbewerbsfähigen **Wirtschaftsstandort** Baden-Württemberg. Für  
51 eine aktive Standortsicherung müssen wir den Netzausbau vorantreiben und dafür  
52 sorgen, dass ausreichend erneuerbarer Strom regional verfügbar ist. Der Ausbau  
53 der Höchstspannungsnetzen, der schnelle und verbindliche Anschluss von PV- und  
54 Windkraftanlagen ans Stromnetz, die Schaffung von Speichern, aber auch der  
55 Anschluss Baden-Württembergs an ein europäisches Wasserstoffnetz sind heute  
56 wichtige Standortfaktoren. Das High-Tech-Land Baden-Württemberg investiert wie  
57 keine andere europäische Region in Forschung und Innovation. Mit Hilfe  
58 erneuerbarer Energien haben die Unternehmen in Baden-Württemberg die Chance,  
59 ihre Produktion kostengünstig, klimaneutral und zukunftsorientiert auszurichten.  
60 Insbesondere die Bereiche Solar-, Wasserstoff-, Brennstoffzellen- und  
61 Elektrolysetechnologien bieten große Potenziale, unsere Wirtschaft nachhaltig  
62 aufzustellen und Arbeitsplätze zu sichern. Synthetische Kraftstoffe benötigen  
63 bei der Herstellung viel Energie. Wir werden sie deshalb gezielt dort einsetzen,  
64 wo es keine effizienteren Alternativen zur klimaneutralen Energieversorgung  
65 gibt. Auch die Einsparung von Energie birgt enormen wirtschaftlichen Nutzen: Wir  
66 wollen Unternehmen bei Investitionen in Energieeffizienzmaßnahmen unterstützen  
67 und die Entwicklung von zukunftsfähigen Einspartechnologien vorantreiben. Um dem  
68 Fachkräftemangel in der Erneuerbaren-Energien-Branche zu begegnen, müssen wir  
69 mehr junge Menschen für Berufe begeistern, die wir für die Energiewende  
70 brauchen. Mit modernen Ausbildungsangeboten wollen wir sie für das Handwerk  
71 gewinnen.

72 Der Weg hin zu einer nachhaltigen Energieversorgung ist lang. Durch den  
73 steigenden Strombedarf, durch Elektrifizierungen in der Industrie, im  
74 Verkehrssektor und im Wärmesektor müssen wir unsere Produktion von erneuerbaren  
75 Energien vervielfachen. Bis dahin werden wir noch fossile Brennstoffe benötigen,  
76 um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Trotz dieser bitteren Erkenntnis  
77 ist für uns klar: Wir stellen uns klar gegen neue Langzeitverträge für fossile  
78 Energielieferungen, die weitere langfristige Abhängigkeiten schaffen. Auch im  
79 Zeichen eines gesteigerten Energiebedarfs machen wir deutlich: Wir lehnen  
80 Fracking ab, weil es unabsehbare Risiken für die Umwelt und die menschliche  
81 Gesundheit mit sich bringt. Ebenso ist eine Laufzeitverlängerung für die  
82 verbliebenen Atomkraftwerke in Deutschland keine Lösung. Zudem ist ein  
83 Kohleausstieg bis 2030 zwingend erforderlich, um unsere Klimaschutzziele zu  
84 erreichen.

85 Wichtig ist, dass unsere Klimaschutzpolitik diejenigen unterstützt, die  
86 finanziell bereits jetzt oder durch steigende Preise in Zukunft in eine  
87 finanzielle Schieflage geraten könnten. Deshalb flankieren wir unser  
88 energiepolitisches Konzept mit sozialpolitischen Maßnahmen, damit Energie für  
89 alle Menschen bezahlbar bleibt.

90 Viele Bürger\*innen wollen selbst einen Beitrag zur Energiewende leisten: Sie  
91 lassen Photovoltaik-Anlagen auf ihren Hausdächern anbringen, installieren ein

92 Steckersolargerät auf dem Balkon oder schließen sich in  
93 Bürgerenergiegenossenschaften zusammen, um in ihrer Kommune ein Windrad zu  
94 errichten. Durch einen Abbau von Bürokratie und weitere Fördermaßnahmen müssen  
95 wir die Beteiligung der Menschen an der Energiewende auch zukünftig energisch  
96 unterstützen.

97 All diese drängenden Herausforderungen verlangen ein entschlossenes Handeln auf  
98 allen Ebenen. Mit starken Grünen in Europa, in der Bundes- und Landesregierung  
99 und durch eine Einbindung der kommunalen Ebene gelingt uns die Energiewende!  
100 Eine moderne, ökologisch nachhaltige und sozial gerechte Energieversorgung ist  
101 der Motor für ein zukunftsfähiges Baden-Württemberg.

102 **Jetzt erst recht: Mit voller Kraft in ein erneuerbares**  
103 **Morgen.**

104 **Wir vereinfachen die Genehmigungsverfahren für**  
105 **Windkraftanlagen.**

106 Von der Idee bis zur Fertigstellung eines Windrades vergingen in Deutschland  
107 bisher bis zu sieben Jahre. Ein Grund hierfür sind die langwierigen und  
108 komplizierten Genehmigungsverfahren unterschiedlicher Behörden und Ebenen. Um  
109 unsere Klimaschutzziele und die Ziele aus dem Koalitionsvertrag zu erreichen,  
110 müssen wir die Gesamtleistung durch Windkraft bis zum Jahr 2040 allerdings  
111 versiebenfachen! Deshalb haben wir eine Task Force zur Beschleunigung des  
112 Ausbaus der erneuerbaren Energien eingerichtet. **Ziel ist es, planerische und**  
113 **bürokratische Hürden beim Ausbau der Windkraft schnellstmöglich abzubauen und**  
114 **die Zeit bis zur Fertigstellung einer Windkraftanlage mindestens zu halbieren.**  
115 Wichtige Erfolge wurden bereits erzielt: Wir haben beispielsweise das  
116 Widerspruchsverfahren in Genehmigungsverfahren für Windkraftanlagen in Baden-  
117 Württemberg abgeschafft und einen eigenen Infrastruktursenat am  
118 Verwaltungsgerichtshof in Mannheim eingerichtet, um Klagen schneller abarbeiten  
119 zu können. Jetzt müssen wir die nächsten Schritte gehen:

- 120 • Das Land muss Anwendungshinweise für die Genehmigungsverfahren von  
121 Windkraftanlagen an die Landkreise geben, um Klarheit, Einheitlichkeit und  
122 Sicherheit bei der Genehmigung sicherzustellen.
- 123 • Wir wollen die Vorgaben der EU-Kommission umsetzen, wonach die reinen  
124 Genehmigungsverfahren für Anlagen nicht länger als sechs Monate dauern  
125 dürfen. Wir erreichen dies, indem wir zum Beispiel die sogenannte  
126 Genehmigungsfiktion auf den Bau von Windkraftanlagen anwenden. Das heißt,  
127 dass eine Genehmigung automatisch erteilt wird, wenn Genehmigungsbehörden  
128 innerhalb der Frist keinen ablehnenden Bescheid ausstellen.
- 129 • Genehmigungsprozesse müssen vollständig und bruchfrei digitalisiert  
130 werden.

131 **Wir stellen mehr Flächen im Land bereit.**

132 Der Ausbau erneuerbarer Energien im Land ist mit einem enormen Flächenbedarf  
133 verbunden. Wir müssen jetzt geeignete Flächen und Gebäude bestimmen, möglichst  
134 effizient nutzen und dabei Flächennutzungskonflikte berücksichtigen. Im 2021  
135 novellierten Klimaschutzgesetz wurde ein 2-Prozent-Flächenziel für den Ausbau  
136 von erneuerbaren Energien verankert, das die räumlichen Voraussetzungen für den  
137 Ausbau von Freiflächenphotovoltaik und Windkraft schafft. Weitere Flächen stehen  
138 nun durch eine generelle Öffnung der Landschaftsschutzgebiete für Erneuerbare-  
139 Energien-Anlagen zur Verfügung. Um die Identifikation von Flächen zu

140 erleichtern, die aufgrund einer geringen landwirtschaftlichen Wertigkeit  
141 besonders für erneuerbare-Energien-Anlagen geeignet sind, stellt das Land eine  
142 digitale Flächenbilanzkarte zur Verfügung. Die Nutzung landeseigener Gebäude und  
143 Grundstücke für Freiflächen-, Dach- und Fassaden-Photovoltaik wurde ebenfalls  
144 vorangetrieben. Wir brauchen mehr Flächen für die Erneuerbaren. **Wir wollen das  
145 Flächenziel für die erneuerbaren Energien in Baden-Württemberg erhöhen. Künftig  
146 sollen mindestens zwei Prozent der Fläche für Windkraft und mindestens ein  
147 Prozent für Photovoltaik ausgewiesen werden.**

- 148 • Die Regionalverbände sind aufgefordert, das aktuelle Landesflächenziel  
149 schnellstmöglich umzusetzen und entsprechende Flächen auszuweisen.
- 150 • Die Kommunen sind aufgefordert, in die planerische Sicherung der  
151 Flächenausweisung einzusteigen und so ebenfalls ihren Beitrag dazu zu  
152 leisten, mehr Flächen für den Ausbau der erneuerbaren Energien zur  
153 Verfügung zu stellen.
- 154 • Wir wollen weitere Schutzgebietskategorien für den Ausbau der erneuerbaren  
155 Energien öffnen. Regionalplanerisch muss daher Sorge dafür getragen  
156 werden, dass so rechtssichere Standorte für Windkraftanlagen und  
157 Freiflächen-PV entstehen. Ebenso wollen wir die Landschaftsschutzgebiete  
158 für die Nutzung von Freiflächen-PV öffnen - analog zu Windkraft. Der  
159 Ausbau der erneuerbaren Energien fordert auch eine Anpassung des  
160 Artenschutzes. Wir setzen uns dafür ein, dass der Populationsschutz  
161 gestärkt wird.

#### 162 **Wir bauen die Windkraft im Staatswald aus.**

163 Besonderes Augenmerk bei der Bereitstellung von Flächen liegt auf dem  
164 Staatswald: Das Land ist der größte Waldbesitzer in Baden-Württemberg. Bereits  
165 jetzt steht schon jedes 7. Windrad in Baden-Württemberg im Staatswald. **Wir  
166 müssen das dort vorhandene große Potenzial für den Ausbau der Windkraft noch  
167 besser nutzen und weitere Flächen im Staatswald für den Windkraftausbau zur  
168 Verfügung stellen.** Die im Koalitionsvertrag vereinbarte Vermarktungsoffensive  
169 "Windkraft im Staatswald" wurde bereits im Sommer 2021 ins Leben gerufen und  
170 kann erste Erfolge verzeichnen: ForstBW hat mittlerweile geeignete Flächen für  
171 eine Windenergienutzung identifiziert und zur Verpachtung ausgeschrieben. So  
172 können hier in den nächsten Jahren bis zu 170 neue Windkraftanlagen entstehen.  
173 Darüber hinaus wurden die Vergabeverfahren für Pachtflächen zur  
174 Windenergienutzung im Staatswald deutlich vereinfacht. Neben einer unter  
175 Hochdruck fortgesetzten Suche nach weiteren geeigneten Flächen müssen folgende  
176 Aufgaben angepackt werden:

- 177 • Bei der Verpachtung von Flächen von ForstBW sollen die Interessen der  
178 Projektierer künftig stärker einbezogen werden. So wollen wir die  
179 Interessenbekundung vereinfachen und ermöglichen.
- 180 • Wir brauchen bei der Ausschreibung von Flächen mehr Transparenz und eine  
181 frühzeitige Offenlegung. Dazu erstellen wir eine digitale Karte von allen  
182 Flächen, die von ForstBW verpachtet werden sollen.
- 183 • Wir schaffen wettbewerbsfähige Pachtpreise, um bundesweit attraktiv für  
184 Projektierer zu sein.

- In den abgeschlossenen Pachtverträgen brauchen wir klare Zielvorgaben hinsichtlich der zeitlichen Realisierung von Windkraftanlagen sowie der Festlegung eines Mindestumfangs der auf der Fläche zu bauenden Windkraftanlagen.

### **Wir bauen die Photovoltaik aus.**

Zur Erreichung der Klimaschutzziele ist auch eine Versechsfachung der im Jahr 2021 installierten Photovoltaik-Leistung nötig. Bereits 2017 hat Baden-Württemberg mit der Verabschiedung der Freiflächenöffnungsverordnung die verfügbaren Flächen für Freiflächenphotovoltaik auf Acker- und Grünlandflächen erweitert. Als nächsten Meilenstein der Ausbaubeschleunigung hat die Task Force 2022 in einem ersten Schritt eine Verfünffachung des maximalen jährlichen Ausschreibungsvolumen für den Zubau von Photovoltaikanlagen auf den Weg gebracht.

Außerdem wurde im Mai 2022 die **Photovoltaik-Pflicht** auf Wohngebäude ausgedehnt, die bereits seit Anfang des Jahres für Neubauten im Nicht-Wohnbereich galt. Ab Januar 2023 gilt die PV-Pflicht dann auch für grundlegende Dachsanierungen. Der Schwellenwert für Photovoltaik-Parkplatzüberdachungen wurde deutlich herabgesenkt. Weitere Maßnahmen sind nötig:

- Komplette Aufhebung der Deckelung des jährlichen Ausschreibungsvolumen in benachteiligten Gebieten.
- Mit einer Änderung des Straßengesetzes wollen wir den Ausbau der Photovoltaik entlang von Straßen deutlich vereinfachen.
- Wir wollen die PV-Pflicht auf alle Bestandsgebäuden und Bestandsparkplätzen ausweiten. Damit nutzen wir versiegelte Flächen für die Stromerzeugung.
- Wir wollen außerdem verstärkt PV-Überdachungen und -Nutzungen an Verkehrsinfrastrukturanlagen, um die sogenannten "eh da"-Flächen, die weder landwirtschaftlich genutzt werden noch der naturschutzfachlichen Pflege unterliegen, besser nutzen zu können. Dazu gehört auch die Förderung einer PV-Nutzung von Lärmschutzwänden und -wällen.
- Auch Kommunen und Landkreise sind gefordert, ihre eigenen Flächen für den Ausbau der erneuerbaren Energien besser zu nutzen. Dies gilt sowohl für die Nutzung von Dachflächen auf kommunalen Gebäuden für Photovoltaik als auch für die Nutzung von kommunalen Flächen für Freiflächen-PV und Windkraft.
- Mit entsprechenden Förderungen über die Landschaftspflegerichtlinie wollen weitere Anreize für Freiflächen-PV-Anlagen schaffen.
- Die steuerrechtliche Behandlung von kleineren und mittleren PV-Anlagen muss zur Vermeidung von bürokratischem Aufwand noch stärker vereinfacht werden. Die "Vereinfachungsregel" soll ausgedehnt werden, kleine Anlagen bis zu 30 KW Peak wollen wir von der Einkommenssteuer befreien.
- Wir setzen uns auf Bundesebene dafür ein, dass die Voraussetzungen für "Kleinstanlagen" mit bis 1 kW installierter Leistung stark vereinfacht werden, wenn keine Sicherheitsbedenken bestehen.

229 **Wir beschleunigen die Wärmewende.**

230 Die derzeitige Energiekrise verdeutlicht uns einmal mehr, wie wichtig  
231 Klimaschutz auch im Wärmesektor ist. Die jetzige Wärmeversorgung basiert  
232 weitgehend auf Gas. Das wollen wir ändern. Dafür wollen wir verstärkt die  
233 Solarwärme, Umweltwärme sowie die Abwärme aus der Industrie für unseren  
234 Wärmebedarf nutzen.

235 Desweiteren bedarf es mehr energetischer Sanierungen, um den Wärmebedarf zu  
236 senken und die Nutzung von erneuerbarer Wärmeenergie zu erleichtern. Um die  
237 Wärmewende im ganzen Land entschlossen umzusetzen, setzen wir auf folgende  
238 Maßnahmen:

- 239 • Wir unterstützen Kommunen bei der Erstellung und vor allem auch bei der  
240 Umsetzung ihrer kommunalen Wärmepläne. So wollen wir Großwärmepumpen mit  
241 ihrem erheblichen Potenzial verstärkt nutzen. Mit der Änderung der  
242 Gemeindeordnung wollen wir Kommunen die Möglichkeit geben, per Satzung den  
243 Anschluss und die Benutzung von erneuerbaren Energien vorzugeben.
- 244 • Wir nehmen bislang ungenutzte Wärmepotenziale – beispielsweise in der  
245 Industrie oder in Rechenzentren – noch stärker in den Blick. Diese Wärme  
246 darf nicht ungenutzt bleiben.
- 247 • Wir wollen die Geothermie stärker nutzen, indem wir Probebohrungen  
248 fördern.
- 249 • Wir wollen unsere Sanierungsoffensive für landeseigene Gebäude  
250 beschleunigen. Auch Kommunen und Landkreise sind dazu aufgefordert, eigene  
251 Gebäude schnellstmöglich zu sanieren.
- 252 • Ab dem Jahr 2023 beenden wir den Einbau neuer fossiler Heizkessel.

253 **Eine Energiewende für den sozialen Zusammenhalt.**

254 Mittel- und langfristig ist der massive Ausbau der erneuerbaren Energien das  
255 wichtigste Instrument für günstigere Strompreise, bereits jetzt sind Wind- und  
256 Sonnenenergie deutlich günstiger als Energie aus Kohle, Gas oder Atom. Aktuell  
257 werden die im Zusammenhang mit dem Angriffskrieg auf die Ukraine gestiegenen  
258 Energiepreise für viele Menschen zur großen finanziellen Herausforderung. **Die**  
259 **Unterstützung der Menschen, insbesondere derjenigen, die besonders von den**  
260 **Preissteigerungen betroffen sind, ist für uns eine Frage der sozialen**  
261 **Gerechtigkeit und dient dem sozialen Zusammenhalt in unserem Land.** Niemand darf  
262 im Winter wegen hoher Energiepreise im Kalten oder Dunklen sitzen. Um die  
263 Menschen zielgenau zu unterstützen, hat die Bundesregierung drei  
264 Entlastungspakete auf den Weg gebracht. Jetzt schaffen wir weitere Entlastungen:

- 265 • Wir führen eine dauerhafte preisgünstige Nachfolgeregelung für das 9-Euro-  
266 Ticket ein, um eine sozial-ökologische Mobilität zu ermöglichen.
- 267 • Wir unterstützen Menschen mit kleinem Geldbeutel. Wir weiten den  
268 Berechtigtenkreis für den Bezug von Wohngeld aus. Ab 2023 sollen eine  
269 Klimakomponente und Heizkostenpauschale dauerhaft Bestandteil des  
270 Wohngeldes sein. Wir unterstützen Rentner\*innen, Fachschüler\*innen und  
271 Studierende mit Einmalzahlungen.



- 272 • Wir unterstützen die Einführung einer Übergewinnsteuer, um fossile  
273 Unternehmen, die von den Krisen stark profitieren, an den Kosten  
274 beteiligen.
  
- 275 • Wir fordern, die administrativen Voraussetzungen für ein Klima- und  
276 Energiegeld zu schaffen, mit dem Energiearmut gezielt begegnet werden  
277 kann.
  
- 278 • Wir fordern die Aussetzung von Strom- und Energiesperren, um die  
279 Energiebedarfe auch für einkommensschwache Haushalte zu garantieren. Zudem  
280 fordern wir einen vom Land gemeinsam mit den Kommunen und  
281 Energieversorgern aufgelegten Härtefallfonds für Privatpersonen. Dieser  
282 ermöglicht es denjenigen, die ihre Energierechnung nicht mehr zahlen  
283 können, durch einen entsprechenden Antrag finanzielle Unterstützung zu  
284 bekommen.
  
- 285 • Wir wollen einen Härtefallfonds für kleine soziale Träger wie  
286 Beratungsstellen und für Verbände und Vereine einrichten, welche die  
287 gestiegenen Energiepreise nicht sofort auffangen können.
  
- 288 • Wir suchen Wege, wie Personen mit geringem Einkommen bei der Aufstellung  
289 eines Balkonsolargeräts eine Förderung erhalten können, damit auch sie von  
290 der Energiewende profitieren können.

## Beschluss

Wir machen Tempo - Energiewende in Zeiten von Klimakatastrophe und Ukrainekrieg

Gremium: 41. Landesdelegiertenkonferenz in Donaueschingen

Beschlussdatum: 25.09.2022

Tagesordnungspunkt: E Dringlichkeitsantrag Energie

### 1 **Wir machen Tempo - Energiewende in Zeiten von** 2 **Klimakatastrophe und Ukrainekrieg**

3 Die Zeit zu handeln ist jetzt! Der brutale Angriffskrieg Putins auf die Ukraine  
4 und der letzte Bericht des Weltklimarats zeigen, dass die Dekarbonisierung  
5 unserer Gesellschaft und die Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern die  
6 zentralen energiepolitischen Aufgaben unserer Zeit sind. Das teurere Gas ist  
7 auch für die rasant steigenden Energiekosten verantwortlich. Es wird die soziale  
8 Schieflage in unserem Land weiter verschärfen, wenn keine Gegenmaßnahmen zum  
9 sozialen Ausgleich geschaffen werden. Es braucht also kurzfristige Entlastungen  
10 der Menschen, vor allem aber muss die erneuerbare Energieerzeugung schneller  
11 ausgebaut und gleichzeitig große Mengen Energie eingespart werden. Neben  
12 Solarenergie, Windenergie, Wasserkraft, Biomasse und Erdwärme wird auch grüner  
13 Wasserstoff als Energieträger in einem zukunftsfähigen Energiesystem eine Rolle  
14 spielen.

15 Angesichts des brutalen **Angriffskriegs Putins auf die Ukraine** wird deutlich,  
16 dass die Unabhängigkeit von russischen Energielieferungen eine Frage der  
17 nationalen und europäischen Sicherheit ist! Zu lange hat der Westen die  
18 autoritären Entwicklungen und die Beschneidung von Menschenrechten in Russland  
19 hingenommen, um den Import von billigen fossilen Brennstoffen nicht zu  
20 gefährden. Um die gefährliche Abhängigkeit von Russland und anderen Diktaturen  
21 zu beenden, ist eine bessere, europäisch vernetzte Energieversorgung von  
22 herausragender sicherheitspolitischer Bedeutung. Das bedeutet, dass wir in  
23 Deutschland und Baden-Württemberg so schnell wie möglich einen Ausstieg aus  
24 fossilem Erdgas umsetzen müssen und in Zukunft keine fossilen Energieträger mehr  
25 aus Russland importieren werden. Als Reaktion auf Russlands Versuch, unsere  
26 Gesellschaft durch Preissteigerungen und Versorgungsengpässe zu spalten, handeln  
27 wir geschlossen: Nicht nur Bürger\*innen und Unternehmen sind zum Energiesparen  
28 aufgerufen, auch die Landesregierung und die öffentliche Verwaltung verpflichten  
29 sich zu entsprechenden Einsparmaßnahmen.

30 Gleichzeitig schreitet die **Klimakrise** voran. Auch in Baden-Württemberg erleben  
31 wir schon deren katastrophale Folgen: Dürren, starke Unwetter und Hochwasser  
32 belasten immer mehr Menschen in unserem Land. Um der Klimakatastrophe  
33 entgegenzuwirken, ist eine globale Energiewende zentral! Auch in Baden-  
34 Württemberg haben wir uns ambitionierte Klimaschutzziele gesetzt: Wir  
35 verpflichten uns auf das 1,5 Grad-Ziel und wollen schnellstmöglich klimaneutral  
36 sein. Um diese Ziele zu erreichen, müssen wir die Energiewende im Land radikal  
37 beschleunigen. Wir wollen, dass der Anteil des Stroms aus erneuerbaren Energien  
38 am Bruttostromverbrauch in Baden-Württemberg bis 2030 auf mindestens 80%  
39 gesteigert wird.

40 Bezahlbare und saubere Energie für alle ist auch Voraussetzung für einen  
41 innovativen und wettbewerbsfähigen **Wirtschaftsstandort** Baden-Württemberg. Für

42 eine aktive Standortsicherung müssen wir den Netzausbau vorantreiben und dafür  
43 sorgen, dass ausreichend erneuerbarer Strom regional verfügbar ist. Der Ausbau  
44 der Höchstspannungsnetzen, der schnelle Anschluss von PV- und Windkraftanlagen  
45 ans Stromnetz, die Schaffung von Speichern, aber auch der Anschluss Baden-  
46 Württembergs an ein europäisches Wasserstoffnetz sind heute wichtige  
47 Standortfaktoren und unerlässlich für die klimaneutrale Transformation der  
48 Energiewirtschaft.

49 Bezahlbare und saubere Energie für alle ist auch Voraussetzung für einen  
50 innovativen und wettbewerbsfähigen **Wirtschaftsstandort** Baden-Württemberg. Für  
51 eine aktive Standortsicherung müssen wir den Netzausbau vorantreiben und dafür  
52 sorgen, dass ausreichend erneuerbarer Strom regional verfügbar ist. Der Ausbau  
53 der Höchstspannungsnetzen, der schnelle und verbindliche Anschluss von PV- und  
54 Windkraftanlagen ans Stromnetz, die Schaffung von Speichern, aber auch der  
55 Anschluss Baden-Württembergs an ein europäisches Wasserstoffnetz sind heute  
56 wichtige Standortfaktoren. Das High-Tech-Land Baden-Württemberg investiert wie  
57 keine andere europäische Region in Forschung und Innovation. Mit Hilfe  
58 erneuerbarer Energien haben die Unternehmen in Baden-Württemberg die Chance,  
59 ihre Produktion kostengünstig, klimaneutral und zukunftsorientiert auszurichten.  
60 Insbesondere die Bereiche Solar-, Wasserstoff-, Brennstoffzellen- und  
61 Elektrolysetechnologien bieten große Potenziale, unsere Wirtschaft nachhaltig  
62 aufzustellen und Arbeitsplätze zu sichern. Synthetische Kraftstoffe benötigen  
63 bei der Herstellung viel Energie. Wir werden sie deshalb gezielt dort einsetzen,  
64 wo es keine effizienteren Alternativen zur klimaneutralen Energieversorgung  
65 gibt. Auch die Einsparung von Energie birgt enormen wirtschaftlichen Nutzen: Wir  
66 wollen Unternehmen bei Investitionen in Energieeffizienzmaßnahmen unterstützen  
67 und die Entwicklung von zukunftsfähigen Einspartechnologien vorantreiben. Um dem  
68 Fachkräftemangel in der Erneuerbaren-Energien-Branche zu begegnen, müssen wir  
69 mehr junge Menschen für Berufe begeistern, die wir für die Energiewende  
70 brauchen. Mit modernen Ausbildungsangeboten wollen wir sie für das Handwerk  
71 gewinnen.

72 Der Weg hin zu einer nachhaltigen Energieversorgung ist lang. Durch den  
73 steigenden Strombedarf, durch Elektrifizierungen in der Industrie, im  
74 Verkehrssektor und im Wärmesektor müssen wir unsere Produktion von erneuerbaren  
75 Energien vervielfachen. Bis dahin werden wir noch fossile Brennstoffe benötigen,  
76 um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Trotz dieser bitteren Erkenntnis  
77 ist für uns klar: Wir stellen uns klar gegen neue Langzeitverträge für fossile  
78 Energielieferungen, die weitere langfristige Abhängigkeiten schaffen. Auch im  
79 Zeichen eines gesteigerten Energiebedarfs machen wir deutlich: Wir lehnen  
80 Fracking ab, weil es unabsehbare Risiken für die Umwelt und die menschliche  
81 Gesundheit mit sich bringt. Ebenso ist eine Laufzeitverlängerung für die  
82 verbliebenen Atomkraftwerke in Deutschland keine Lösung. Zudem ist ein  
83 Kohleausstieg bis 2030 zwingend erforderlich, um unsere Klimaschutzziele zu  
84 erreichen.

85 Wichtig ist, dass unsere Klimaschutzpolitik diejenigen unterstützt, die  
86 finanziell bereits jetzt oder durch steigende Preise in Zukunft in eine  
87 finanzielle Schieflage geraten könnten. Deshalb flankieren wir unser  
88 energiepolitisches Konzept mit sozialpolitischen Maßnahmen, damit Energie für  
89 alle Menschen bezahlbar bleibt.

90 Viele Bürger\*innen wollen selbst einen Beitrag zur Energiewende leisten: Sie  
91 lassen Photovoltaik-Anlagen auf ihren Hausdächern anbringen, installieren ein

92 Steckersolargerät auf dem Balkon oder schließen sich in  
93 Bürgerenergiegenossenschaften zusammen, um in ihrer Kommune ein Windrad zu  
94 errichten. Durch einen Abbau von Bürokratie und weitere Fördermaßnahmen müssen  
95 wir die Beteiligung der Menschen an der Energiewende auch zukünftig energisch  
96 unterstützen.

97 All diese drängenden Herausforderungen verlangen ein entschlossenes Handeln auf  
98 allen Ebenen. Mit starken Grünen in Europa, in der Bundes- und Landesregierung  
99 und durch eine Einbindung der kommunalen Ebene gelingt uns die Energiewende!  
100 Eine moderne, ökologisch nachhaltige und sozial gerechte Energieversorgung ist  
101 der Motor für ein zukunftsfähiges Baden-Württemberg.

102 **Jetzt erst recht: Mit voller Kraft in ein erneuerbares**  
103 **Morgen.**

104 **Wir vereinfachen die Genehmigungsverfahren für**  
105 **Windkraftanlagen.**

106 Von der Idee bis zur Fertigstellung eines Windrades vergingen in Deutschland  
107 bisher bis zu sieben Jahre. Ein Grund hierfür sind die langwierigen und  
108 komplizierten Genehmigungsverfahren unterschiedlicher Behörden und Ebenen. Um  
109 unsere Klimaschutzziele und die Ziele aus dem Koalitionsvertrag zu erreichen,  
110 müssen wir die Gesamtleistung durch Windkraft bis zum Jahr 2040 allerdings  
111 versiebenfachen! Deshalb haben wir eine Task Force zur Beschleunigung des  
112 Ausbaus der erneuerbaren Energien eingerichtet. **Ziel ist es, planerische und**  
113 **bürokratische Hürden beim Ausbau der Windkraft schnellstmöglich abzubauen und**  
114 **die Zeit bis zur Fertigstellung einer Windkraftanlage mindestens zu halbieren.**  
115 Wichtige Erfolge wurden bereits erzielt: Wir haben beispielsweise das  
116 Widerspruchsverfahren in Genehmigungsverfahren für Windkraftanlagen in Baden-  
117 Württemberg abgeschafft und einen eigenen Infrastruktursenat am  
118 Verwaltungsgerichtshof in Mannheim eingerichtet, um Klagen schneller abarbeiten  
119 zu können. Jetzt müssen wir die nächsten Schritte gehen:

- 120 • Das Land muss Anwendungshinweise für die Genehmigungsverfahren von  
121 Windkraftanlagen an die Landkreise geben, um Klarheit, Einheitlichkeit und  
122 Sicherheit bei der Genehmigung sicherzustellen.
- 123 • Wir wollen die Vorgaben der EU-Kommission umsetzen, wonach die reinen  
124 Genehmigungsverfahren für Anlagen nicht länger als sechs Monate dauern  
125 dürfen. Wir erreichen dies, indem wir zum Beispiel die sogenannte  
126 Genehmigungsfiktion auf den Bau von Windkraftanlagen anwenden. Das heißt,  
127 dass eine Genehmigung automatisch erteilt wird, wenn Genehmigungsbehörden  
128 innerhalb der Frist keinen ablehnenden Bescheid ausstellen.
- 129 • Genehmigungsprozesse müssen vollständig und bruchfrei digitalisiert  
130 werden.

131 **Wir stellen mehr Flächen im Land bereit.**

132 Der Ausbau erneuerbarer Energien im Land ist mit einem enormen Flächenbedarf  
133 verbunden. Wir müssen jetzt geeignete Flächen und Gebäude bestimmen, möglichst  
134 effizient nutzen und dabei Flächennutzungskonflikte berücksichtigen. Im 2021  
135 novellierten Klimaschutzgesetz wurde ein 2-Prozent-Flächenziel für den Ausbau  
136 von erneuerbaren Energien verankert, das die räumlichen Voraussetzungen für den  
137 Ausbau von Freiflächenphotovoltaik und Windkraft schafft. Weitere Flächen stehen  
138 nun durch eine generelle Öffnung der Landschaftsschutzgebiete für Erneuerbare-  
139 Energien-Anlagen zur Verfügung. Um die Identifikation von Flächen zu

140 erleichtern, die aufgrund einer geringen landwirtschaftlichen Wertigkeit  
141 besonders für erneuerbare-Energien-Anlagen geeignet sind, stellt das Land eine  
142 digitale Flächenbilanzkarte zur Verfügung. Die Nutzung landeseigener Gebäude und  
143 Grundstücke für Freiflächen-, Dach- und Fassaden-Photovoltaik wurde ebenfalls  
144 vorangetrieben. Wir brauchen mehr Flächen für die Erneuerbaren. **Wir wollen das  
145 Flächenziel für die erneuerbaren Energien in Baden-Württemberg erhöhen. Künftig  
146 sollen mindestens zwei Prozent der Fläche für Windkraft und mindestens ein  
147 Prozent für Photovoltaik ausgewiesen werden.**

- 148 • Die Regionalverbände sind aufgefordert, das aktuelle Landesflächenziel  
149 schnellstmöglich umzusetzen und entsprechende Flächen auszuweisen.
- 150 • Die Kommunen sind aufgefordert, in die planerische Sicherung der  
151 Flächenausweisung einzusteigen und so ebenfalls ihren Beitrag dazu zu  
152 leisten, mehr Flächen für den Ausbau der erneuerbaren Energien zur  
153 Verfügung zu stellen.
- 154 • Wir wollen weitere Schutzgebietskategorien für den Ausbau der erneuerbaren  
155 Energien öffnen. Regionalplanerisch muss daher Sorge dafür getragen  
156 werden, dass so rechtssichere Standorte für Windkraftanlagen und  
157 Freiflächen-PV entstehen. Ebenso wollen wir die Landschaftsschutzgebiete  
158 für die Nutzung von Freiflächen-PV öffnen - analog zu Windkraft. Der  
159 Ausbau der erneuerbaren Energien fordert auch eine Anpassung des  
160 Artenschutzes. Wir setzen uns dafür ein, dass der Populationsschutz  
161 gestärkt wird.

#### 162 **Wir bauen die Windkraft im Staatswald aus.**

163 Besonderes Augenmerk bei der Bereitstellung von Flächen liegt auf dem  
164 Staatswald: Das Land ist der größte Waldbesitzer in Baden-Württemberg. Bereits  
165 jetzt steht schon jedes 7. Windrad in Baden-Württemberg im Staatswald. **Wir  
166 müssen das dort vorhandene große Potenzial für den Ausbau der Windkraft noch  
167 besser nutzen und weitere Flächen im Staatswald für den Windkraftausbau zur  
168 Verfügung stellen.** Die im Koalitionsvertrag vereinbarte Vermarktungsoffensive  
169 "Windkraft im Staatswald" wurde bereits im Sommer 2021 ins Leben gerufen und  
170 kann erste Erfolge verzeichnen: ForstBW hat mittlerweile geeignete Flächen für  
171 eine Windenergienutzung identifiziert und zur Verpachtung ausgeschrieben. So  
172 können hier in den nächsten Jahren bis zu 170 neue Windkraftanlagen entstehen.  
173 Darüber hinaus wurden die Vergabeverfahren für Pachtflächen zur  
174 Windenergienutzung im Staatswald deutlich vereinfacht. Neben einer unter  
175 Hochdruck fortgesetzten Suche nach weiteren geeigneten Flächen müssen folgende  
176 Aufgaben angepackt werden:

- 177 • Bei der Verpachtung von Flächen von ForstBW sollen die Interessen der  
178 Projektierer künftig stärker einbezogen werden. So wollen wir die  
179 Interessenbekundung vereinfachen und ermöglichen.
- 180 • Wir brauchen bei der Ausschreibung von Flächen mehr Transparenz und eine  
181 frühzeitige Offenlegung. Dazu erstellen wir eine digitale Karte von allen  
182 Flächen, die von ForstBW verpachtet werden sollen.
- 183 • Wir schaffen wettbewerbsfähige Pachtpreise, um bundesweit attraktiv für  
184 Projektierer zu sein.

- In den abgeschlossenen Pachtverträgen brauchen wir klare Zielvorgaben hinsichtlich der zeitlichen Realisierung von Windkraftanlagen sowie der Festlegung eines Mindestumfangs der auf der Fläche zu bauenden Windkraftanlagen.

### **Wir bauen die Photovoltaik aus.**

Zur Erreichung der Klimaschutzziele ist auch eine Versechsfachung der im Jahr 2021 installierten Photovoltaik-Leistung nötig. Bereits 2017 hat Baden-Württemberg mit der Verabschiedung der Freiflächenöffnungsverordnung die verfügbaren Flächen für Freiflächenphotovoltaik auf Acker- und Grünlandflächen erweitert. Als nächsten Meilenstein der Ausbaubeschleunigung hat die Task Force 2022 in einem ersten Schritt eine Verfünffachung des maximalen jährlichen Ausschreibungsvolumen für den Zubau von Photovoltaikanlagen auf den Weg gebracht.

Außerdem wurde im Mai 2022 die **Photovoltaik-Pflicht** auf Wohngebäude ausgedehnt, die bereits seit Anfang des Jahres für Neubauten im Nicht-Wohnbereich galt. Ab Januar 2023 gilt die PV-Pflicht dann auch für grundlegende Dachsanierungen. Der Schwellenwert für Photovoltaik-Parkplatzüberdachungen wurde deutlich herabgesenkt. Weitere Maßnahmen sind nötig:

- Komplette Aufhebung der Deckelung des jährlichen Ausschreibungsvolumen in benachteiligten Gebieten.
- Mit einer Änderung des Straßengesetzes wollen wir den Ausbau der Photovoltaik entlang von Straßen deutlich vereinfachen.
- Wir wollen die PV-Pflicht auf alle Bestandsgebäuden und Bestandsparkplätzen ausweiten. Damit nutzen wir versiegelte Flächen für die Stromerzeugung.
- Wir wollen außerdem verstärkt PV-Überdachungen und -Nutzungen an Verkehrsinfrastrukturanlagen, um die sogenannten "eh da"-Flächen, die weder landwirtschaftlich genutzt werden noch der naturschutzfachlichen Pflege unterliegen, besser nutzen zu können. Dazu gehört auch die Förderung einer PV-Nutzung von Lärmschutzwänden und -wällen.
- Auch Kommunen und Landkreise sind gefordert, ihre eigenen Flächen für den Ausbau der erneuerbaren Energien besser zu nutzen. Dies gilt sowohl für die Nutzung von Dachflächen auf kommunalen Gebäuden für Photovoltaik als auch für die Nutzung von kommunalen Flächen für Freiflächen-PV und Windkraft.
- Mit entsprechenden Förderungen über die Landschaftspflegerichtlinie wollen weitere Anreize für Freiflächen-PV-Anlagen schaffen.
- Die steuerrechtliche Behandlung von kleineren und mittleren PV-Anlagen muss zur Vermeidung von bürokratischem Aufwand noch stärker vereinfacht werden. Die "Vereinfachungsregel" soll ausgedehnt werden, kleine Anlagen bis zu 30 KW Peak wollen wir von der Einkommenssteuer befreien.
- Wir setzen uns auf Bundesebene dafür ein, dass die Voraussetzungen für "Kleinstanlagen" mit bis 1 kW installierter Leistung stark vereinfacht werden, wenn keine Sicherheitsbedenken bestehen.

229 **Wir beschleunigen die Wärmewende.**

230 Die derzeitige Energiekrise verdeutlicht uns einmal mehr, wie wichtig  
231 Klimaschutz auch im Wärmesektor ist. Die jetzige Wärmeversorgung basiert  
232 weitgehend auf Gas. Das wollen wir ändern. Dafür wollen wir verstärkt die  
233 Solarwärme, Umweltwärme sowie die Abwärme aus der Industrie für unseren  
234 Wärmebedarf nutzen.

235 Desweiteren bedarf es mehr energetischer Sanierungen, um den Wärmebedarf zu  
236 senken und die Nutzung von erneuerbarer Wärmeenergie zu erleichtern. Um die  
237 Wärmewende im ganzen Land entschlossen umzusetzen, setzen wir auf folgende  
238 Maßnahmen:

- 239 • Wir unterstützen Kommunen bei der Erstellung und vor allem auch bei der  
240 Umsetzung ihrer kommunalen Wärmepläne. So wollen wir Großwärmepumpen mit  
241 ihrem erheblichen Potenzial verstärkt nutzen. Mit der Änderung der  
242 Gemeindeordnung wollen wir Kommunen die Möglichkeit geben, per Satzung den  
243 Anschluss und die Benutzung von erneuerbaren Energien vorzugeben.
- 244 • Wir nehmen bislang ungenutzte Wärmepotenziale – beispielsweise in der  
245 Industrie oder in Rechenzentren – noch stärker in den Blick. Diese Wärme  
246 darf nicht ungenutzt bleiben.
- 247 • Wir wollen die Geothermie stärker nutzen, indem wir Probebohrungen  
248 fördern.
- 249 • Wir wollen unsere Sanierungsoffensive für landeseigene Gebäude  
250 beschleunigen. Auch Kommunen und Landkreise sind dazu aufgefordert, eigene  
251 Gebäude schnellstmöglich zu sanieren.
- 252 • Ab dem Jahr 2023 beenden wir den Einbau neuer fossiler Heizkessel.

253 **Eine Energiewende für den sozialen Zusammenhalt.**

254 Mittel- und langfristig ist der massive Ausbau der erneuerbaren Energien das  
255 wichtigste Instrument für günstigere Strompreise, bereits jetzt sind Wind- und  
256 Sonnenenergie deutlich günstiger als Energie aus Kohle, Gas oder Atom. Aktuell  
257 werden die im Zusammenhang mit dem Angriffskrieg auf die Ukraine gestiegenen  
258 Energiepreise für viele Menschen zur großen finanziellen Herausforderung. **Die**  
259 **Unterstützung der Menschen, insbesondere derjenigen, die besonders von den**  
260 **Preissteigerungen betroffen sind, ist für uns eine Frage der sozialen**  
261 **Gerechtigkeit und dient dem sozialen Zusammenhalt in unserem Land.** Niemand darf  
262 im Winter wegen hoher Energiepreise im Kalten oder Dunklen sitzen. Um die  
263 Menschen zielgenau zu unterstützen, hat die Bundesregierung drei  
264 Entlastungspakete auf den Weg gebracht. Jetzt schaffen wir weitere Entlastungen:

- 265 • Wir führen eine dauerhafte preisgünstige Nachfolgeregelung für das 9-Euro-  
266 Ticket ein, um eine sozial-ökologische Mobilität zu ermöglichen.
- 267 • Wir unterstützen Menschen mit kleinem Geldbeutel. Wir weiten den  
268 Berechtigtenkreis für den Bezug von Wohngeld aus. Ab 2023 sollen eine  
269 Klimakomponente und Heizkostenpauschale dauerhaft Bestandteil des  
270 Wohngeldes sein. Wir unterstützen Rentner\*innen, Fachschüler\*innen und  
271 Studierende mit Einmalzahlungen.

- 272 • Wir unterstützen die Einführung einer Übergewinnsteuer, um fossile  
273 Unternehmen, die von den Krisen stark profitieren, an den Kosten  
274 beteiligen.
- 275 • Wir fordern, die administrativen Voraussetzungen für ein Klima- und  
276 Energiegeld zu schaffen, mit dem Energiearmut gezielt begegnet werden  
277 kann.
- 278 • Wir fordern die Aussetzung von Strom- und Energiesperren, um die  
279 Energiebedarfe auch für einkommensschwache Haushalte zu garantieren. Zudem  
280 fordern wir einen vom Land gemeinsam mit den Kommunen und  
281 Energieversorgern aufgelegten Härtefallfonds für Privatpersonen. Dieser  
282 ermöglicht es denjenigen, die ihre Energierechnung nicht mehr zahlen  
283 können, durch einen entsprechenden Antrag finanzielle Unterstützung zu  
284 bekommen.
- 285 • Wir wollen einen Härtefallfonds für kleine soziale Träger wie  
286 Beratungsstellen und für Verbände und Vereine einrichten, welche die  
287 gestiegenen Energiepreise nicht sofort auffangen können.
- 288 • Wir suchen Wege, wie Personen mit geringem Einkommen bei der Aufstellung  
289 eines Balkonsolargeräts eine Förderung erhalten können, damit auch sie von  
290 der Energiewende profitieren können.



## Beschluss

GJBW Satzungsänderung: S1 - Landes-Awareness-Team

Gremium: 41. Landesdelegiertenkonferenz in Donaueschingen

Beschlussdatum: 24.09.2022

Tagesordnungspunkt: SO.GJ Bestätigungen von Satzungsänderungen der GJBW (Einfache Mehrheit)

1 Die Landesdelegiertenkonferenz von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Baden-Württemberg möge  
2 folgende von der Landesmitgliederversammlung der Grünen Jugend Baden-Württemberg  
3 beschlossene Satzungsänderung bestätigen:

4 Änderung in §4 3.:

5 Der Landesverband hat folgende Organe:

6 • Landesmitgliederversammlung

7 • Landesvorstand

8 • Schiedsgericht

9 • Ortsgruppen

10 • Arbeitskreise

11 • **Landes-Awareness-Team**

12 Änderung in §5 3.:

13 Die LMV

14 [...] **wählt auf Vorschlag des Landesvorstandes die drei Mitglieder des Landes-**  
15 **Awareness-Teams. Näheres regelt das Awareness-Team-Statut.**

## **Beschluss**

GJBW Satzungsänderung: S2 - GJBW & FYEG

Gremium: 41. Landesdelegiertenkonferenz in Donaueschingen

Beschlussdatum: 24.09.2022

Tagesordnungspunkt: SO.GJ Bestätigungen von Satzungsänderungen der GJBW (Einfache Mehrheit)

- 1 Die Landesdelegiertenkonferenz von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Baden-Württemberg möge
- 2 folgende von der Landesmitgliederversammlung der Grünen Jugend Baden-Württemberg
- 3 beschlossene Satzungsänderung bestätigen:
- 4 Die Landesmitgliederversammlung beschließt die Streichung von §1 Abs. 5 "Die
- 5 GRÜNE JUGEND Baden-Württemberg ist Mitglied in der Federation of Young European
- 6 Greens (FYEG)."

## Beschluss

GJBW Satzungsänderung: S3 - Mitgliedschaft in europäischen Parteien

Gremium: 41. Landesdelegiertenkonferenz in Donaueschingen

Beschlussdatum: 24.09.2022

Tagesordnungspunkt: SO.GJ Bestätigungen von Satzungsänderungen der GJBW (Einfache Mehrheit)

- 1 Die Landesdelegiertenkonferenz von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Baden-Württemberg möge
- 2 folgende von der Landesmitgliederversammlung der Grünen Jugend Baden-Württemberg
- 3 beschlossene Satzungsänderung bestätigen:
- 4 Die LMV beschließt § 3 I wie folgt zu fassen:
- 5 Eine Mitgliedschaft in anderen Parteien als Bündnis 90/DIE GRÜNEN oder in
- 6 anderen Parteijugendorganisationen schließt die Mitgliedschaft in der GRÜNEN
- 7 JUGEND aus, **dies gilt nicht für Mitgliedschaften in einer anderen FYEG**
- 8 **Mitgliedsorganisation oder einem anderen Mitglied der Europäischen Grünen Partei**
- 9 **sowie der Global Greens.** Ein Mitgliedsbeitrag wird erhoben, er setzt sich
- 10 zusammen aus einem Bundesverbandsanteil und einem Landesverbandsanteil.

## Beschluss

GJBW Satzungsänderung: S4 - Arbeitskreise

Gremium: 41. Landesdelegiertenkonferenz in Donaueschingen  
Beschlussdatum: 24.09.2022  
Tagesordnungspunkt: SO.GJ Bestätigungen von Satzungsänderungen der GJBW (Einfache Mehrheit)

- 1 Die Landesdelegiertenkonferenz von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Baden-Württemberg möge
- 2 folgende von der Landesmitgliederversammlung der Grünen Jugend Baden-Württemberg
- 3 beschlossene Satzungsänderung bestätigen:
- 4 Die Landesmitgliederversammlung beschließt § 4 Abs. 2 durch folgende
- 5 Formulierung zu ersetzen:
- 6 Mitglieder der GRÜNEN JUGEND können sich innerhalb von Arbeitskreisen (AK)
- 7 inhaltlich, strukturell und politisch einbringen. Die Gründung und Auflösung
- 8 eines AKs beschließt die LMV mit einfacher Mehrheit. In der Zeit vor der LMV
- 9 kann der LaVo die temporäre Gründung des AK beschließen. Wird der AK durch den
- 10 LaVo abgelehnt beschließt die nächste LMV mit einfacher Mehrheit die Ablehnung
- 11 oder Gründung. Im Rahmen der Arbeitskreise besteht die Möglichkeit, relevante
- 12 politische Positionen sowie Vorschläge für verbandsinterne strukturelle
- 13 Veränderungen zum jeweiligen Schwerpunktthema zu erarbeiten und so den
- 14 Landesverband inhaltlich zu stärken. Eine öffentliche Positionierung als
- 15 Arbeitskreis oder für den ganzen Verband findet nur in Absprache mit dem LaVo
- 16 statt. Die Arbeitskreise wählen auf ein Jahr ein mindestquotiertes
- 17 Koordinationsteam. Im Rahmen der Finanzordnung können die AK finanzielle Mittel
- 18 erhalten. Über die Verwendung der Mittel muss jährlich der LMV Rechenschaft
- 19 abgelegt werden.
- 20 In § 4 Abs. 3 wird "Arbeitsgruppe" gestrichen.

## **Beschluss**

GJBW Satzungsänderung: S5 - Formulierung Ortsgruppen

Gremium: 41. Landesdelegiertenkonferenz in Donaueschingen

Beschlussdatum: 24.09.2022

Tagesordnungspunkt: SO.GJ Bestätigungen von Satzungsänderungen der GJBW (Einfache Mehrheit)

- 1 Die Landesdelegiertenkonferenz von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Baden-Württemberg möge
- 2 folgende von der Landesmitgliederversammlung der Grünen Jugend Baden-Württemberg
- 3 beschlossene Satzungsänderung bestätigen:
- 4 Die Landesmitgliederversammlung beschließt § 4 Abs. 1 wie folgt zu fassen:
- 5 Die GRÜNE JUGEND Baden-Württemberg gliedert sich in Ortsgruppen, die sich in der
- 6 Regel entlang der Bündnis 90/ Die Grünen Kreisverbandsstruktur organisieren.
- 7 Jedes Mitglied des Ortsgruppenvorstands muss Mitglied im Landesverband der
- 8 GRÜNEN JUGEND Baden-Württemberg werden.
- 9 In § 4 Abs. 3 wird "Ortsgruppen" gestrichen.

## Beschluss

GJBW Satzungsänderung: S6 - Anpassung LMV

Gremium: 41. Landesdelegiertenkonferenz in Donaueschingen

Beschlussdatum: 24.09.2022

Tagesordnungspunkt: SO.GJ Bestätigungen von Satzungsänderungen der GJBW (Einfache Mehrheit)

- 1 Die Landesmitgliederversammlung beschließt § 5 Abs. 1 wie folgt fassen:
- 2 Die Landesdelegiertenkonferenz von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Baden-Württemberg möge
- 3 folgende von der Landesmitgliederversammlung der Grünen Jugend Baden-Württemberg
- 4 beschlossene Satzungsänderung bestätigen:
- 5 Die LMV ist das oberste Organ der GRÜNEN JUGEND Baden-Württemberg. Sie setzt
- 6 sich aus allen **anwesenden** Mitgliedern zusammen.

## Beschluss

GJBW Satzungsänderung: S7 - Landesausschuss

Gremium: 41. Landesdelegiertenkonferenz in Donaueschingen

Beschlussdatum: 24.09.2022

Tagesordnungspunkt: SO.GJ Bestätigungen von Satzungsänderungen der GJBW (Einfache Mehrheit)

- 1 Die Landesdelegiertenkonferenz von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Baden-Württemberg möge
- 2 folgende von der Landesmitgliederversammlung der Grünen Jugend Baden-Württemberg
- 3 beschlossene Satzungsänderung bestätigen:
- 4 Die Landesmitgliederversammlung beschließt in § 5 Abs. 3 "Landesausschuss" zu
- 5 streichen.
- 6 Und § 5 Abs. 6 wie folgt zu ergänzen:
- 7 Die Antragsfrist für satzungsändernde Anträge beträgt 14 Tage. **Bis 7 Tage vor**
- 8 **der LMV können an diese Änderungsanträge gestellt werden.**

## Beschluss

GJBW Satzungsänderung: S8 - Anpassung Rechnungsprüfer\*innen

Gremium: 41. Landesdelegiertenkonferenz in Donaueschingen

Beschlussdatum: 24.09.2022

Tagesordnungspunkt: SO.GJ Bestätigungen von Satzungsänderungen der GJBW (Einfache Mehrheit)

- 1 Die Landesdelegiertenkonferenz von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Baden-Württemberg möge
- 2 folgende von der Landesmitgliederversammlung der Grünen Jugend Baden-Württemberg
- 3 beschlossene Satzungsänderung bestätigen:
- 4 Die Landesmitgliederversammlung beschließt § 5 Abs. 3 wie folgt zu fassen:
- 5 [...] wählt zwei Rechnungsprüfer\*innen für jeweils zwei Jahre. **Davon mindestens**
- 6 **eine FINT\* Person.** Die Rechnungsprüfer\*innen dürfen im zu prüfenden Zeitraum
- 7 nicht dem Landesvorstand angehören.



## Beschluss

GJBW Satzungsänderung: S9 - Antragsberechtigung Organe und Gliederungen

Gremium: 41. Landesdelegiertenkonferenz in Donaueschingen

Beschlussdatum: 24.09.2022

Tagesordnungspunkt: SO.GJ Bestätigungen von Satzungsänderungen der GJBW (Einfache Mehrheit)

- 1 Die Landesdelegiertenkonferenz von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Baden-Württemberg möge
- 2 folgende von der Landesmitgliederversammlung der Grünen Jugend Baden-Württemberg
- 3 beschlossene Satzungsänderung bestätigen:
- 4 Die Landesmitgliederversammlung beschließt § 5 Abs. 3 wie folgt zu fassen:
- 5 Antragsberechtigt ist jedes Mitglied der Grünen Jugend **Baden-Württemberg , der**
- 6 **Landesvorstand, der FINT\*-Rat, die Arbeitskreise und Ortsgruppen.** Die
- 7 Antragsfrist für satzungsändernde Anträge beträgt 14 Tage

## Beschluss

Signale für den Erhalt unserer Landschaft - Flächenverbrauch reduzieren

Gremium: 41. Landesdelegiertenkonferenz in Donaueschingen

Beschlussdatum: 25.09.2022

Tagesordnungspunkt: V Sonstige Anträge und Resolutionen

### 1 Entwicklung einer Strategie für Netto-Null-Versiegelung bis 2030

2 Antrag für eine Initiative des Landesverbandes mit dem Ziel einer Reduzierung  
3 des Flächenverbrauchs.

4 Die Landesdelegiertenkonferenz möge beschließen, dass sich der Landesverband  
5 Baden-Württemberg von Bündnis 90/DIE GRÜNEN mit aller Kraft und hoher Priorität  
6 für eine rasche und deutliche Reduzierung des Flächenverbrauchs einsetzt. Um  
7 wirksam gegen die Folgen des Klimawandels beizutragen, ist das Ziel einer Netto-  
8 Null beim Flächenverbrauch bis 2035 notwendig und verbindlich festzulegen. Eine  
9 zeitnahe Zwischenstufe mit einem maximalen Flächenverbrauch von 2,5 ha/Tag muss  
10 schnellstmöglich angestrebt werden.

11 Da das Planungsrecht im Bereich der kommunalen Planungshoheit liegt, werden der  
12 kommunalen Selbstverwaltung in den kommenden Jahren durch landesweite  
13 verbindliche Vorgaben für die Planung von neuen Wohn- und Gewerbegebieten klare  
14 Leitlinien gegeben.

15 Eine Neuordnung der kommunalen Selbstverwaltung bei Bauleitplanungen sollte in  
16 folgenden Bereichen bis Ende 2025 auf Landesebene umgesetzt werden:

17 1. Verpflichtende Einführung eines kommunalen Monitorings mit Erfassung von  
18 bebauten, versiegelten, teilversiegelten und unversiegelten Flächen.  
19 Dieses Monitoring ist jährlich zu pflegen.

20 2. Hinsichtlich der Erfassung von Entsiegelungspotentialen ist bis 31.12.2025  
21 der Aufbau und die Pflege eines Brachflächenkatasters und  
22 Kompensationsflächenpools umzusetzen. *Beispiele: IKOBRA IKOMAN, beides*  
23 *Stadt Leipzig.*

24 3. Zur regelmäßigen Überprüfung durch die kommunalen Gremien und als  
25 Planungsgrundlage für Entscheidungen zu Bauleitplanung ist bis zum  
26 31.12.2023 durch Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg ein  
27 Leerstandskataster für Wohn- und Gewerbebaum zu erstellen. Auch dieses  
28 Kataster ist jährlich zu pflegen und dient den Gremien der kommunalen  
29 Verwaltung als Leitlinie bei Bestrebungen zu neuen Wohn- und  
30 Gewerbegebieten.

31 4. Erstellung eines Konzeptes zur entsprechenden Entsiegelung von Flächen  
32 unter klaren Richtlinien der absoluten Sparsamkeit im Flächenverbrauch,  
33 z.B.durch Überbauung von Parkplatz- oder Verkehrsflächen, Zentralisierung  
34 von Einrichtungen (Gemeinschaftskinderbetreuung, Kantinen ...),  
35 intelligente Verkehrsführung, etc.

- 36 Auf Basis der Punkte 1 bis 4 können je Kommune Zielvorgaben für  
37 Flächenverbrauch, Neuversiegelung und Entsiegelung entwickelt und deren  
38 Einhaltung im Rahmen von jährlichen Monitoringberichten überprüft werden.
- 39 Darüber hinaus sind je Kommune sogenannte "Tabuflächen" auszuweisen, für die  
40 eine besondere Schutzbedürftigkeit z.B. aufgrund der Grundwasserneubildung, der  
41 Frisch- und Kaltluftentstehung, der Minderung des Aufheizeffektes in  
42 Überwärmungsgebieten, ihrer hohen klimatischen Entlastungsfunktion oder ihrer  
43 Bedeutung für Biotopverbände besteht.

## Beschluss

Signale für den Erhalt unserer Landschaft - Flächenverbrauch reduzieren

Gremium: 41. Landesdelegiertenkonferenz in Donaueschingen

Beschlussdatum: 25.09.2022

Tagesordnungspunkt: V Sonstige Anträge und Resolutionen

### 1 Entwicklung einer Strategie für Netto-Null-Versiegelung bis 2030

2 Antrag für eine Initiative des Landesverbandes mit dem Ziel einer Reduzierung  
3 des Flächenverbrauchs.

4 Die Landesdelegiertenkonferenz möge beschließen, dass sich der Landesverband  
5 Baden-Württemberg von Bündnis 90/DIE GRÜNEN mit aller Kraft und hoher Priorität  
6 für eine rasche und deutliche Reduzierung des Flächenverbrauchs einsetzt. Um  
7 wirksam gegen die Folgen des Klimawandels beizutragen, ist das Ziel einer Netto-  
8 Null beim Flächenverbrauch bis 2035 notwendig und verbindlich festzulegen. Eine  
9 zeitnahe Zwischenstufe mit einem maximalen Flächenverbrauch von 2,5 ha/Tag muss  
10 schnellstmöglich angestrebt werden.

11 Da das Planungsrecht im Bereich der kommunalen Planungshoheit liegt, werden der  
12 kommunalen Selbstverwaltung in den kommenden Jahren durch landesweite  
13 verbindliche Vorgaben für die Planung von neuen Wohn- und Gewerbegebieten klare  
14 Leitlinien gegeben.

15 Eine Neuordnung der kommunalen Selbstverwaltung bei Bauleitplanungen sollte in  
16 folgenden Bereichen bis Ende 2025 auf Landesebene umgesetzt werden:

17 1. Verpflichtende Einführung eines kommunalen Monitorings mit Erfassung von  
18 bebauten, versiegelten, teilversiegelten und unversiegelten Flächen.  
19 Dieses Monitoring ist jährlich zu pflegen.

20 2. Hinsichtlich der Erfassung von Entsiegelungspotentialen ist bis 31.12.2025  
21 der Aufbau und die Pflege eines Brachflächenkatasters und  
22 Kompensationsflächenpools umzusetzen. *Beispiele: IKOBRA IKOMAN, beides*  
23 *Stadt Leipzig.*

24 3. Zur regelmäßigen Überprüfung durch die kommunalen Gremien und als  
25 Planungsgrundlage für Entscheidungen zu Bauleitplanung ist bis zum  
26 31.12.2023 durch Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg ein  
27 Leerstandskataster für Wohn- und Gewerbebaum zu erstellen. Auch dieses  
28 Kataster ist jährlich zu pflegen und dient den Gremien der kommunalen  
29 Verwaltung als Leitlinie bei Bestrebungen zu neuen Wohn- und  
30 Gewerbegebieten.

31 4. Erstellung eines Konzeptes zur entsprechenden Entsiegelung von Flächen  
32 unter klaren Richtlinien der absoluten Sparsamkeit im Flächenverbrauch,  
33 z.B.durch Überbauung von Parkplatz- oder Verkehrsflächen, Zentralisierung  
34 von Einrichtungen (Gemeinschaftskinderbetreuung, Kantinen ...),  
35 intelligente Verkehrsführung, etc.

- 36 Auf Basis der Punkte 1 bis 4 können je Kommune Zielvorgaben für  
37 Flächenverbrauch, Neuversiegelung und Entsiegelung entwickelt und deren  
38 Einhaltung im Rahmen von jährlichen Monitoringberichten überprüft werden.
- 39 Darüber hinaus sind je Kommune sogenannte "Tabuflächen" auszuweisen, für die  
40 eine besondere Schutzbedürftigkeit z.B. aufgrund der Grundwasserneubildung, der  
41 Frisch- und Kaltluftentstehung, der Minderung des Aufheizeffektes in  
42 Überwärmungsgebieten, ihrer hohen klimatischen Entlastungsfunktion oder ihrer  
43 Bedeutung für Biotopverbände besteht.

## Beschluss (vorläufig)

Signale für den Erhalt unserer Landschaft - Flächenverbrauch reduzieren

Gremium: 41. Landesdelegiertenkonferenz in Donaueschingen

Beschlussdatum: 25.09.2022

Tagesordnungspunkt: V Sonstige Anträge und Resolutionen

### 1 Entwicklung einer Strategie für Netto-Null-Versiegelung bis 2030

2 Antrag für eine Initiative des Landesverbandes mit dem Ziel einer Reduzierung  
3 des Flächenverbrauchs.

4 Die Landesdelegiertenkonferenz möge beschließen, dass sich der Landesverband  
5 Baden-Württemberg von Bündnis 90/DIE GRÜNEN mit aller Kraft und hoher Priorität  
6 für eine rasche und deutliche Reduzierung des Flächenverbrauchs einsetzt. Um  
7 wirksam gegen die Folgen des Klimawandels beizutragen, ist das Ziel einer Netto-  
8 Null beim Flächenverbrauch bis 2035 notwendig und verbindlich festzulegen. Eine  
9 zeitnahe Zwischenstufe mit einem maximalen Flächenverbrauch von 2,5 ha/Tag muss  
10 schnellstmöglich angestrebt werden.

11 Da das Planungsrecht im Bereich der kommunalen Planungshoheit liegt, werden der  
12 kommunalen Selbstverwaltung in den kommenden Jahren durch landesweite  
13 verbindliche Vorgaben für die Planung von neuen Wohn- und Gewerbegebieten klare  
14 Leitlinien gegeben.

15 Eine Neuordnung der kommunalen Selbstverwaltung bei Bauleitplanungen sollte in  
16 folgenden Bereichen bis Ende 2025 auf Landesebene umgesetzt werden:

17 1. Verpflichtende Einführung eines kommunalen Monitorings mit Erfassung von  
18 bebauten, versiegelten, teilversiegelten und unversiegelten Flächen.  
19 Dieses Monitoring ist jährlich zu pflegen.

20 2. Hinsichtlich der Erfassung von Entsiegelungspotentialen ist bis 31.12.2025  
21 der Aufbau und die Pflege eines Brachflächenkatasters und  
22 Kompensationsflächenpools umzusetzen. *Beispiele: IKOBRA IKOMAN, beides*  
23 *Stadt Leipzig.*

24 3. Zur regelmäßigen Überprüfung durch die kommunalen Gremien und als  
25 Planungsgrundlage für Entscheidungen zu Bauleitplanung ist bis zum  
26 31.12.2023 durch Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg ein  
27 Leerstandskataster für Wohn- und Gewerbebaum zu erstellen. Auch dieses  
28 Kataster ist jährlich zu pflegen und dient den Gremien der kommunalen  
29 Verwaltung als Leitlinie bei Bestrebungen zu neuen Wohn- und  
30 Gewerbegebieten.

31 4. Erstellung eines Konzeptes zur entsprechenden Entsiegelung von Flächen  
32 unter klaren Richtlinien der absoluten Sparsamkeit im Flächenverbrauch,  
33 z.B.durch Überbauung von Parkplatz- oder Verkehrsflächen, Zentralisierung  
34 von Einrichtungen (Gemeinschaftskinderbetreuung, Kantinen ...),  
35 intelligente Verkehrsführung, etc.

- 36 Auf Basis der Punkte 1 bis 4 können je Kommune Zielvorgaben für  
37 Flächenverbrauch, Neuversiegelung und Entsiegelung entwickelt und deren  
38 Einhaltung im Rahmen von jährlichen Monitoringberichten überprüft werden.
- 39 Darüber hinaus sind je Kommune sogenannte "Tabuflächen" auszuweisen, für die  
40 eine besondere Schutzbedürftigkeit z.B. aufgrund der Grundwasserneubildung, der  
41 Frisch- und Kaltluftentstehung, der Minderung des Aufheizeffektes in  
42 Überwärmungsgebieten, ihrer hohen klimatischen Entlastungsfunktion oder ihrer  
43 Bedeutung für Biotopverbände besteht.

## Beschluss

Innovative Lernkultur – Unser Kompass für Bildung im 21. Jahrhundert:

Gremium: 41. Landesdelegiertenkonferenz in Donaueschingen

Beschlussdatum: 25.09.2022

Tagesordnungspunkt: V Sonstige Anträge und Resolutionen

1 Bildung ist das Fundament für die Zukunft unserer Gesellschaft. In unseren  
2 Bildungseinrichtungen sollen alle Kinder die Chance erhalten, sich Kompetenzen,  
3 Wissen und Haltungen anzueignen, um ein selbstbestimmtes Leben führen und an der  
4 Gesellschaft teilhaben zu können. So wird die Basis für sozialen Zusammenhalt,  
5 wirtschaftliche Prosperität und eine stabile Demokratie mit gelegt. Das  
6 Bildungssystem bereitet auf die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft vor  
7 und befähigt zur aktiven Mitgestaltung.

8 Unsere Zeit ist von rasanten Veränderungen, technologischen Disruptionen und  
9 zunehmenden Unwägbarkeiten geprägt. Unsere Bildungsinstitutionen haben sich  
10 nicht gleichermaßen mit der Welt um sie herum entwickelt. Über die Jahrzehnte  
11 ist so ein Innovationsdefizit angewachsen – technologisch und pädagogisch. Der  
12 aktuelle IQB-Bildungstrend legt offen, dass der Bildungserfolg unverändert von  
13 der sozialen Herkunft der Jugendlichen abhängt und immer mehr Jugendliche die  
14 Mindestanforderungen im Lesen und Rechnen nicht erreichen. Gleichzeitig droht  
15 sich der Personalmangel weiter zu verschärfen – zu wenige junge Menschen sehen  
16 im Bildungssystem ein spannendes Berufsfeld.

17 An verschiedenen Orten in Baden-Württemberg gestalten Bildungseinrichtungen und  
18 Kollegien mit großem Engagement bereits eine innovative Lern- und Arbeitskultur.  
19 Ein in Gänze modernes, an den Anforderungen des 21. Jahrhunderts orientiertes  
20 Bildungssystem auszubauen, kann nur Schritt für Schritt gelingen. Wir Grüne  
21 schlagen in Regierungsverantwortung mit dem Kultusministerium den Kurs Richtung  
22 mehr Innovation ein. Darüber hinaus braucht es eine gesamtgesellschaftliche  
23 Verständigung über rahmensetzende Ziele in der Bildung. Dadurch können  
24 langfristige Weichenstellungen ermöglicht werden. Dafür greifen wir Grüne in  
25 Baden-Württemberg auf über zehn Jahre Erfahrung mit einem Politikstil zurück,  
26 der auf den Dialog mit Stakeholdern, Wissenschaft und Bürger\*innen setzt und  
27 dabei Instrumente wie bspw. Strategiedialoge, Enquetekommissionen oder  
28 Bürgerräte nutzt. Diese dialog-orientierte Politik des Gehörtwerdens wollen wir  
29 fortentwickeln und ausbauen.

### 30 **Leistungsentwicklung, Bildungsgerechtigkeit und Wohlbefinden – Werte, die uns** 31 **Halt geben:**

32 Wir wollen Bildung so gestalten, dass alle Kinder die Chance haben, ihr eigenes  
33 Leistungspotential voll auszuschöpfen – unabhängig von ihrer sozialen und  
34 kulturellen Herkunft und unabhängig ihres Geschlechts. Für uns Grüne passt  
35 zwischen Leistungsentwicklung und Bildungsgerechtigkeit deshalb kein „Oder“,  
36 sondern nur ein „Und“. Leistung ist für uns die individuelle Entwicklung aller  
37 Lernenden und nicht der soziale Vergleich. Als drittes Erfolgskriterium kommt in  
38 international führenden Bildungssystemen die Orientierung am Wohlbefinden der  
39 Kinder und der im Bildungssystem beschäftigten Fachkräfte hinzu. An diesen drei  
40 miteinander verschränkten Zieldimensionen richten wir die Grüne uns aus.



41 In der Entwicklung des Bildungssystems in Baden-Württemberg setzen wir auf  
42 wissenschaftliche Evidenz und eine Orientierung an international führenden  
43 Bildungsnationen. Wir wollen in der Bildungspraxis Qualitätsstandards  
44 flächendeckend etablieren. Die Basis hierfür legen wir Grüne in  
45 Regierungsverantwortung mit dem neuen und in einem breiten Dialog von  
46 Wissenschaft und Praxis entwickelten „Referenzrahmen Schulqualität“. Eine  
47 datenschutzkonforme Digitalisierung ermöglicht eine innovative Lern- und  
48 Prüfungskultur sowie die datengestützte Entwicklung von Schule. Wir wollen die  
49 Digitalisierung im Bildungssystem so gestalten, dass diese Potentiale genutzt  
50 werden. Gleichzeitig liegt der Fokus auf dem Ausbau der souveränen  
51 Gestaltungsfähigkeit von digitaler Zukunft - bei jungen Menschen wie auch beim  
52 Personal in Schule und Kultusverwaltung. Dafür gilt es die infrastrukturellen,  
53 finanziellen und personellen Voraussetzungen der Digitalisierung an Schulen und  
54 frühkindlichen Bildungseinrichtungen zu stärken und verstetigen.

55 Eine moderne, leistungsstarke Schule baut auf einer qualitätsvollen  
56 frühkindlichen Bildung in Kita, Krippe und Kindergarten auf. Denn dort wird die  
57 Grundlage für Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung gelegt. Auch hier wollen  
58 wir uns, auch angesichts des Fachkräftemangels, an international führenden  
59 Standards der Qualität, der Organisations- und Personalentwicklung orientieren.  
60 Dafür wird der Orientierungsplan – der Bildungsplan der Kitas – gegenwärtig in  
61 einer breiten Beteiligung weiterentwickelt.

62 Um junge Menschen darauf vorzubereiten, die Herausforderungen unserer Zeit  
63 anzugehen, sind Demokratiebildung - inklusive einer „Digital Literacy“ und  
64 Medienkompetenz - sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung unerlässlich. All  
65 dies bedarf einer flächendeckenden ethischen Grundbildung.

66 **Innovative Lern- und Prüfungskultur – Orientierung an den Anforderungen des 21.**  
67 **Jahrhunderts:**

68 Die Megatrends unserer Zeit haben zur Folge, dass sich die erforderlichen  
69 Kompetenzen und Wissen für ein selbstbestimmtes Leben verändern. So wächst  
70 beispielsweise die Bedeutung der Fähigkeit, Informationen einordnen, bewerten  
71 und als Wissen anwenden zu können, Daten und Fakten bloß wiederzugeben, reicht  
72 nicht mehr aus. Und angesichts sich fortwährend wandelnder Berufsfelder ist es  
73 entscheidend, eigene Lernprozesse eigenverantwortlich planen zu können.

74 Zeitgemäßes Lernen sollte so gestaltet sein, dass die international anerkannten  
75 „Future Skills“ – Kreativität, Kritisches Denken, Kommunikation, Kollaboration –  
76 und damit auch Charakterbildung und Bürgersinn gestärkt werden. Dafür ist eine  
77 neue Balance aus instruktionsorientiertem Unterricht und Phasen des  
78 selbstorganisierten Lernens erforderlich. Eine Lernkultur, die eine neue Balance  
79 aus fachspezifischem Unterricht und fächerübergreifender Projektarbeit findet.  
80 Dabei erfahren die Lernenden Selbstwirksamkeit: sie können mit dem Wissen etwas  
81 anfangen und es aktiv für sich nutzen. Wir Grüne wollen ein solches „Deeper  
82 Learning“ an den Schulen in Baden-Württemberg unterstützen. Ein Mittel hierfür  
83 ist, neue Prüfungsformate zu ermöglichen, die stärker Kreativität und  
84 Problemlösefähigkeit erfordern und die vorhandenen technologischen Möglichkeiten  
85 – bspw. durch die Einbindung digitaler Medien – nutzen.

86 Lernen, das auf die Future Skills ausgerichtet ist, baut darauf auf, dass die  
87 Lernenden über gute Basiskompetenzen im Umgang mit Texten („Literacy“) und  
88 Mathematik („Numeracy“) verfügen. Wir wollen Förderrouninen aufbauen, um

89 sicherzustellen, dass alle Schüler\*innen die Mindestanforderungen vor dem  
90 Hintergrund ihrer individuellen Möglichkeiten erreichen.

91 Wir möchten Leistungsrückmeldungen stärker als Instrument zur Lernförderung  
92 nutzen. Leistungsrückmeldungen müssen früh und differenziert erfolgen, als  
93 Grundlage für passgenaue Unterstützungsangebote. Hierbei wollen wir auch den  
94 Einsatz digitaler Werkzeuge zur Leistungsdiagnostik und -rückmeldung ausbauen.

95 Eine neue Lernkultur unterstützt das gemeinsame Lernen in allen  
96 Bildungseinrichtungen und Schularten – in inklusiven Settings und auf  
97 verschiedenen Leistungsniveaus. In ganz Baden-Württemberg möchten wir für alle  
98 Kinder einen guten Zugang zu Schulen des gemeinsamen Lernens sicherstellen. Die  
99 Öffnung der Schule für außerschulische Akteure ermöglicht eine vielfältige Lern-  
100 und Erfahrungswelt.

101 **Weiterentwicklung und Kooperation – Bildung als attraktives Berufsfeld**  
102 **gestalten:**

103 Um ausreichend Fachkräfte zu gewinnen und dauerhaft zu halten, müssen Schulen  
104 und frühkindliche Bildungseinrichtungen als modernes attraktives Arbeitsumfeld  
105 gestaltet werden. Hierfür gilt es, mit geeigneten Rahmenbedingungen, die  
106 Kooperation zwischen den Pädagog\*innen als selbstverständlichen Teil ihrer  
107 Berufsbilder zu etablieren, da diese den größten Effekt auf den Lernerfolg von  
108 Lernenden hat – und dieser ist motivierender Antrieb für Pädagog\*innen. Auch in  
109 multiprofessionellen Kollegien und mit außerschulischen Partnern arbeiten  
110 Pädagog\*innen in Teams. Zudem wollen wir transparente Aufstiegswege und eine  
111 professionelle Personalentwicklung für Lehrkräfte, in der Leistung wertgeschätzt  
112 wird und Aus-, Fort- und Weiterbildung auf höchstem Niveau stattfinden. Die  
113 Professionalisierung von Pädagog\*innen auf dem Gebiet des Digitalen Lehrens und  
114 Lernens wollen wir in Ausbildung, Studium, Referendariat und Fortbildungen  
115 stärken. Indem die Einbindung digitaler Innovationen an den Schulen und  
116 frühkindlichen Bildungseinrichtungen zur Normalität wird, stärken wir die  
117 Attraktivität dieser Berufe für junge Menschen. Durch eine engere Verzahnung von  
118 theoretischen und praktischen Anteilen der Lehramtsausbildung wollen wir mehr  
119 junge Menschen dafür gewinnen, den Lehramtsberuf zu ergreifen.

120 Ein innovatives Bildungssystem aufzubauen ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die  
121 eine professionelle Mitwirkung und Einbindung aller Beteiligten erfordert. Wir  
122 sehen die Leitungen von Schule und frühkindlichen Bildungseinrichtungen als  
123 entscheidenden Motor der Organisations- und Qualitätsentwicklung. Daher setzen  
124 wir uns dafür ein, dass alle Leitungen hierfür passende Aus- und Fortbildungen,  
125 sowie genügend Leitungszeit und effektive Teamstrukturen mit angemessenen  
126 Entlastungen erhalten.

127 Fortwährende Weiterentwicklung brauchen wir nicht nur auf der Ebene der  
128 einzelnen Lehrkraft. Wir wollen auf allen Ebenen ein Verständnis des  
129 Bildungssystems als lernendes System verankern. Dabei sollen Daten zur  
130 Schulentwicklung genutzt und die entwicklungsorientierte Zusammenarbeit von  
131 Schulen untereinander und mit der Schulaufsicht weiterentwickelt werden.

132 Ein attraktives Arbeitsumfeld benötigt ausreichend Zeit- und Personalressourcen.  
133 Dafür brauchen wir neben der vom Kultusministerium verstärkt geschaffenen  
134 Möglichkeiten zum Quereinstieg sowie zur arbeitsbegleitenden Weiterbildung auch  
135 einen zielgerichteten Einsatz von Ressourcen. Auch daran arbeitet das Grün  
136 geführte Kultusministerium. Durch Innovationen in der Lern- und Prüfungskultur –

137 beispielsweise durch den verstärkten Einsatz digitaler Diagnostik – können  
138 Lehrkräfte zudem Zeit gewinnen, die für ihre Arbeit mit den Lernenden sowie für  
139 außerunterrichtliche Aufgaben genutzt werden kann. Grundlage für diese  
140 Entwicklungen ist eine auskömmliche Finanzierung des Bildungssystems. Wie  
141 internationale Beispiele – etwa Kanada – zeigen, lohnen sich Investitionen in  
142 die Bildungschancen junger Menschen und können zu langfristig geringeren  
143 Finanzbedarfen der sozialen Sicherungssysteme beitragen.

144 **Wir gestalten Innovation im Bildungssystem schon heute.**

145 In Regierungsverantwortung gehen wir Grüne Schritte auf dem Weg zu einer  
146 innovativen Lern- und Prüfungskultur an Schulen. Zum Schuljahr 2022/2023 startet  
147 an 37 Grundschulen der Modellversuch „leistungsförderliche  
148 Leistungsrückmeldung“. Der Einstieg in die sozialindexbasierte  
149 Ressourcenzuweisung und die Arbeit in multiprofessionellen Teams an Pilotschulen  
150 werden vorbereitet.

## Beschluss (vorläufig)

Innovative Lernkultur – Unser Kompass für Bildung im 21. Jahrhundert:

Gremium: 41. Landesdelegiertenkonferenz in Donaueschingen  
Beschlussdatum: 25.09.2022  
Tagesordnungspunkt: V Sonstige Anträge und Resolutionen

1 Bildung ist das Fundament für die Zukunft unserer Gesellschaft. In unseren  
2 Bildungseinrichtungen sollen alle Kinder die Chance erhalten, sich Kompetenzen,  
3 Wissen und Haltungen anzueignen, um ein selbstbestimmtes Leben führen und an der  
4 Gesellschaft teilhaben zu können. So wird die Basis für sozialen Zusammenhalt,  
5 wirtschaftliche Prosperität und eine stabile Demokratie mit gelegt. Das  
6 Bildungssystem bereitet auf die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft vor  
7 und befähigt zur aktiven Mitgestaltung.

8 Unsere Zeit ist von rasanten Veränderungen, technologischen Disruptionen und  
9 zunehmenden Unwägbarkeiten geprägt. Unsere Bildungsinstitutionen haben sich  
10 nicht gleichermaßen mit der Welt um sie herum entwickelt. Über die Jahrzehnte  
11 ist so ein Innovationsdefizit angewachsen – technologisch und pädagogisch. Der  
12 aktuelle IQB-Bildungstrend legt offen, dass der Bildungserfolg unverändert von  
13 der sozialen Herkunft der Jugendlichen abhängt und immer mehr Jugendliche die  
14 Mindestanforderungen im Lesen und Rechnen nicht erreichen. Gleichzeitig droht  
15 sich der Personalmangel weiter zu verschärfen – zu wenige junge Menschen sehen  
16 im Bildungssystem ein spannendes Berufsfeld.

17 An verschiedenen Orten in Baden-Württemberg gestalten Bildungseinrichtungen und  
18 Kollegien mit großem Engagement bereits eine innovative Lern- und Arbeitskultur.  
19 Ein in Gänze modernes, an den Anforderungen des 21. Jahrhunderts orientiertes  
20 Bildungssystem auszubauen, kann nur Schritt für Schritt gelingen. Wir Grüne  
21 schlagen in Regierungsverantwortung mit dem Kultusministerium den Kurs Richtung  
22 mehr Innovation ein. Darüber hinaus braucht es eine gesamtgesellschaftliche  
23 Verständigung über rahmensetzende Ziele in der Bildung. Dadurch können  
24 langfristige Weichenstellungen ermöglicht werden. Dafür greifen wir Grüne in  
25 Baden-Württemberg auf über zehn Jahre Erfahrung mit einem Politikstil zurück,  
26 der auf den Dialog mit Stakeholdern, Wissenschaft und Bürger\*innen setzt und  
27 dabei Instrumente wie bspw. Strategiedialoge, Enquetekommissionen oder  
28 Bürgerräte nutzt. Diese dialog-orientierte Politik des Gehörtwerdens wollen wir  
29 fortentwickeln und ausbauen.

### 30 **Leistungsentwicklung, Bildungsgerechtigkeit und Wohlbefinden – Werte, die uns** 31 **Halt geben:**

32 Wir wollen Bildung so gestalten, dass alle Kinder die Chance haben, ihr eigenes  
33 Leistungspotential voll auszuschöpfen – unabhängig von ihrer sozialen und  
34 kulturellen Herkunft und unabhängig ihres Geschlechts. Für uns Grüne passt  
35 zwischen Leistungsentwicklung und Bildungsgerechtigkeit deshalb kein „Oder“,  
36 sondern nur ein „Und“. Leistung ist für uns die individuelle Entwicklung aller  
37 Lernenden und nicht der soziale Vergleich. Als drittes Erfolgskriterium kommt in  
38 international führenden Bildungssystemen die Orientierung am Wohlbefinden der  
39 Kinder und der im Bildungssystem beschäftigten Fachkräfte hinzu. An diesen drei  
40 miteinander verschränkten Zieldimensionen richten wir die Grüne uns aus.

41 In der Entwicklung des Bildungssystems in Baden-Württemberg setzen wir auf  
42 wissenschaftliche Evidenz und eine Orientierung an international führenden  
43 Bildungsnationen. Wir wollen in der Bildungspraxis Qualitätsstandards  
44 flächendeckend etablieren. Die Basis hierfür legen wir Grüne in  
45 Regierungsverantwortung mit dem neuen und in einem breiten Dialog von  
46 Wissenschaft und Praxis entwickelten „Referenzrahmen Schulqualität“. Eine  
47 datenschutzkonforme Digitalisierung ermöglicht eine innovative Lern- und  
48 Prüfungskultur sowie die datengestützte Entwicklung von Schule. Wir wollen die  
49 Digitalisierung im Bildungssystem so gestalten, dass diese Potentiale genutzt  
50 werden. Gleichzeitig liegt der Fokus auf dem Ausbau der souveränen  
51 Gestaltungsfähigkeit von digitaler Zukunft - bei jungen Menschen wie auch beim  
52 Personal in Schule und Kultusverwaltung. Dafür gilt es die infrastrukturellen,  
53 finanziellen und personellen Voraussetzungen der Digitalisierung an Schulen und  
54 frühkindlichen Bildungseinrichtungen zu stärken und verstetigen.

55 Eine moderne, leistungsstarke Schule baut auf einer qualitätvollen  
56 frühkindlichen Bildung in Kita, Krippe und Kindergarten auf. Denn dort wird die  
57 Grundlage für Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung gelegt. Auch hier wollen  
58 wir uns, auch angesichts des Fachkräftemangels, an international führenden  
59 Standards der Qualität, der Organisations- und Personalentwicklung orientieren.  
60 Dafür wird der Orientierungsplan – der Bildungsplan der Kitas – gegenwärtig in  
61 einer breiten Beteiligung weiterentwickelt.

62 Um junge Menschen darauf vorzubereiten, die Herausforderungen unserer Zeit  
63 anzugehen, sind Demokratiebildung - inklusive einer „Digital Literacy“ und  
64 Medienkompetenz - sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung unerlässlich. All  
65 dies bedarf einer flächendeckenden ethischen Grundbildung.

#### 66 **Innovative Lern- und Prüfungskultur – Orientierung an den Anforderungen des 21.** 67 **Jahrhunderts:**

68 Die Megatrends unserer Zeit haben zur Folge, dass sich die erforderlichen  
69 Kompetenzen und Wissen für ein selbstbestimmtes Leben verändern. So wächst  
70 beispielsweise die Bedeutung der Fähigkeit, Informationen einordnen, bewerten  
71 und als Wissen anwenden zu können, Daten und Fakten bloß wiederzugeben, reicht  
72 nicht mehr aus. Und angesichts sich fortwährend wandelnder Berufsfelder ist es  
73 entscheidend, eigene Lernprozesse eigenverantwortlich planen zu können.

74 Zeitgemäßes Lernen sollte so gestaltet sein, dass die international anerkannten  
75 „Future Skills“ – Kreativität, Kritisches Denken, Kommunikation, Kollaboration –  
76 und damit auch Charakterbildung und Bürgersinn gestärkt werden. Dafür ist eine  
77 neue Balance aus instruktionsorientiertem Unterricht und Phasen des  
78 selbstorganisierten Lernens erforderlich. Eine Lernkultur, die eine neue Balance  
79 aus fachspezifischem Unterricht und fächerübergreifender Projektarbeit findet.  
80 Dabei erfahren die Lernenden Selbstwirksamkeit: sie können mit dem Wissen etwas  
81 anfangen und es aktiv für sich nutzen. Wir Grüne wollen ein solches „Deeper  
82 Learning“ an den Schulen in Baden-Württemberg unterstützen. Ein Mittel hierfür  
83 ist, neue Prüfungsformate zu ermöglichen, die stärker Kreativität und  
84 Problemlösefähigkeit erfordern und die vorhandenen technologischen Möglichkeiten  
85 – bspw. durch die Einbindung digitaler Medien – nutzen.

86 Lernen, das auf die Future Skills ausgerichtet ist, baut darauf auf, dass die  
87 Lernenden über gute Basiskompetenzen im Umgang mit Texten („Literacy“) und  
88 Mathematik („Numeracy“) verfügen. Wir wollen Förderrouninen aufbauen, um

89 sicherzustellen, dass alle Schüler\*innen die Mindestanforderungen vor dem  
90 Hintergrund ihrer individuellen Möglichkeiten erreichen.

91 Wir möchten Leistungsrückmeldungen stärker als Instrument zur Lernförderung  
92 nutzen. Leistungsrückmeldungen müssen früh und differenziert erfolgen, als  
93 Grundlage für passgenaue Unterstützungsangebote. Hierbei wollen wir auch den  
94 Einsatz digitaler Werkzeuge zur Leistungsdiagnostik und -rückmeldung ausbauen.

95 Eine neue Lernkultur unterstützt das gemeinsame Lernen in allen  
96 Bildungseinrichtungen und Schularten – in inklusiven Settings und auf  
97 verschiedenen Leistungsniveaus. In ganz Baden-Württemberg möchten wir für alle  
98 Kinder einen guten Zugang zu Schulen des gemeinsamen Lernens sicherstellen. Die  
99 Öffnung der Schule für außerschulische Akteure ermöglicht eine vielfältige Lern-  
100 und Erfahrungswelt.

### 101 **Weiterentwicklung und Kooperation – Bildung als attraktives Berufsfeld** 102 **gestalten:**

103 Um ausreichend Fachkräfte zu gewinnen und dauerhaft zu halten, müssen Schulen  
104 und frühkindliche Bildungseinrichtungen als modernes attraktives Arbeitsumfeld  
105 gestaltet werden. Hierfür gilt es, mit geeigneten Rahmenbedingungen, die  
106 Kooperation zwischen den Pädagog\*innen als selbstverständlichen Teil ihrer  
107 Berufsbilder zu etablieren, da diese den größten Effekt auf den Lernerfolg von  
108 Lernenden hat – und dieser ist motivierender Antrieb für Pädagog\*innen. Auch in  
109 multiprofessionellen Kollegien und mit außerschulischen Partnern arbeiten  
110 Pädagog\*innen in Teams. Zudem wollen wir transparente Aufstiegswege und eine  
111 professionelle Personalentwicklung für Lehrkräfte, in der Leistung wertgeschätzt  
112 wird und Aus-, Fort- und Weiterbildung auf höchstem Niveau stattfinden. Die  
113 Professionalisierung von Pädagog\*innen auf dem Gebiet des Digitalen Lehrens und  
114 Lernens wollen wir in Ausbildung, Studium, Referendariat und Fortbildungen  
115 stärken. Indem die Einbindung digitaler Innovationen an den Schulen und  
116 frühkindlichen Bildungseinrichtungen zur Normalität wird, stärken wir die  
117 Attraktivität dieser Berufe für junge Menschen. Durch eine engere Verzahnung von  
118 theoretischen und praktischen Anteilen der Lehramtsausbildung wollen wir mehr  
119 junge Menschen dafür gewinnen, den Lehramtsberuf zu ergreifen.

120 Ein innovatives Bildungssystem aufzubauen ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die  
121 eine professionelle Mitwirkung und Einbindung aller Beteiligten erfordert. Wir  
122 sehen die Leitungen von Schule und frühkindlichen Bildungseinrichtungen als  
123 entscheidenden Motor der Organisations- und Qualitätsentwicklung. Daher setzen  
124 wir uns dafür ein, dass alle Leitungen hierfür passende Aus- und Fortbildungen,  
125 sowie genügend Leitungszeit und effektive Teamstrukturen mit angemessenen  
126 Entlastungen erhalten.

127 Fortwährende Weiterentwicklung brauchen wir nicht nur auf der Ebene der  
128 einzelnen Lehrkraft. Wir wollen auf allen Ebenen ein Verständnis des  
129 Bildungssystems als lernendes System verankern. Dabei sollen Daten zur  
130 Schulentwicklung genutzt und die entwicklungsorientierte Zusammenarbeit von  
131 Schulen untereinander und mit der Schulaufsicht weiterentwickelt werden.

132 Ein attraktives Arbeitsumfeld benötigt ausreichend Zeit- und Personalressourcen.  
133 Dafür brauchen wir neben der vom Kultusministerium verstärkt geschaffenen  
134 Möglichkeiten zum Quereinstieg sowie zur arbeitsbegleitenden Weiterbildung auch  
135 einen zielgerichteten Einsatz von Ressourcen. Auch daran arbeitet das Grün  
136 geführte Kultusministerium. Durch Innovationen in der Lern- und Prüfungskultur –

137 beispielsweise durch den verstärkten Einsatz digitaler Diagnostik – können  
138 Lehrkräfte zudem Zeit gewinnen, die für ihre Arbeit mit den Lernenden sowie für  
139 außerunterrichtliche Aufgaben genutzt werden kann. Grundlage für diese  
140 Entwicklungen ist eine auskömmliche Finanzierung des Bildungssystems. Wie  
141 internationale Beispiele – etwa Kanada – zeigen, lohnen sich Investitionen in  
142 die Bildungschancen junger Menschen und können zu langfristig geringeren  
143 Finanzbedarfen der sozialen Sicherungssysteme beitragen.

144 **Wir gestalten Innovation im Bildungssystem schon heute.**

145 In Regierungsverantwortung gehen wir Grüne Schritte auf dem Weg zu einer  
146 innovativen Lern- und Prüfungskultur an Schulen. Zum Schuljahr 2022/2023 startet  
147 an 37 Grundschulen der Modellversuch „leistungsförderliche  
148 Leistungsrückmeldung“. Der Einstieg in die sozialindexbasierte  
149 Ressourcenzuweisung und die Arbeit in multiprofessionellen Teams an Pilotschulen  
150 werden vorbereitet.

## Beschluss

Ausbildung für die Zukunft: Faire Ausbildungschancen und moderne berufliche Schulen

Gremium: 41. Landesdelegiertenkonferenz in Donaueschingen  
Beschlussdatum: 25.09.2022  
Tagesordnungspunkt: V Sonstige Anträge und Resolutionen

1 Wir erleben eine Zeitenwende, auf die es auch in unserer Bildungs- und  
2 Arbeitsmarktpolitik mit zusätzlichen Maßnahmen zu reagieren gilt. Der wachsende  
3 Fachkräftemangel sowie die zurückgehenden Ausbildungszahlen sind  
4 besorgniserregende Entwicklungen, die sich über die letzten Jahre um ein  
5 Vielfaches verschärft haben. Dem möchten wir unter anderem durch die Stärkung  
6 eines flächendeckenden Ausbildungssystems im Land und durch gut ausgestattete,  
7 moderne berufliche Schulen entgegenwirken.

### 8 **Die duale Ausbildung als dauerhaftes Erfolgsmodell im Land verankern**

9 Seit Jahren sinkt der Anteil der Ausbildungsbetriebe. Nur noch knapp 20% der  
10 Betriebe in Baden-Württemberg bilden aus. Gleichzeitig sinkt auch die Zahl der  
11 Ausbildungsbewerber\*innen, die sich bei der Bundesagentur für Arbeit melden.  
12 Aufgrund dieser Entwicklungen sieht inzwischen jedes dritte Unternehmen in BW im  
13 Fachkräftemangel ein akutes Geschäftsrisiko. Wir möchten unser weltweit  
14 einzigartiges und hoch angesehenes Ausbildungssystem stärken. So tragen wir zu  
15 einer positiven Entwicklung bei der Zahl der Fachkräfte bei und sorgen für  
16 zukunftsfeste Planungen für Betriebe und Ausbildungsinteressierte sowie  
17 Auszubildende zugleich.

18 Auch aus dem Blickwinkel des gesellschaftlichen Zusammenhalts brauchen wir  
19 dringend gut ausgebildete Fachkräfte in großer Zahl, um den großen  
20 Herausforderungen unserer Zeit gerecht zu werden. Wir brauchen gut ausgebildete  
21 Handwerker\*innen, um die Klimakrise über die Umsetzung der Photovoltaik Pflicht  
22 oder auch die Gebäudesanierung in den Griff zu bekommen. Wir brauchen gut  
23 ausgebildete Pflegekräfte, die Zeit und Kraft haben, sich um hilfsbedürftige  
24 Menschen zu kümmern. Wir brauchen gut ausgebildete Erzieher\*innen, um jedem Kind  
25 faire Startchancen in unserer Gesellschaft zu ermöglichen.

26 Wir setzen uns für ein landesweites Übergangsmanagement von der Schule in die  
27 Arbeitswelt ein, welches berufliche Orientierung als Teil des Curriculums in  
28 allen Schularten verankert und Sorge dafür trägt, dass alle Lehrkräfte mit  
29 möglichst allen Ausbildungsberufen vertraut gemacht werden. Denn nur so können  
30 sie ihre Schüler\*innen dabei unterstützen, ihre Stärken in berufliche  
31 Kompetenzen umzusetzen. Dazu gilt es auch, die Weiterbildung zur Ausbilderin  
32 beziehungsweise zum Ausbilder zu stärken. Dadurch können wieder mehr Lehren  
33 angeboten werden. Auch den Schüler\*innen sollten mehr praktische Erfahrungen in  
34 den Betrieben ermöglicht werden. Die Zusammenarbeit zwischen allen Schularten,  
35 Betrieben, Kammern und der Agentur für Arbeit stärken wir weiter und gehen dabei  
36 über einzelne Maßnahmen für Schüler\*innen hinaus, hin zu einem kohärenten  
37 Gesamtpaket für Schüler\*innen, Eltern und Schulen.

38 Zum Oktober 2021 blieben über 10.000 Ausbildungsplätze in BW unbesetzt, obwohl  
39 mehr als 11.000 Bewerber\*innen unversorgt blieben. Das zeigt: Es gibt ein



40 Passungsproblem auf dem aktuellen Ausbildungsmarkt, das sich zwar durch die  
41 Coronapandemie verschärft hat, aber schon mehrere Jahre zuvor erkennbar war.  
42 Tausende von jungen Menschen befinden sich also entweder im Übergangssystem  
43 zwischen Schule und Beruf, ohne in einen Berufsabschluss zu münden, oder sind  
44 sogar nicht mehr aufzufinden. Mehr als 15% der 25-35-Jährigen haben keinen  
45 Berufsabschluss.

46 Wir haben im grün-schwarzen Koalitionsvertrag deshalb eine Ausbildungsgarantie  
47 vereinbart und möchten diese schnellstmöglich im Land umsetzen. Hierzu gilt: Es  
48 ist erst eine Garantie, wenn junge Menschen eine direkte Perspektive auf einen  
49 Berufsabschluss haben und nicht noch länger im Übergangssystem festhängen. Wir  
50 prüfen, ähnlich wie es Bremen schon geprüft hat, rechtliche Möglichkeiten, um  
51 eine umlagefinanzierte Ausbildungsgarantie in Baden-Württemberg einzuführen.  
52 Dadurch verteilen wir die Ausbildungskosten gerecht auf viele Schultern und  
53 geben Betrieben einen Anreiz auszubilden.

54 Für diejenigen, die dennoch keinen einzelnen Ausbildungsbetrieb finden,  
55 unterstützen wir den Ausbau von Verbundausbildungen. Die überbetriebliche  
56 Ausbildung ist dringend notwendig, damit auch die Menschen, die mehr  
57 Unterstützung brauchen, eine Ausbildung absolvieren können. Gezielte  
58 überbetriebliche Maßnahmen, die sicher zu einem Berufsabschluss führen, stärken  
59 wir deshalb als Ergänzung im Rahmen der Ausbildungsgarantie. Dazu gehört auch  
60 die Stärkung der assistierten Ausbildung, die einen erfolgreichen Abschluss der  
61 Ausbildung durch bedarfsgerechte und individuelle Unterstützung ermöglicht.

62 Wir bauen die Möglichkeiten der Teilzeitausbildung in BW aus, indem wir das  
63 Netzwerk Teilzeitausbildung auf weitere Bereiche, die über die sozialen Berufe  
64 hinausreichen, erweitern und mit entsprechenden Mitteln ausstatten. Ziel ist  
65 nicht, Menschen in die Teilzeitfalle zu führen. Sondern Ziel muss sein,  
66 Teilzeitangebote für diejenigen zu schaffen, denen aufgrund familiärer oder  
67 anderer Verpflichtungen keine Vollzeitausbildung möglich ist.

68 Es gilt den eingewanderten oder geflohenen Menschen, die sich selbst für eine  
69 Berufsausbildung als Perspektive und Integration entscheiden, durch  
70 Aufenthaltssicherung und Chancen ein sicheres Bleiberecht zu garantieren. Die  
71 Verbindung einer Ausbildung oder ausbildungsvorbereitenden Maßnahme mit dem  
72 Erlernen der deutschen Sprache soll hierzu auch gestärkt werden, beispielsweise  
73 über vermehrte Sprachangebote durch die Bundesagentur für Arbeit. Dies stärkt  
74 auch die Betriebe, da sie dadurch verlässlich Personal einplanen können.

75 Als Ergänzung zu den kürzlich erhöhten BAföG-Mitteln setzen wir uns auf  
76 Bundesebene auch für eine inflationsgerechte Erhöhung der  
77 Mindestausbildungsvergütung ein, die über die 2020 vereinbarte jährliche  
78 Erhöhung hinausgeht. Es gilt, die Ausbildung allen zu ermöglichen.

#### 79 **Berufliche Schulen fit für die Zukunft machen**

80 Wir führen regelmäßige Ist-Stand-Abfragen und Evaluierungen in den beruflichen  
81 Schulen ein, mit dem Ziel, die Modernisierung der Ausstattung für alle  
82 beruflichen Schulbereiche, in denen die Ausstattung sich stets weiterentwickelt,  
83 voranzutreiben. Beispielsweise im Handwerk und in der Elektronik sind eine  
84 moderne Werkstättenausstattung zentral für das Lehren und Lernen aktueller  
85 Berufsanforderungen. Um die berufliche Ausbildung allen zu ermöglichen, setzen  
86 wir uns für den Ausbau von Übernachtungsmöglichkeiten bei überregionalen  
87 Berufsschulen sowie der ÖPNV-Anbindungen ein.

88 Als Teil der Sanierungsarbeiten an Schulgebäuden nehmen wir auch die  
89 Barrierefreiheit beruflicher Schulen verstärkt in den Blick.

90 Um als Lehrkraft auf die sich wandelnde Arbeitswelt reagieren zu können, sind  
91 regelmäßige Fortbildungen und der starke Austausch mit Betrieben und  
92 Gewerkschaften notwendig. Deswegen wollen wir diesen Austausch stärken und nach  
93 dem Prinzip "Lebenslanges lernen" regelmäßige Fortbildungen in relevanten,  
94 zukunftsgerichteten Bereichen wie z. B. Digitalisierung, Ressourceneffizienz,  
95 Stärkung unserer Demokratie einführen. Dabei ist es wichtig, die Anforderungen  
96 an Lehrkräfte in beruflichen Schulen regelmäßig neu zu betrachten und eventuelle  
97 Anpassungen der Weiterbildungsmöglichkeiten zu identifizieren.

98 Wir streben an, die Faktoren Mensch, Klima, Biodiversität und globale  
99 Gerechtigkeit in die Lehr- und Bildungspläne für berufliche Schulen so  
100 einzuarbeiten, dass die Auszubildenden nach der Ausbildung wissen, wie  
101 nachhaltig und zukunftsfähig gewirtschaftet werden kann. Dabei schaffen  
102 Auszubildende zusätzlich den Wissenstransfer in bestehende Unternehmen. Damit  
103 Auszubildende für ihre Rechte als Arbeitnehmer\*innen eintreten können, wollen  
104 wir auch die Auseinandersetzung mit Gewerkschaften als  
105 Arbeitnehmer\*innenvertretung stärker in die Bildungspläne einfließen lassen.

106 Im Leitfaden Demokratiebildung des Landes Baden-Württemberg heißt es, junge  
107 Menschen sollten zur Demokratie "angestiftet" werden. Gerade durch die  
108 einzigartige Struktur von beruflichen Schulen sehen wir die große Chance, hier  
109 Demokratie zu erleben, anstatt zu lernen. Dafür gilt es, einige Hürden zur  
110 Teilhabe noch stärker abzubauen.

111 Durch das Wechseln zwischen Schule und Ausbildungsort wird zum Beispiel eine  
112 reguläre Arbeitszeit der gewählten Schülervertreter\*innen strukturell erschwert.  
113 Hier braucht es zusätzliche Urlaubs- bzw. Schultage, um Austausch und Termine  
114 besser wahrnehmen zu können. Des Weiteren untersuchen wir die Möglichkeit sowie  
115 Vor- und Nachteile einer Aufwandsentschädigung oder eines kleinen Honorars für  
116 Schülervertreter\*innen.

117 Um Teilhabemöglichkeiten darüber hinaus allen Schüler\*innen zugänglich zu  
118 machen, sprechen wir uns für zusätzliche, verpflichtende Tage der politischen  
119 Bildung aus. Dort sollten u. a. auch parlamentarische Demokratie, die Rolle von  
120 alternativen Wirtschaftsmodellen, wie beispielsweise Genossenschaften, klar  
121 erlebt werden können.

122 In den letzten Jahren haben wir Inklusionsmaßnahmen an den Schulen ausgebaut.  
123 Die regionalen Arbeitsstellen Kooperation (ASKO), die an allen staatlichen  
124 Schulämtern mit jeweils einer Vertretung für die beruflichen Schulen besetzt  
125 sind, bilden hierfür die interne Beratungsgrundlage.

126 Viele Ressourcen sind allerdings zu oft nicht bekannt. Wir unterstützen das  
127 Anliegen, eine zentrale Anlaufstelle, beispielsweise als barrierefreie Website,  
128 mit allen relevanten Informationen rund um Inklusion an beruflichen Schulen  
129 aufzustellen. Damit machen wir beispielsweise Autismusbeauftragte als Ressource  
130 bekannter und zugänglicher. Im Rahmen der Stärkung des sonderpädagogischen  
131 Dienstes an baden-württembergischen Schulen erkennen wir den Bedarf an, diesen  
132 auch an beruflichen Schulen auszuweiten.

133 Für bessere Inklusion braucht es an allen beruflichen Schulen Strukturen gegen  
134 Ableismus, Sexismus, Antisemitismus, Rassismus sowie weitere Formen von

135 Diskriminierung, die sich sowohl an betroffene Schüler\*innen als auch an  
136 Lehrkräfte wenden.

## **Beschluss (vorläufig)**

Ausbildung für die Zukunft: Faire Ausbildungschancen und moderne berufliche Schulen

Antragsteller\*innen:

Tagesordnungspunkt: V Sonstige Anträge und Resolutionen

1 Wir erleben eine Zeitenwende, auf die es auch in unserer Bildungs- und  
2 Arbeitsmarktpolitik mit zusätzlichen Maßnahmen zu reagieren gilt. Der wachsende  
3 Fachkräftemangel sowie die zurückgehenden Ausbildungszahlen sind  
4 besorgniserregende Entwicklungen, die sich über die letzten Jahre um ein  
5 Vielfaches verschärft haben. Dem möchten wir unter anderem durch die Stärkung  
6 eines flächendeckenden Ausbildungssystems im Land und durch gut ausgestattete,  
7 moderne berufliche Schulen entgegenwirken.

### **8 Die duale Ausbildung als dauerhaftes Erfolgsmodell im Land verankern**

9 Seit Jahren sinkt der Anteil der Ausbildungsbetriebe. Nur noch knapp 20% der  
10 Betriebe in Baden-Württemberg bilden aus. Gleichzeitig sinkt auch die Zahl der  
11 Ausbildungsbewerber\*innen, die sich bei der Bundesagentur für Arbeit melden.  
12 Aufgrund dieser Entwicklungen sieht inzwischen jedes dritte Unternehmen in BW im  
13 Fachkräftemangel ein akutes Geschäftsrisiko. Wir möchten unser weltweit  
14 einzigartiges und hoch angesehenes Ausbildungssystem stärken. So tragen wir zu  
15 einer positiven Entwicklung bei der Zahl der Fachkräfte bei und sorgen für  
16 zukunftsfeste Planungen für Betriebe und Ausbildungsinteressierte sowie  
17 Auszubildende zugleich.

18 Auch aus dem Blickwinkel des gesellschaftlichen Zusammenhalts brauchen wir  
19 dringend gut ausgebildete Fachkräfte in großer Zahl, um den großen  
20 Herausforderungen unserer Zeit gerecht zu werden. Wir brauchen gut ausgebildete  
21 Handwerker\*innen, um die Klimakrise über die Umsetzung der Photovoltaik Pflicht  
22 oder auch die Gebäudesanierung in den Griff zu bekommen. Wir brauchen gut  
23 ausgebildete Pflegekräfte, die Zeit und Kraft haben, sich um hilfsbedürftige  
24 Menschen zu kümmern. Wir brauchen gut ausgebildete Erzieher\*innen, um jedem Kind  
25 faire Startchancen in unserer Gesellschaft zu ermöglichen.

26 Wir setzen uns für ein landesweites Übergangsmanagement von der Schule in die  
27 Arbeitswelt ein, welches berufliche Orientierung als Teil des Curriculums in  
28 allen Schularten verankert und Sorge dafür trägt, dass alle Lehrkräfte mit  
29 möglichst allen Ausbildungsberufen vertraut gemacht werden. Denn nur so können  
30 sie ihre Schüler\*innen dabei unterstützen, ihre Stärken in berufliche  
31 Kompetenzen umzusetzen. Dazu gilt es auch, die Weiterbildung zur Ausbilderin  
32 beziehungsweise zum Ausbilder zu stärken. Dadurch können wieder mehr Lehren  
33 angeboten werden. Auch den Schüler\*innen sollten mehr praktische Erfahrungen in  
34 den Betrieben ermöglicht werden. Die Zusammenarbeit zwischen allen Schularten,  
35 Betrieben, Kammern und der Agentur für Arbeit stärken wir weiter und gehen dabei  
36 über einzelne Maßnahmen für Schüler\*innen hinaus, hin zu einem kohärenten  
37 Gesamtpaket für Schüler\*innen, Eltern und Schulen.

38 Zum Oktober 2021 blieben über 10.000 Ausbildungsplätze in BW unbesetzt, obwohl  
39 mehr als 11.000 Bewerber\*innen unversorgt blieben. Das zeigt: Es gibt ein  
40 Passungsproblem auf dem aktuellen Ausbildungsmarkt, das sich zwar durch die

41 Coronapandemie verschärft hat, aber schon mehrere Jahre zuvor erkennbar war.  
42 Tausende von jungen Menschen befinden sich also entweder im Übergangssystem  
43 zwischen Schule und Beruf, ohne in einen Berufsabschluss zu münden, oder sind  
44 sogar nicht mehr aufzufinden. Mehr als 15% der 25-35-Jährigen haben keinen  
45 Berufsabschluss.

46 Wir haben im grün-schwarzen Koalitionsvertrag deshalb eine Ausbildungsgarantie  
47 vereinbart und möchten diese schnellstmöglich im Land umsetzen. Hierzu gilt: Es  
48 ist erst eine Garantie, wenn junge Menschen eine direkte Perspektive auf einen  
49 Berufsabschluss haben und nicht noch länger im Übergangssystem festhängen. Wir  
50 prüfen, ähnlich wie es Bremen schon geprüft hat, rechtliche Möglichkeiten, um  
51 eine umlagefinanzierte Ausbildungsgarantie in Baden-Württemberg einzuführen.  
52 Dadurch verteilen wir die Ausbildungskosten gerecht auf viele Schultern und  
53 geben Betrieben einen Anreiz auszubilden.

54 Für diejenigen, die dennoch keinen einzelnen Ausbildungsbetrieb finden,  
55 unterstützen wir den Ausbau von Verbundausbildungen. Die überbetriebliche  
56 Ausbildung ist dringend notwendig, damit auch die Menschen, die mehr  
57 Unterstützung brauchen, eine Ausbildung absolvieren können. Gezielte  
58 überbetriebliche Maßnahmen, die sicher zu einem Berufsabschluss führen, stärken  
59 wir deshalb als Ergänzung im Rahmen der Ausbildungsgarantie. Dazu gehört auch  
60 die Stärkung der assistierten Ausbildung, die einen erfolgreichen Abschluss der  
61 Ausbildung durch bedarfsgerechte und individuelle Unterstützung ermöglicht.

62 Wir bauen die Möglichkeiten der Teilzeitausbildung in BW aus, indem wir das  
63 Netzwerk Teilzeitausbildung auf weitere Bereiche, die über die sozialen Berufe  
64 hinausreichen, erweitern und mit entsprechenden Mitteln ausstatten. Ziel ist  
65 nicht, Menschen in die Teilzeitfalle zu führen. Sondern Ziel muss sein,  
66 Teilzeitangebote für diejenigen zu schaffen, denen aufgrund familiärer oder  
67 anderer Verpflichtungen keine Vollzeitausbildung möglich ist.

68 Es gilt den eingewanderten oder geflohenen Menschen, die sich selbst für eine  
69 Berufsausbildung als Perspektive und Integration entscheiden, durch  
70 Aufenthaltssicherung und Chancen ein sicheres Bleiberecht zu garantieren. Die  
71 Verbindung einer Ausbildung oder ausbildungsvorbereitenden Maßnahme mit dem  
72 Erlernen der deutschen Sprache soll hierzu auch gestärkt werden, beispielsweise  
73 über vermehrte Sprachangebote durch die Bundesagentur für Arbeit. Dies stärkt  
74 auch die Betriebe, da sie dadurch verlässlich Personal einplanen können.

75 Als Ergänzung zu den kürzlich erhöhten BAföG-Mitteln setzen wir uns auf  
76 Bundesebene auch für eine inflationsgerechte Erhöhung der  
77 Mindestausbildungsvergütung ein, die über die 2020 vereinbarte jährliche  
78 Erhöhung hinausgeht. Es gilt, die Ausbildung allen zu ermöglichen.

#### 79 **Berufliche Schulen fit für die Zukunft machen**

80 Wir führen regelmäßige Ist-Stand-Abfragen und Evaluierungen in den beruflichen  
81 Schulen ein, mit dem Ziel, die Modernisierung der Ausstattung für alle  
82 beruflichen Schulbereiche, in denen die Ausstattung sich stets weiterentwickelt,  
83 voranzutreiben. Beispielsweise im Handwerk und in der Elektronik sind eine  
84 moderne Werkstättenausstattung zentral für das Lehren und Lernen aktueller  
85 Berufsanforderungen. Um die berufliche Ausbildung allen zu ermöglichen, setzen  
86 wir uns für den Ausbau von Übernachtungsmöglichkeiten bei überregionalen  
87 Berufsschulen sowie der ÖPNV-Anbindungen ein.

88 Als Teil der Sanierungsarbeiten an Schulgebäuden nehmen wir auch die  
89 Barrierefreiheit beruflicher Schulen verstärkt in den Blick.

90 Um als Lehrkraft auf die sich wandelnde Arbeitswelt reagieren zu können, sind  
91 regelmäßige Fortbildungen und der starke Austausch mit Betrieben und  
92 Gewerkschaften notwendig. Deswegen wollen wir diesen Austausch stärken und nach  
93 dem Prinzip "Lebenslanges lernen" regelmäßige Fortbildungen in relevanten,  
94 zukunftsgerichteten Bereichen wie z. B. Digitalisierung, Ressourceneffizienz,  
95 Stärkung unserer Demokratie einführen. Dabei ist es wichtig, die Anforderungen  
96 an Lehrkräfte in beruflichen Schulen regelmäßig neu zu betrachten und eventuelle  
97 Anpassungen der Weiterbildungsmöglichkeiten zu identifizieren.

98 Wir streben an, die Faktoren Mensch, Klima, Biodiversität und globale  
99 Gerechtigkeit in die Lehr- und Bildungspläne für berufliche Schulen so  
100 einzuarbeiten, dass die Auszubildenden nach der Ausbildung wissen, wie  
101 nachhaltig und zukunftsfähig gewirtschaftet werden kann. Dabei schaffen  
102 Auszubildende zusätzlich den Wissenstransfer in bestehende Unternehmen. Damit  
103 Auszubildende für ihre Rechte als Arbeitnehmer\*innen eintreten können, wollen  
104 wir auch die Auseinandersetzung mit Gewerkschaften als  
105 Arbeitnehmer\*innenvertretung stärker in die Bildungspläne einfließen lassen.

106 Im Leitfaden Demokratiebildung des Landes Baden-Württemberg heißt es, junge  
107 Menschen sollten zur Demokratie "angestiftet" werden. Gerade durch die  
108 einzigartige Struktur von beruflichen Schulen sehen wir die große Chance, hier  
109 Demokratie zu erleben, anstatt zu lernen. Dafür gilt es, einige Hürden zur  
110 Teilhabe noch stärker abzubauen.

111 Durch das Wechseln zwischen Schule und Ausbildungsort wird zum Beispiel eine  
112 reguläre Arbeitszeit der gewählten Schülervertreter\*innen strukturell erschwert.  
113 Hier braucht es zusätzliche Urlaubs- bzw. Schultage, um Austausch und Termine  
114 besser wahrnehmen zu können. Des Weiteren untersuchen wir die Möglichkeit sowie  
115 Vor- und Nachteile einer Aufwandsentschädigung oder eines kleinen Honorars für  
116 Schülervertreter\*innen.

117 Um Teilhabemöglichkeiten darüber hinaus allen Schüler\*innen zugänglich zu  
118 machen, sprechen wir uns für zusätzliche, verpflichtende Tage der politischen  
119 Bildung aus. Dort sollten u. a. auch parlamentarische Demokratie, die Rolle von  
120 alternativen Wirtschaftsmodellen, wie beispielsweise Genossenschaften, klar  
121 erlebt werden können.

122 In den letzten Jahren haben wir Inklusionsmaßnahmen an den Schulen ausgebaut.  
123 Die regionalen Arbeitsstellen Kooperation (ASKO), die an allen staatlichen  
124 Schulämtern mit jeweils einer Vertretung für die beruflichen Schulen besetzt  
125 sind, bilden hierfür die interne Beratungsgrundlage.

126 Viele Ressourcen sind allerdings zu oft nicht bekannt. Wir unterstützen das  
127 Anliegen, eine zentrale Anlaufstelle, beispielsweise als barrierefreie Website,  
128 mit allen relevanten Informationen rund um Inklusion an beruflichen Schulen  
129 aufzustellen. Damit machen wir beispielsweise Autismusbeauftragte als Ressource  
130 bekannter und zugänglicher. Im Rahmen der Stärkung des sonderpädagogischen  
131 Dienstes an baden-württembergischen Schulen erkennen wir den Bedarf an, diesen  
132 auch an beruflichen Schulen auszuweiten.

133 Für bessere Inklusion braucht es an allen beruflichen Schulen Strukturen gegen  
134 Ableismus, Sexismus, Antisemitismus, Rassismus sowie weitere Formen von

135 Diskriminierung, die sich sowohl an betroffene Schüler\*innen als auch an  
136 Lehrkräfte wenden.

## Beschluss

Handwerk schafft Zukunft

Gremium: 41. Landesdelegiertenkonferenz in Donaueschingen

Beschlussdatum: 25.09.2022

Tagesordnungspunkt: V Sonstige Anträge und Resolutionen

### 1 **Handwerk schafft Zukunft.**

2 Ob Pelletheizung im Keller, die Solaranlage auf dem Dach oder Fassadendämmung,  
3 das Handwerk in Baden-Württemberg ist das Rückgrat für die Umsetzung der  
4 Energie- und Wärmewende. Um das 1,5-Grad-Ziel des Pariser Klimaabkommens zu  
5 erreichen, wollen wir bis 2030 den Anteil erneuerbarer Energien auf 80 Prozent  
6 heben und langfristig unabhängig von fossilen Energieträgern werden - **das geht**  
7 **nur zusammen mit Handwerker\*innen als starken Verbündeten.**

8 Das Handwerk verbindet Tradition, Regionalität und Innovation. Es schafft  
9 regionale Wertschöpfung und leistet einen wichtigen Beitrag, unseren  
10 ökologischen Fußabdruck zu reduzieren. Gerade der Bausektor muss mit dem Ziel  
11 der Reduktion des Ressourcenverbrauchs und den CO<sub>2</sub>-Emissionen in den Blick  
12 genommen werden. Getreu dem Motto "Sanierung vor Neubau" wollen wir diesem Trend  
13 entgegenwirken und damit große Mengen sogenannter "Grauer Energien und  
14 Emissionen" sparen, die bei der Herstellung, beim Transport und der Entsorgung  
15 von Rohstoffen anfallen. Damit erhalten wir unsere Ortsbilder, reduzieren den  
16 Flächenverbrauch und sparen gleichzeitig Energie. Beim Neubau fordern wir ein,  
17 dass die Prinzipien Klimaneutralität und Kreislaufwirtschaft zum neuen Standard  
18 werden.

19 Wir brauchen eine **gesellschaftliche Aufwertung** des Handwerks. Wir setzen uns für  
20 die Gleichwertigkeit von beruflicher Ausbildung und Studium ein. Ein Meister  
21 muss genauso viel wert sein wie ein Master. Dafür legen wir den Grundstein in  
22 der schulischen Bildung. Wir brauchen vor allem an den Gymnasien mehr  
23 Praxisbezug und berufliche Orientierung. Schulische Praktika sind ein wichtiges  
24 Mittel, um Schüler\*innen für einen handwerklichen Beruf zu gewinnen und erstes  
25 gelerntes theoretisches Wissen mit praktischen Erfahrungen zu ergänzen. Zudem  
26 ist es nötig, Lehrer\*innen sowie Eltern, die noch zu oft vor einer Ausbildungs-  
27 Empfehlung zurückschrecken, durch Information und Weiterbildung für die  
28 beruflichen Perspektiven in handwerklichen Berufen zu sensibilisieren. Ein  
29 Ausbildungsvertrag verdient die gleiche gesellschaftliche Anerkennung wie ein  
30 Studienplatz! Deswegen unterstützen wir die Initiative auf Bundesebene, die  
31 Begabtenförderungswerke auf Auszubildende auszuweiten. Wenn wir Studierende und  
32 Auszubildende mit besonderen Leistungen gemeinsam fördern, schaffen wir es  
33 besser, die verschiedenen Perspektiven auf gesellschaftliche Themen  
34 zusammenzubringen.

35 Gute Ideen entstehen in einer attraktiven Lernumgebung. Dazu müssen wir **in**  
36 **unsere beruflichen Schulen investieren** und sie zum Vorreiter der Digitalisierung  
37 machen. Die berufliche Ausbildung muss an gestiegene Arbeits- und  
38 Kompetenzanforderungen im digitalisierten Handwerk angepasst werden. Deshalb  
39 haben wir in Bund und Land die Investitionszuschüsse an überbetriebliche  
40 Ausbildungsstätten erhöht und erreichen erstmals das Ziel der



41 Drittelfinanzierung zwischen Bund, Land und Betrieben. Diese Anstrengungen,  
42 junge Handwerker\*innen auf die Anforderungen im Umgang mit digitaler Technik  
43 vorzubereiten, werden wir fortsetzen.

44 Kaum eine Branche wandelt sich aufgrund ihrer **Innovationskraft** derzeit so  
45 schnell wie die Klimatechnik. Gemeinsam mit dem Bund, den Ländern, den  
46 Arbeitgeber\*innen, den Handwerkskammern, den Gewerkschaften und der  
47 Berufsbildungsforschung wollen wir, dass die Ausbildungsberufe im Handwerk stets  
48 die neuesten Entwicklungen und Veränderungen aufnehmen. Dafür schaffen wir  
49 attraktive und moderne berufliche Bildungsstätten, moderne Lehrpläne und mehr  
50 Durchlässigkeit zwischen Ausbildung und Studium. Wir müssen sicherstellen, dass  
51 auch bei vollen Auftragsbüchern die Weiterbildung des Personals eine hohe  
52 Priorität genießt, um stets auf der Höhe der technischen Neuerungen zu bleiben.  
53 Wir wollen, insbesondere in den ländlichen Räumen, Co-Working Spaces mit Geräten  
54 nach den höchsten technischen Standards fördern, um junge Handwerker\*innen ohne  
55 eigene Werkstatt und Betriebe ohne ausreichend Kapital für teure Maschinen zu  
56 unterstützen. Diese Co-Working-Spaces ermöglichen die Zusammenarbeit von  
57 unterschiedlichen Handwerker\*innen. Außerdem reduzieren sie das notwendige  
58 Startkapital für Unternehmensgründungen und verhindern das Abwandern von  
59 Handwerker\*innen aus den ländlichen Räumen.

60 Unsere Handwerker\*innen sind Macher\*innen. Sie gehen voran, entwickeln neue  
61 Konzepte und nachhaltigere Produkte. Wir wollen unsere Handwerksbetriebe dabei  
62 unterstützen, dieses Wissen auszubauen und auch mit anderen Betrieben zu teilen,  
63 ganz nach dem Prinzip "**shared knowledge**". Den Aufbau eines professionellen  
64 Wissensmanagements wollen wir stärken, indem wir den Zugang zu und die  
65 Kooperation mit wissenschaftlichen Instituten gezielt fördern. Durch  
66 Schnittstellen zwischen Forschung und handwerklicher Praxis versprechen wir uns  
67 einen Schub bei der Entwicklung innovativer und nachhaltiger Produkte im  
68 Handwerk sowie die Etablierung klimafreundlicher Arbeitsprozesse.

69 **Klimaschutz ist eine Jobgarantie** für das Handwerk. Wir verbessern berufliche  
70 Rahmenbedingungen, damit sich mehr Menschen für eine Karriere im Handwerk  
71 entscheiden. Damit wollen wir langfristig den Fachkräftemangel bekämpfen. Mehr  
72 als 20.000 Handwerksbetriebe in Baden-Württemberg suchen in den nächsten Jahren  
73 eine Übernahme. Diese sind jedoch oft noch nicht in Sicht, der fortschreitende  
74 demographische Wandel wird den bereits bestehenden großen Fachkräftemangel noch  
75 verschärfen. Für junge Menschen, aber auch für Quereinsteiger\*innen ist es  
76 zentral, mit der Ausbildungsvergütung über die Runden zu kommen. Deswegen  
77 fordern wir eine Mindestvergütung von 1.000 Euro im ersten Lehrjahr. Umsetzbar  
78 ist diese Forderung über eine Umlage für Ausbildungsbetriebe, die von nicht  
79 ausbildenden Betrieben finanziert wird.

80 Das Handwerk muss vielfältiger werden. Deshalb wollen wir gezielt auch **Frauen im**  
81 **Handwerk stärken**. Indem Ausbildungsverantwortliche und Betriebe für Themen wie  
82 Sexismus sensibilisiert werden, erhöhen wir die Attraktivität von handwerklichen  
83 Berufen für Frauen. Außerdem finden wir es nicht hinnehmbar, dass schwangere  
84 Selbständige momentan teilweise bis in den neunten Schwangerschaftsmonat in der  
85 Lackierkabine stehen, um ihren Lebensunterhalt zu finanzieren. Eine  
86 Schwangerschaft darf keine Existenzbedrohung für Chefinnen im Handwerk sein. Wir  
87 wollen deshalb, dass die Situation von schwangeren Selbständigen im Handwerk  
88 durch beispielsweise voll bezahlten gesetzlichen Mutterschutz, das Einrichten  
89 von Notfalltöpfen zum Schutz von selbstständigen Schwangeren vor Insolvenz, die  
90 Anpassung von Regelungen des Krankengelds und die Einrichtung eines

91 unbürokratischen und kostenfreien Systems von Betriebshelfer\*innen verbessert  
 92 wird. Wir setzen uns dafür ein, dass die Forderungen aus der Petition  
 93 **“Mutterschutz für alle”** als Modellversuch auf Landesebene umgesetzt werden.

94 Wir honorieren die **Integrationsleistung der Handwerksbetriebe**. Viele  
 95 Handwerksbetriebe haben gerade seit 2015 vielen jungen Geflüchteten eine echte  
 96 Perspektive aufgezeigt. Mit der sogenannten 3+2-Regelung schaffen wir Sicherheit  
 97 im Bleiberecht für die Geflüchteten und für die Betriebe, bringen Geflüchtete in  
 98 Ausbildung und setzen grundsätzlich die Abschiebung von Auszubildenden aus.  
 99 Außerdem sorgen wir dafür, dass an allen Berufsschulen Deutschunterricht  
 100 zielgerichteter auf die Bedürfnisse der Schüler\*innen ausgerichtet wird. Dadurch  
 101 werden betriebliche Kapazitäten frei, die dann eine individuelle und  
 102 fachspezifische Hilfestellung bei der Prüfungsvorbereitung ermöglichen. Zudem  
 103 setzen wir uns dafür ein, dass gleichwertige ausländische Abschlüsse in  
 104 Deutschland schneller anerkannt werden.

105 **Gutes Handwerk muss uns auch etwas wert sein. Gute Arbeit und gute Produkte**  
 106 **kosten Geld. Wir sind bereit, unseren Teil beizutragen.**

- 107 • Wir wollen als öffentliche Hand Aufträge an tarifgebundene Unternehmen  
 108 vergeben und dabei kleine und mittlere Unternehmen priorisieren, die  
 109 ausbilden.
- 110 • Mit der Einführung einer Bildungsteilzeit ermöglichen wir  
 111 Quereinsteiger\*innen die berufliche Neuorientierung. Die Gewinnung von  
 112 Studienabbrecher\*innen für das Handwerk durch Kampagnen und  
 113 Öffentlichkeitsarbeit forcieren wir.
- 114 • Ausbildungsbotschafter\*innen leisten einen wesentlichen Beitrag bei der  
 115 Berufsorientierung. Ihren Einsatz wollen wir stärken.
- 116 • Die Gewinnung ausländischer Fachkräfte ist für die Betriebe zu  
 117 kompliziert. Darum novellieren wir das Einwanderungsgesetz und machen es  
 118 Betrieben und Mitarbeitenden einfacher, ihre Zukunft gemeinsam zu planen.  
 119 Für Geflüchtete, die bereits einen Arbeits- oder Ausbildungsvertrag haben,  
 120 soll es einfach sein, zu bleiben.
- 121 • Wir entbürokratisieren und unterstützen bei der Digitalisierung - vom  
 122 Ausbau der Breitband-Infrastruktur, über moderne Ausbildungswerkstätten  
 123 bis zu den Ausbildungsinhalten.
- 124 • Wir führen die Meisterprämie fort und wollen die Ausbildungskurse  
 125 kostenfrei gestalten, um sie für mehr Menschen noch attraktiver zu machen.
- 126 • Die Verschleppung der Energiewende durch die alte Bundesregierung hat uns  
 127 zu abhängig gemacht von russischem Gas - das bedeutet für viele Betriebe  
 128 derzeit eine existentielle Bedrohung. Wir begrüßen darum ausdrücklich die  
 129 ambitionierte Energiewende-Agenda des Bundeswirtschaftsministeriums und  
 130 des Landesumweltministeriums mit dem Fokus auf dem Ausbau der  
 131 Erneuerbaren. Nur mit ihnen gibt es künftig Planungssicherheit und  
 132 Kostenstabilität für die Betriebe.
- 133 • Die fossilgetriebene Inflation belastet viele Betriebe massiv. Darum war  
 134 es richtig, die Betriebe z.B. mit der Abschaffung der EEG-Umlage zu  
 135 entlasten. Zusätzliche staatliche Hilfen besonders für auch für

136 energieintensive Handwerksbetriebe können und sollen die negativsten  
137 Auswirkungen abfedern.

- 138 • 87% der Betriebe haben Schwierigkeiten mit Lieferengpässen und  
139 Materialknappheit. Die Kreislaufwirtschaft mit ihren regionalen  
140 Materialströmen ist darum eine große Chance für das Handwerk. Wir  
141 unterstützen die Einrichtung regionaler Kreislaufsysteme und die  
142 systematische Einbindung der Handwerker:innen bei der Wertschöpfung. Das  
143 Recht auf Reparatur wollen wir so ausgestalten, dass es für die Betriebe  
144 ökonomisch lohnend ist und Zugang zu Ersatzteilen und  
145 Reparaturinformationen wirtschaftlich möglich ist.
- 146 • Schwarzarbeit schadet der Gesellschaft enorm und insbesondere den  
147 ehrlichen Handwerker\*innen. Darum verstärken wir in Bund und Land die  
148 zuständigen Kontrollbehörden und sagen Steuerhinterziehung den Kampf an.

## Beschluss (vorläufig)

Handwerk schafft Zukunft

Gremium: 41. Landesdelegiertenkonferenz in Donaueschingen  
Beschlussdatum: 25.09.2022  
Tagesordnungspunkt: V Sonstige Anträge und Resolutionen

### 1 **Handwerk schafft Zukunft.**

2 Ob Pelletheizung im Keller, die Solaranlage auf dem Dach oder Fassadendämmung,  
3 das Handwerk in Baden-Württemberg ist das Rückgrat für die Umsetzung der  
4 Energie- und Wärmewende. Um das 1,5-Grad-Ziel des Pariser Klimaabkommens zu  
5 erreichen, wollen wir bis 2030 den Anteil erneuerbarer Energien auf 80 Prozent  
6 heben und langfristig unabhängig von fossilen Energieträgern werden - **das geht**  
7 **nur zusammen mit Handwerker\*innen als starken Verbündeten.**

8 Das Handwerk verbindet Tradition, Regionalität und Innovation. Es schafft  
9 regionale Wertschöpfung und leistet einen wichtigen Beitrag, unseren  
10 ökologischen Fußabdruck zu reduzieren. Gerade der Bausektor muss mit dem Ziel  
11 der Reduktion des Ressourcenverbrauchs und den CO<sub>2</sub>-Emissionen in den Blick  
12 genommen werden. Getreu dem Motto "Sanierung vor Neubau" wollen wir diesem Trend  
13 entgegenwirken und damit große Mengen sogenannter "Grauer Energien und  
14 Emissionen" sparen, die bei der Herstellung, beim Transport und der Entsorgung  
15 von Rohstoffen anfallen. Damit erhalten wir unsere Ortsbilder, reduzieren den  
16 Flächenverbrauch und sparen gleichzeitig Energie. Beim Neubau fordern wir ein,  
17 dass die Prinzipien Klimaneutralität und Kreislaufwirtschaft zum neuen Standard  
18 werden.

19 Wir brauchen eine **gesellschaftliche Aufwertung** des Handwerks. Wir setzen uns für  
20 die Gleichwertigkeit von beruflicher Ausbildung und Studium ein. Ein Meister  
21 muss genauso viel wert sein wie ein Master. Dafür legen wir den Grundstein in  
22 der schulischen Bildung. Wir brauchen vor allem an den Gymnasien mehr  
23 Praxisbezug und berufliche Orientierung. Schulische Praktika sind ein wichtiges  
24 Mittel, um Schüler\*innen für einen handwerklichen Beruf zu gewinnen und erstes  
25 gelerntes theoretisches Wissen mit praktischen Erfahrungen zu ergänzen. Zudem  
26 ist es nötig, Lehrer\*innen sowie Eltern, die noch zu oft vor einer Ausbildungs-  
27 Empfehlung zurückschrecken, durch Information und Weiterbildung für die  
28 beruflichen Perspektiven in handwerklichen Berufen zu sensibilisieren. Ein  
29 Ausbildungsvertrag verdient die gleiche gesellschaftliche Anerkennung wie ein  
30 Studienplatz! Deswegen unterstützen wir die Initiative auf Bundesebene, die  
31 Begabtenförderungswerke auf Auszubildende auszuweiten. Wenn wir Studierende und  
32 Auszubildende mit besonderen Leistungen gemeinsam fördern, schaffen wir es  
33 besser, die verschiedenen Perspektiven auf gesellschaftliche Themen  
34 zusammenzubringen.

35 Gute Ideen entstehen in einer attraktiven Lernumgebung. Dazu müssen wir **in**  
36 **unsere beruflichen Schulen investieren** und sie zum Vorreiter der Digitalisierung  
37 machen. Die berufliche Ausbildung muss an gestiegene Arbeits- und  
38 Kompetenzanforderungen im digitalisierten Handwerk angepasst werden. Deshalb  
39 haben wir in Bund und Land die Investitionszuschüsse an überbetriebliche  
40 Ausbildungsstätten erhöht und erreichen erstmals das Ziel der  
41 Drittelfinanzierung zwischen Bund, Land und Betrieben. Diese Anstrengungen,

42 junge Handwerker\*innen auf die Anforderungen im Umgang mit digitaler Technik  
43 vorzubereiten, werden wir fortsetzen.

44 Kaum eine Branche wandelt sich aufgrund ihrer **Innovationskraft** derzeit so  
45 schnell wie die Klimatechnik. Gemeinsam mit dem Bund, den Ländern, den  
46 Arbeitgeber\*innen, den Handwerkskammern, den Gewerkschaften und der  
47 Berufsbildungsforschung wollen wir, dass die Ausbildungsberufe im Handwerk stets  
48 die neuesten Entwicklungen und Veränderungen aufnehmen. Dafür schaffen wir  
49 attraktive und moderne berufliche Bildungsstätten, moderne Lehrpläne und mehr  
50 Durchlässigkeit zwischen Ausbildung und Studium. Wir müssen sicherstellen, dass  
51 auch bei vollen Auftragsbüchern die Weiterbildung des Personals eine hohe  
52 Priorität genießt, um stets auf der Höhe der technischen Neuerungen zu bleiben.  
53 Wir wollen, insbesondere in den ländlichen Räumen, Co-Working Spaces mit Geräten  
54 nach den höchsten technischen Standards fördern, um junge Handwerker\*innen ohne  
55 eigene Werkstatt und Betriebe ohne ausreichend Kapital für teure Maschinen zu  
56 unterstützen. Diese Co-Working-Spaces ermöglichen die Zusammenarbeit von  
57 unterschiedlichen Handwerker\*innen. Außerdem reduzieren sie das notwendige  
58 Startkapital für Unternehmensgründungen und verhindern das Abwandern von  
59 Handwerker\*innen aus den ländlichen Räumen.

60 Unsere Handwerker\*innen sind Macher\*innen. Sie gehen voran, entwickeln neue  
61 Konzepte und nachhaltigere Produkte. Wir wollen unsere Handwerksbetriebe dabei  
62 unterstützen, dieses Wissen auszubauen und auch mit anderen Betrieben zu teilen,  
63 ganz nach dem Prinzip "**shared knowledge**". Den Aufbau eines professionellen  
64 Wissensmanagements wollen wir stärken, indem wir den Zugang zu und die  
65 Kooperation mit wissenschaftlichen Instituten gezielt fördern. Durch  
66 Schnittstellen zwischen Forschung und handwerklicher Praxis versprechen wir uns  
67 einen Schub bei der Entwicklung innovativer und nachhaltiger Produkte im  
68 Handwerk sowie die Etablierung klimafreundlicher Arbeitsprozesse.

69 **Klimaschutz ist eine Jobgarantie** für das Handwerk. Wir verbessern berufliche  
70 Rahmenbedingungen, damit sich mehr Menschen für eine Karriere im Handwerk  
71 entscheiden. Damit wollen wir langfristig den Fachkräftemangel bekämpfen. Mehr  
72 als 20.000 Handwerksbetriebe in Baden-Württemberg suchen in den nächsten Jahren  
73 eine Übernahme. Diese sind jedoch oft noch nicht in Sicht, der fortschreitende  
74 demographische Wandel wird den bereits bestehenden großen Fachkräftemangel noch  
75 verschärfen. Für junge Menschen, aber auch für Quereinsteiger\*innen ist es  
76 zentral, mit der Ausbildungsvergütung über die Runden zu kommen. Deswegen  
77 fordern wir eine Mindestvergütung von 1.000 Euro im ersten Lehrjahr. Umsetzbar  
78 ist diese Forderung über eine Umlage für Ausbildungsbetriebe, die von nicht  
79 ausbildenden Betrieben finanziert wird.

80 Das Handwerk muss vielfältiger werden. Deshalb wollen wir gezielt auch **Frauen im**  
81 **Handwerk stärken**. Indem Ausbildungsverantwortliche und Betriebe für Themen wie  
82 Sexismus sensibilisiert werden, erhöhen wir die Attraktivität von handwerklichen  
83 Berufen für Frauen. Außerdem finden wir es nicht hinnehmbar, dass schwangere  
84 Selbständige momentan teilweise bis in den neunten Schwangerschaftsmonat in der  
85 Lackierkabine stehen, um ihren Lebensunterhalt zu finanzieren. Eine  
86 Schwangerschaft darf keine Existenzbedrohung für Chefinnen im Handwerk sein. Wir  
87 wollen deshalb, dass die Situation von schwangeren Selbständigen im Handwerk  
88 durch beispielsweise voll bezahlten gesetzlichen Mutterschutz, das Einrichten  
89 von Notfalltöpfen zum Schutz von selbstständigen Schwangeren vor Insolvenz, die  
90 Anpassung von Regelungen des Krankengelds und die Einrichtung eines  
91 unbürokratischen und kostenfreien Systems von Betriebshelfer\*innen verbessert

92 wird. Wir setzen uns dafür ein, dass die Forderungen aus der Petition  
93 **“Mutterschutz für alle”** als Modellversuch auf Landesebene umgesetzt werden.

94 Wir honorieren die **Integrationsleistung der Handwerksbetriebe**. Viele  
95 Handwerksbetriebe haben gerade seit 2015 vielen jungen Geflüchteten eine echte  
96 Perspektive aufgezeigt. Mit der sogenannten 3+2-Regelung schaffen wir Sicherheit  
97 im Bleiberecht für die Geflüchteten und für die Betriebe, bringen Geflüchtete in  
98 Ausbildung und setzen grundsätzlich die Abschiebung von Auszubildenden aus.  
99 Außerdem sorgen wir dafür, dass an allen Berufsschulen Deutschunterricht  
100 zielgerichteter auf die Bedürfnisse der Schüler\*innen ausgerichtet wird. Dadurch  
101 werden betriebliche Kapazitäten frei, die dann eine individuelle und  
102 fachspezifische Hilfestellung bei der Prüfungsvorbereitung ermöglichen. Zudem  
103 setzen wir uns dafür ein, dass gleichwertige ausländische Abschlüsse in  
104 Deutschland schneller anerkannt werden.

105 **Gutes Handwerk muss uns auch etwas wert sein. Gute Arbeit und gute Produkte**  
106 **kosten Geld. Wir sind bereit, unseren Teil beizutragen.**

- 107 • Wir wollen als öffentliche Hand Aufträge an tarifgebundene Unternehmen  
108 vergeben und dabei kleine und mittlere Unternehmen priorisieren, die  
109 ausbilden.
- 110 • Mit der Einführung einer Bildungsteilzeit ermöglichen wir  
111 Quereinsteiger\*innen die berufliche Neuorientierung. Die Gewinnung von  
112 Studienabbrecher\*innen für das Handwerk durch Kampagnen und  
113 Öffentlichkeitsarbeit forcieren wir.
- 114 • Ausbildungsbotschafter\*innen leisten einen wesentlichen Beitrag bei der  
115 Berufsorientierung. Ihren Einsatz wollen wir stärken.
- 116 • Die Gewinnung ausländischer Fachkräfte ist für die Betriebe zu  
117 kompliziert. Darum novellieren wir das Einwanderungsgesetz und machen es  
118 Betrieben und Mitarbeitenden einfacher, ihre Zukunft gemeinsam zu planen.  
119 Für Geflüchtete, die bereits einen Arbeits- oder Ausbildungsvertrag haben,  
120 soll es einfach sein, zu bleiben.
- 121 • Wir entbürokratisieren und unterstützen bei der Digitalisierung - vom  
122 Ausbau der Breitband-Infrastruktur, über moderne Ausbildungswerkstätten  
123 bis zu den Ausbildungsinhalten.
- 124 • Wir führen die Meisterprämie fort und wollen die Ausbildungskurse  
125 kostenfrei gestalten, um sie für mehr Menschen noch attraktiver zu machen.
- 126 • Die Verschleppung der Energiewende durch die alte Bundesregierung hat uns  
127 zu abhängig gemacht von russischem Gas - das bedeutet für viele Betriebe  
128 derzeit eine existentielle Bedrohung. Wir begrüßen darum ausdrücklich die  
129 ambitionierte Energiewende-Agenda des Bundeswirtschaftsministeriums und  
130 des Landesumweltministeriums mit dem Fokus auf dem Ausbau der  
131 Erneuerbaren. Nur mit ihnen gibt es künftig Planungssicherheit und  
132 Kostenstabilität für die Betriebe.
- 133 • Die fossilgetriebene Inflation belastet viele Betriebe massiv. Darum war  
134 es richtig, die Betriebe z.B. mit der Abschaffung der EEG-Umlage zu  
135 entlasten. Zusätzliche staatliche Hilfen besonders für auch für

136 energieintensive Handwerksbetriebe können und sollen die negativsten  
137 Auswirkungen abfedern.

- 138 • 87% der Betriebe haben Schwierigkeiten mit Lieferengpässen und  
139 Materialknappheit. Die Kreislaufwirtschaft mit ihren regionalen  
140 Materialströmen ist darum eine große Chance für das Handwerk. Wir  
141 unterstützen die Einrichtung regionaler Kreislaufsysteme und die  
142 systematische Einbindung der Handwerker:innen bei der Wertschöpfung. Das  
143 Recht auf Reparatur wollen wir so ausgestalten, dass es für die Betriebe  
144 ökonomisch lohnend ist und Zugang zu Ersatzteilen und  
145 Reparaturinformationen wirtschaftlich möglich ist.
- 146 • Schwarzarbeit schadet der Gesellschaft enorm und insbesondere den  
147 ehrlichen Handwerker\*innen. Darum verstärken wir in Bund und Land die  
148 zuständigen Kontrollbehörden und sagen Steuerhinterziehung den Kampf an.

## Beschluss

Klimaschutzaufgaben absichern

Gremium: 41. Landesdelegiertenkonferenz in Donaueschingen

Beschlussdatum: 25.09.2022

Tagesordnungspunkt: V Sonstige Anträge und Resolutionen

- 1 Klimaschutz ist eine "Aufgabe von überragendem Interesse".
- 2 Daher müssen wir jetzt die Finanzierung sicherstellen für die Klimaschutz-
- 3 aufgaben, wie sie im Baden-Württembergischen Koalitionsvertrag "JETZT für
- 4 morgen" wie im bundesdeutschen „Mehr Fortschritt wagen“ festgelegt sind.
- 5 Leider scheint die Haushaltslage aktuell so eng zu sein, dass sie die
- 6 Finanzierung nicht oder zumindest kaum zulässt.
- 7 Gleichzeitig ist jetzt der beste Zeitpunkt, um in Klimaschutzmaßnahmen zu
- 8 investieren. Denn jeder Euro, der heute nicht in Klimaschutz investiert wird,
- 9 bedeutet das Vielfache an Folgekosten für zukünftige Generationen.
- 10
- 11 Wir fordern daher die Bundesregierung dazu auf, die Schuldenbremse im Jahr 2023
- 12 auszusetzen. Kurzfristige Maßnahmen allein werden uns jedoch nicht die
- 13 finanziellen Spielräume schaffen können, um die Klimakrise zu bewältigen. Wir
- 14 werben deshalb gleichzeitig dafür, die Schuldenbremse im Bund zu reformieren.
- 15 Wir brauchen dringend eine Klimakomponente, um Investitionen in erforderlichen
- 16 Klimaschutz und Klimaanpassungsmaßnahmen zu verstetigen und abzusichern.
- 17
- 18 Gleichzeitig benötigt es auch finanziell gut aufgestellte Bundesländer, damit
- 19 wir unseren Aufgaben im Klimaschutz noch besser nachkommen können. Die
- 20 Klimakrise, der Krieg in der Ukraine, aber auch die Corona-Pandemie zehren an
- 21 unserer Gesellschaft. Diese Krisen gehen nicht spurlos an uns vorbei. Sie werden
- 22 unsere Gesellschaft nachhaltig verändern und beanspruchen bereits jetzt unseren
- 23 Landeshaushalt. Deshalb müssen wir auch im Land neue Instrumente finden, die
- 24 zeitnah ausformuliert und auf den Weg gebracht werden.
- 25
- 26 Wir fordern deshalb den Landesvorstand von Bündnis 90/ Die Grünen Baden-
- 27 Württemberg auf, ein Fachgespräch unter breiter Einbeziehung von Expert\*innen,
- 28 der betroffenen Landesarbeitsgemeinschaften und weiterer Akteur\*innen zum Thema
- 29 "Nachhaltige Finanzpolitik für Klimaschutz und Gerechtigkeit" zu organisieren
- 30 und Lösungsoptionen zu erarbeiten.



## **Beschluss (vorläufig)**

Klimaschutzaufgaben absichern

Gremium: 41. Landesdelegiertenkonferenz in Donaueschingen

Beschlussdatum: 25.09.2022

Tagesordnungspunkt: V Sonstige Anträge und Resolutionen

- 1 Klimaschutz ist eine "Aufgabe von überragendem Interesse".
- 2 Daher müssen wir jetzt die Finanzierung sicherstellen für die Klimaschutz-
- 3 aufgaben, wie sie im Baden-Württembergischen Koalitionsvertrag "JETZT für
- 4 morgen" wie im bundesdeutschen „Mehr Fortschritt wagen“ festgelegt sind.
- 5 Leider scheint die Haushaltslage aktuell so eng zu sein, dass sie die
- 6 Finanzierung nicht oder zumindest kaum zulässt.
- 7 Gleichzeitig ist jetzt der beste Zeitpunkt, um in Klimaschutzmaßnahmen zu
- 8 investieren. Denn jeder Euro, der heute nicht in Klimaschutz investiert wird,
- 9 bedeutet das Vielfache an Folgekosten für zukünftige Generationen.
- 10
- 11 Wir fordern daher die Bundesregierung dazu auf, die Schuldenbremse im Jahr 2023
- 12 auszusetzen. Kurzfristige Maßnahmen allein werden uns jedoch nicht die
- 13 finanziellen Spielräume schaffen können, um die Klimakrise zu bewältigen. Wir
- 14 werben deshalb gleichzeitig dafür, die Schuldenbremse im Bund zu reformieren.
- 15 Wir brauchen dringend eine Klimakomponente, um Investitionen in erforderlichen
- 16 Klimaschutz und Klimaanpassungsmaßnahmen zu verstetigen und abzusichern.
- 17
- 18 Gleichzeitig benötigt es auch finanziell gut aufgestellte Bundesländer, damit
- 19 wir unseren Aufgaben im Klimaschutz noch besser nachkommen können. Die
- 20 Klimakrise, der Krieg in der Ukraine, aber auch die Corona-Pandemie zehren an
- 21 unserer Gesellschaft. Diese Krisen gehen nicht spurlos an uns vorbei. Sie werden
- 22 unsere Gesellschaft nachhaltig verändern und beanspruchen bereits jetzt unseren
- 23 Landeshaushalt. Deshalb müssen wir auch im Land neue Instrumente finden, die
- 24 zeitnah ausformuliert und auf den Weg gebracht werden.
- 25
- 26 Wir fordern deshalb den Landesvorstand von Bündnis 90/ Die Grünen Baden-
- 27 Württemberg auf, ein Fachgespräch unter breiter Einbeziehung von Expert\*innen,
- 28 der betroffenen Landesarbeitsgemeinschaften und weiterer Akteur\*innen zum Thema
- 29 "Nachhaltige Finanzpolitik für Klimaschutz und Gerechtigkeit" zu organisieren
- 30 und Lösungsoptionen zu erarbeiten.

## Beschluss

Unsere Gleichstellungspolitik für BW auf neue Herausforderungen anpassen und aktualisieren

Gremium: 41. Landesdelegiertenkonferenz in Donaueschingen

Beschlussdatum: 25.09.2022

Tagesordnungspunkt: V Sonstige Anträge und Resolutionen

1 Wir GRÜNEN in Baden-Württemberg arbeiten seit unserer Gründung an dem Ziel der  
2 Gleichstellung der Geschlechter. Leider sind wir von diesem Ziel nach wie vor  
3 noch weit entfernt. Weltweit stehen der Feminismus und der Kampf für die  
4 Gleichberechtigung aller Geschlechter unter Beschuss. Frauenrechte werden  
5 weltweit beschnitten, der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine hat die  
6 humanitäre Lage zugespitzt, und die Klimakrise und auch die Corona-Pandemie  
7 haben insbesondere die Lage von Frauen und marginalisierten Gruppen verschärft.

8 Wir in Baden-Württemberg müssen unsere Gleichstellungspolitik fortschreiben und  
9 an die multiplen Krisen anpassen. Geschlechtergerechtigkeit ist ein  
10 gesellschaftliches Querschnittsthema, daher bringen wir eine übergreifende, auf  
11 alle Ebenen wirkende Gleichstellungsstrategie auf den Weg. Diese ist fest im  
12 Koalitionsvertrag für die Legislaturperiode 2021-2026 verankert: „Unser Ziel ist  
13 die umfassende Gleichstellung von Frauen und Männern in allen  
14 gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, kulturellen und  
15 digitalen Belangen. Deshalb werden wir eine ressortübergreifende  
16 Gleichstellungsstrategie für Baden-Württemberg entwickeln.“ Darüber hinaus  
17 fordern wir analog zum Klimavorbehalt einen Gleichstellungsvorbehalt. Das heißt  
18 konkret: Alle politischen Entscheidungen und Gesetze müssen zukünftig auf ihre  
19 geschlechtsspezifischen Auswirkungen hin geprüft werden.

20 Das Sozialministerium veröffentlicht im Frühling 2023 eine Studie, die als  
21 Bestandsaufnahme zur Lage der Gleichstellung im Land dienen soll. Wir als  
22 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN formulieren gleichzeitig weitere Instrumente, Projekte und  
23 Maßnahmen, die uns zu diesem Ziel führen.

### 24 Gleichstellung in den Landesbehörden

25 Ziel ist, dass die Landesbehörden ein Klima schaffen, das die Gleichstellung der  
26 Geschlechter vorlebt und auch in der Umsetzung der Gesetzesvorhaben  
27 Gleichstellung überall mitdenkt. Hierzu nehmen wir uns in den Landesbehörden  
28 folgendes vor:

- 29 • Wir entwickeln das Chancengleichheitsgesetz auf Basis von  
30 Evaluationsergebnissen kontinuierlich weiter.
- 31 • Auf Führungsebene streben wir bis 2030 an, 50% der Stellen mit Frauen  
32 besetzt zu haben. Teilzeitmodelle dürfen keinen Karriere-Hinderungsgrund  
33 mehr darstellen, sondern sollen von allen Geschlechtern gleichermaßen in  
34 Anspruch genommen werden.
- 35 • Um Gleichstellung in allen Projekten der Landesregierung einzuplanen, ist  
36 der Gender-Budgeting-Ansatz essentiell. Dabei gilt es, innerhalb der  
37 ministeriellen Ausgaben die Auswirkungen auf alle Geschlechter genau unter  
38 die Lupe zu nehmen und Geschlechtergerechtigkeit als Voraussetzung für

39 alles, beispielsweise zur Auswahl von Projekten bei Ausschreibungen,  
40 ähnlich dem Klima-Check, einzuführen. Dazu wollen wir den Haushalt,  
41 Doppelhaushalt und Konjunkturpakete nach Gender-Budgeting-Richtlinien  
42 aufstellen sowie einen 2-jährigen Gender-Budgeting-Bericht einführen.

- 43 • Das Landesamt für Statistik soll bei der Datenerfassung ab dem  
44 nächstmöglichen Zeitpunkt die Kategorie „divers“ einführen, um die  
45 Vielfalt der Geschlechter besser abzubilden.
- 46 • Um die Gleichberechtigung innerhalb von Behörden weiter voranzutreiben,  
47 ist die Einführung von Pflichtweiterbildungen und Seminaren zur  
48 Gleichstellung und zur Prävention von Sexismus und sexualisierter Gewalt  
49 zunächst für Führungskräfte unumgänglich.
- 50 • Auch Fonds, in die das Land investiert, sollten auf ihre Auswirkung auf  
51 die Geschlechtergerechtigkeit geprüft werden.
- 52 • Um den Bereich der Gleichstellung in jedem Ressort mitdenken und  
53 bearbeiten zu können, braucht es Expertise und Kapazitäten. Eine  
54 hauptamtliche Gleichstellungsstelle in jedem Ministerium, die mit  
55 ausreichenden Stellenanteilen und Ressourcen ausgestattet ist und in  
56 Entscheidungsprozesse involviert wird, ist für eine umfängliche  
57 Gleichstellungsstrategie essentiell.
- 58 • Wir setzen uns für eine gendergerechte Sprache ein, auch in  
59 Gesetzestexten.

## 60 **Grüne Frauenpolitik für flächendeckende Sicherheit und Grundversorgung**

61 Ziel ist es, dass sich alle Menschen sicher im öffentlichen Raum fühlen, vor  
62 Gewalt geschützt werden und wir eine Gesundheitsversorgung vorhalten, die die  
63 Bedarfe aller Geschlechter angemessen berücksichtigt.

64 Mögliche Maßnahmen hierzu sind:

### 65 ***Gesundheit***

- 66 • Drohende und bestehende Unter- und Fehlversorgung in  
67 geschlechtsspezifischen Bereichen der Gesundheitsversorgung müssen  
68 analysiert und behoben werden. Dazu gehört unter anderem die angespannte  
69 Situation im gesamten Sektor rund um Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett  
70 oder auch die Tatsache, dass in den nächsten 10-15 Jahren rund ein Drittel  
71 aller niedergelassenen Frauenärzt\*innen in den Ruhestand gehen.
- 72 • Ungewollt Schwangere benötigen sicher und schnell fachliche Informationen  
73 und Beratung zu operativen und medikamentösen Abbrüchen. Sie brauchen  
74 einen gesicherten, zeitnahen Zugang zu einem Schwangerschaftsabbruch. Das  
75 Land muss seinem Versorgungsauftrag für die Beratungsstellen und  
76 Einrichtungen zur Vornahme von Schwangerschaftsabbrüchen nachkommen. Dazu  
77 wollen wir gemeinsam mit Fachärzt\*innenverbänden, Beratungsstellen und  
78 weiteren Beteiligten an der flächendeckenden Versorgung arbeiten sowie  
79 Unikliniken in die Versorgung einbeziehen.

- 80 • Über den Ausschuss Rettungswesen (Bund-Länder Ausschuss) soll die  
81 rettungsdienstliche Ausbildung dahingehend geändert werden, dass  
82 geschlechtersensible Aspekte in der psychosozialen und medizinischen  
83 Betreuung abgedeckt werden.
- 84 • Wir wollen Psychotherapie-, Sucht- und Psychiatrieplätze ausbauen und  
85 Hürden für neue geschlechtersensible Angebote in diesen Bereichen abbauen.
- 86 • Kostenlose Hygieneprodukte sollen für alle öffentlichen  
87 Landeseinrichtungen finanziert werden.
- 88 • Ein Lehrstuhl zu Gendermedizin soll eingerichtet werden, an diesem soll  
89 beispielsweise zu weiblicher Genitalverstümmelung aber auch zu  
90 geschlechtsspezifischen Ausprägungen und Behandlungsformen von Krankheiten  
91 geforscht werden.

## 92 **Sicherheit**

93 Wir bringen die Umsetzung der Maßnahmen und Ziele der Istanbul-Konvention  
94 konsequent voran. Das heißt:

- 95 • Frauenhäuser müssen gefördert und ausgebaut werden, denn die Zahl der  
96 schutzsuchenden Frauen steigt. Hierzu bedarf es neuer Kriterien, anhand  
97 welcher festgelegt wird, wo es Bedarf an Schutzräume gibt. Es braucht  
98 zudem Pauschalbeiträge, die gänzlich unabhängig vom Einzelfall sind und  
99 nicht an einen Sozialleistungsanspruch geknüpft sind. Kostenteilung darf  
100 nicht dazu führen, dass manche Kommunen aufgrund finanzieller  
101 Herausforderungen keine Schutzräume für Frauen anbieten können. Weiterhin  
102 sollten die bürokratischen Prozesse bei der Aufnahme abgebaut werden, um  
103 Frauen zügiger Schutz bieten zu können.
- 104 • Wir werden Beratungsstellen für Opfer von häuslicher und sexualisierter  
105 Gewalt flächendeckend ausbauen und bedarfsgerecht ausstatten.
- 106 • Wir wollen weitere 24h-Gewaltambulanzen in Vergewaltigungsfällen durch die  
107 Unterstützung von Rechtsmediziner\*innen zur Beweissicherung landesweit  
108 einführen.
- 109 • Beratungsangebote, Forschungsarbeit und Monitoring zu Hate Speech,  
110 Cybersicherheit, sexualisierter Gewalt und Antifeminismus sollen ausgebaut  
111 und an den digitalen Raum angepasst werden.
- 112 • Mädchen und Frauen mit Behinderung brauchen besonderen Schutz vor Gewalt.  
113 Bewährte Strategien der Prävention oder Bewältigung von sexualisierter  
114 Gewalt können nicht unmittelbar auf die Situationen behinderter Frauen  
115 übertragen werden. Daher müssen neue und angepasste Schutzstrategien  
116 entwickelt und gefördert werden.
- 117 • Wir setzen uns für verpflichtende Fortbildungen zur Sensibilisierung von  
118 Blaulichtbereichen ein (Feuerwehr, Polizei, Notdienst) zur Erkennung von  
119 Anzeichen für häusliche oder sexualisierte Gewalt und zum Umgang damit.
- 120 • Wir möchten verstärkt in die Täter\*innenprävention investieren und  
121 psychotherapeutisches Angebot ausbauen. Darüber hinaus braucht es auch  
122 Präventionsangebote für Menschen, die Neigungen zu Gewalt o.ä. bei sich  
123 wahrnehmen, aber noch keine Straftat begangen haben.

- 124 • Den Kommunen und/oder Landkreisen soll ein Raster zum subjektiven  
125 Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum zur Verfügung gestellt werden,  
126 um Aspekte wie Beleuchtung und Belegung zu evaluieren und entsprechende  
127 Gegenmaßnahmen in die Wege zu leiten.
- 128 • Wir kämpfen entschieden gegen Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung.  
129 Menschen in der Prostitution wollen wir vor Ausbeutung und Ausgrenzung  
130 schützen. Deshalb werden wir Beratungsangebote ausbauen und  
131 Ausstiegsprogramme, die Alternativen aufzeigen, finanziell besser  
132 ausstatten.

### 133 **Integration**

- 134 • Geflüchtete Frauen müssen direkt bei der Aufnahme entlastet und  
135 unterstützt werden. Dazu sollte das Land kommunale Heime und Träger vor  
136 Ort sowie die Landeserstaufnahmestellen mit Angeboten für Psychotherapie,  
137 Kinderbetreuung, ärztliche Behandlung und ausreichenden Hygieneartikeln  
138 ausstatten und finanziell stärken.
- 139 • Wir GRÜNEN wollen verstärkt auf Bundesebene für sichere, legale Fluchtwege  
140 für Frauen aus Kriegsgebieten eintreten und Ländern, in denen Frauenrechte  
141 systematisch verletzt werden. Dazu gehört auch die Anerkennung von  
142 geschlechtsspezifischer Verfolgung als Fluchtgrund.
- 143 • Sprachkurse für geflüchtete Frauen sollen barrierefrei gestaltet werden,  
144 indem u.a. Kinderbetreuung bei Angeboten mitgedacht wird.
- 145 • Wir setzen uns für eine Übersetzung der Formulare und Informationen zu  
146 Sozial- und Gesundheitsleistungen in alle relevanten Sprachen ein. Dies  
147 würde vor allem weiblichen Geflüchteten und Migrantinnen zugutekommen, die  
148 meist weniger Zeit oder Zugang zu Sprachförderung haben und stärker unter  
149 sozialer Isolation leiden.

### 150 **Grüne Frauenpolitik zur Stärkung von Demokratie und Teilhabe**

151 Ziel ist es, die Teilhabe am öffentlichen Leben und am demokratischen  
152 Miteinander allen Geschlechtern in unserer Gesellschaft zu ermöglichen.

153 Mögliche Maßnahmen hierzu sind:

#### 154 **Bildung und Wissenschaft**

- 155 • Wir setzen uns gemeinsam mit dem Kultus-, Wirtschafts- und  
156 Wissenschaftsministerium in der Berufsorientierung an Schulen für eine  
157 verstärkte Bewerbung von MINT-Berufen und überwiegend männlich belegten  
158 Ausbildungen für junge Frauen ein.
- 159 • Schulleitungen sind potenzielle Multiplikator\*innen für mehr  
160 Gleichstellung. Hierzu bedarf es mehr Weiterbildungs- und  
161 Sensibilisierungsangeboten zum Thema Gleichstellung und Prävention von  
162 Sexismus und sexualisierter Gewalt die sich auch an Lehrkräfte und  
163 Schüler\*innen richten.
- 164 • Wir wollen den Frauenanteil in den Hochschulräten auf 50% anheben und eine  
165 breitere Definition dieser 50% ermöglichen, um auch diverse Menschen zu  
166 berücksichtigen.

- 167 • Das Land fördert Studien, Programme und Maßnahmen zur Bekämpfung der  
168 “Leaky Pipeline”, einen mit jeder Karrierestufe abnehmende Frauenanteil,  
169 die für unsere Wissenschafts- und Hochschullandschaft prägend ist.
- 170 • Stereotype Vorstellungen von und Erwartungen an Jungen und Mädchen, sind  
171 Grundlagen für die Benachteiligungen zwischen den Geschlechtern. Diesen  
172 können und müssen wir bereits früh im Bildungszyklus entgegenwirken. Der  
173 Bildungsplan für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt aus dem Jahr 2016 ist  
174 sicherlich ein guter Ansatz, muss aber weiterentwickelt werden und unter  
175 anderem über die Aus- und Fortbildung des pädagogischen Personals Eingang  
176 in die Praxis finden.

### 177 **Partizipation**

- 178 • Wir möchten Projekte zur Förderung der Partizipation von Mädchen und  
179 jungen Frauen in der Politik stärken, beispielsweise in  
180 Jugendgemeinderäten.
- 181 • Anreize und Beispiele weiblicher Vorbilder auf Informations- und  
182 Kommunikationsmaterialien sollen geschaffen werden, vor allem in  
183 überwiegend männlich geprägten Bereichen wie beispielsweise der  
184 Freiwilligen Feuerwehr.
- 185 • Wir setzen uns für eine Stärkung der Polizei- und Bürger\*innenbeauftragten  
186 durch personelle und sachliche Mittel, sowie einem Recht auf  
187 Akteneinsicht, Auskunft gegenüber der Polizei, und Zutritt zu allen  
188 öffentlichen Einrichtungen ein.
- 189 • Wir wollen uns auf allen politischen Ebenen für die rechtlich-gesicherte  
190 Einführung paritätischer Listenaufstellungen einsetzen.
- 191 • Die Förderung sowie Teilhabemöglichkeiten von Frauen und Mädchen in  
192 Sportvereinen sollen gestärkt werden.
- 193 • Neue niedrigschwellige Angebote bei Bürger\*innenbeteiligungen sollen  
194 geschaffen werden, um beispielsweise digital eine schnelle und  
195 unkomplizierte Einbringung zu ermöglichen, denn Frauen haben (u.a. durch  
196 höhere Zeitinvestitionen von Care-Arbeit) durchschnittlich weniger Zeit im  
197 Alltag.

### 198 **Klima und Verkehr**

- 199 • Wir möchten nachhaltige Mobilität weiter ausbauen, da Frauen  
200 überdurchschnittlich von einem gut ausgebauten ÖPNV und sicheren Fuß- und  
201 Radwegen profitieren.
- 202 • Bei der Verkehrsplanung sollen verstärkt komplexe Wegketten berücksichtigt  
203 werden (z.B. Kita, Schule, Sportverein, Einkauf), die aktuell vor allem  
204 von Frauen zurückgelegt werden.
- 205 • Wir wollen unterschiedliche Konsequenzen und Herausforderungen für Frauen  
206 in der neuen Anpassungsstrategie zur Klimakrise für Baden-Württemberg  
207 berücksichtigen.

- 208 • Energiegenossenschaften und Bürger\*innenenergie sollen weiter gestärkt  
209 werden, denn diese Modelle sind oft Orte des gleichgestellten Engagements  
210 von Frauen, u.a. aufgrund ihrer demokratischen Strukturen.
- 211 • Der Landesentwicklungsplan sollte so überarbeitet werden, dass  
212 Geschlechteraspekte, insbesondere die Lebensrealitäten von Frauen,  
213 berücksichtigt werden. Es braucht eine feministische Raumplanung, die  
214 beispielsweise Wohnkontingente für Alleinerziehende, Housing First Ansätze  
215 sowie Rückzugsräume für Frauen in öffentlichen Einrichtungen wie  
216 beispielsweise Bahnhöfen mitdenkt.

### 217 **Grüne Frauenpolitik für gute Arbeit**

218 Ziel ist es, den Gender-Pay-Gap, die Minijobfalle und weitere  
219 arbeitsmarktpolitische Schief lagen in Baden-Württemberg gemeinsam mit unserer  
220 Bundesregierung zu beheben.

- 221 • Wir wollen bezahlte und unbezahlte Care-Arbeit aufwerten und anerkennen.  
222 Dazu gehört unter anderem die Pflege zu stärken, deren Ausstattung zu  
223 verbessern und mehr Einstellungen durch Anreize und berufsbegleitende  
224 Modelle zu ermöglichen. Besonders setzen wir uns für eine  
225 Besoldungserhöhung von mehrheitlich weiblichen Berufsgruppen ein, für die  
226 das Land Arbeitgeber ist.
- 227 • Wir wollen den Hebammenberuf attraktiver gestalten sowie weiter  
228 unterstützen (sowohl während der Ausbildung sowie als Arbeitnehmer\*in mit  
229 besseren Arbeitsbedingungen und höheren Löhnen).
- 230 • Das Landestariftreue- und Mindestlohngesetz soll geändert werden, um  
231 regionale Tarifverträge einzuführen sowie den vergabespezifischen  
232 Mindestlohn (jeweils die unterste Entgeltgruppe des Tarifvertrags des  
233 öffentlichen Diensts) einzuführen.
- 234 • Zur besseren Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Ehrenamt treiben wir den  
235 Ausbau der Kinderbetreuung voran.
- 236 • Der im Koalitionsvertrag angekündigte Lohnatlas für Baden-Württemberg, um  
237 regionale und branchenspezifische Lohnungleichheiten zu beleuchten, muss  
238 angegangen werden.
- 239 • Frauen sind als Unternehmerinnen unterrepräsentiert. Daher müssen wir  
240 Frauen als Gründerinnen und Unternehmerinnen fördern und stärken.
- 241 • Wir wollen Schutzmaßnahmen für saisonale Fachkräfte in der Landwirtschaft  
242 sowie ausländische Pflegefachkräfte ausweiten, indem beispielsweise  
243 bestehende Anlauf- und Beratungsstellen ausgebaut und Dolmetscher\*innen  
244 eingesetzt werden. Der Beratungsbedarf wird mit Blick auf die zahlreichen  
245 Frauen aus der Ukraine weiter steigen und es gilt, diese Frauen vor  
246 prekären Arbeitsbedingungen zu schützen.
- 247 • Wir wollen die Teilzeitausbildungsmöglichkeiten in Baden-Württemberg  
248 stärken, inklusive in dualen Hochschulen und eine Erweiterung des  
249 Netzwerks Teilzeitausbildung auf weitere Bereiche, die über die sozialen  
250 Berufe hinausreichen. Dies sollte mit entsprechender finanzieller und  
251 struktureller Unterstützung einhergehen.

- 252 • Das Programm „Kontaktstellen Frau und Beruf“ zum Wiedereinstieg in das  
253 Berufsleben, sowie anderer Förderprogramme des Landes mit Bezug auf Beruf  
254 und Geschlecht sollen evaluiert werden.
  
- 255 • In der Arbeitslosenstatistik des Landesamt für Statistik sollen zukünftig  
256 zusätzliche Informationen und Details mit veröffentlicht und transparent  
257 kommuniziert werden, wie z.B. die Zahl der Minijobs, um  
258 geschlechtsspezifischer Unterbezahlung oder Altersarmutsgefährdung  
259 strukturell frühzeitig entgegenzuwirken.



## **Beschluss (vorläufig)**

Unsere Gleichstellungspolitik für BW auf neue Herausforderungen anpassen und aktualisieren

Gremium: 41. Landesdelegiertenkonferenz in Donaueschingen

Beschlussdatum: 25.09.2022

Tagesordnungspunkt: V Sonstige Anträge und Resolutionen

1 Wir GRÜNEN in Baden-Württemberg arbeiten seit unserer Gründung an dem Ziel der  
2 Gleichstellung der Geschlechter. Leider sind wir von diesem Ziel nach wie vor  
3 noch weit entfernt. Weltweit stehen der Feminismus und der Kampf für die  
4 Gleichberechtigung aller Geschlechter unter Beschuss. Frauenrechte werden  
5 weltweit beschnitten, der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine hat die  
6 humanitäre Lage zugespitzt, und die Klimakrise und auch die Corona-Pandemie  
7 haben insbesondere die Lage von Frauen und marginalisierten Gruppen verschärft.

8 Wir in Baden-Württemberg müssen unsere Gleichstellungspolitik fortschreiben und  
9 an die multiplen Krisen anpassen. Geschlechtergerechtigkeit ist ein  
10 gesellschaftliches Querschnittsthema, daher bringen wir eine übergreifende, auf  
11 alle Ebenen wirkende Gleichstellungsstrategie auf den Weg. Diese ist fest im  
12 Koalitionsvertrag für die Legislaturperiode 2021-2026 verankert: „Unser Ziel ist  
13 die umfassende Gleichstellung von Frauen und Männern in allen  
14 gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, kulturellen und  
15 digitalen Belangen. Deshalb werden wir eine ressortübergreifende  
16 Gleichstellungsstrategie für Baden-Württemberg entwickeln.“ Darüber hinaus  
17 fordern wir analog zum Klimavorbehalt einen Gleichstellungsvorbehalt. Das heißt  
18 konkret: Alle politischen Entscheidungen und Gesetze müssen zukünftig auf ihre  
19 geschlechtsspezifischen Auswirkungen hin geprüft werden.

20 Das Sozialministerium veröffentlicht im Frühling 2023 eine Studie, die als  
21 Bestandsaufnahme zur Lage der Gleichstellung im Land dienen soll. Wir als  
22 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN formulieren gleichzeitig weitere Instrumente, Projekte und  
23 Maßnahmen, die uns zu diesem Ziel führen.

### **Gleichstellung in den Landesbehörden**

25 Ziel ist, dass die Landesbehörden ein Klima schaffen, das die Gleichstellung der  
26 Geschlechter vorlebt und auch in der Umsetzung der Gesetzesvorhaben  
27 Gleichstellung überall mitdenkt. Hierzu nehmen wir uns in den Landesbehörden  
28 folgendes vor:

- 29 • Wir entwickeln das Chancengleichheitsgesetz auf Basis von  
30 Evaluationsergebnissen kontinuierlich weiter.
- 31 • Auf Führungsebene streben wir bis 2030 an, 50% der Stellen mit Frauen  
32 besetzt zu haben. Teilzeitmodelle dürfen keinen Karriere-Hinderungsgrund  
33 mehr darstellen, sondern sollen von allen Geschlechtern gleichermaßen in  
34 Anspruch genommen werden.
- 35 • Um Gleichstellung in allen Projekten der Landesregierung einzuplanen, ist  
36 der Gender-Budgeting-Ansatz essentiell. Dabei gilt es, innerhalb der  
37 ministeriellen Ausgaben die Auswirkungen auf alle Geschlechter genau unter  
38 die Lupe zu nehmen und Geschlechtergerechtigkeit als Voraussetzung für

39 alles, beispielsweise zur Auswahl von Projekten bei Ausschreibungen,  
40 ähnlich dem Klima-Check, einzuführen. Dazu wollen wir den Haushalt,  
41 Doppelhaushalt und Konjunkturpakete nach Gender-Budgeting-Richtlinien  
42 aufstellen sowie einen 2-jährigen Gender-Budgeting-Bericht einführen.

- 43 • Das Landesamt für Statistik soll bei der Datenerfassung ab dem  
44 nächstmöglichen Zeitpunkt die Kategorie „divers“ einführen, um die  
45 Vielfalt der Geschlechter besser abzubilden.
- 46 • Um die Gleichberechtigung innerhalb von Behörden weiter voranzutreiben,  
47 ist die Einführung von Pflichtweiterbildungen und Seminaren zur  
48 Gleichstellung und zur Prävention von Sexismus und sexualisierter Gewalt  
49 zunächst für Führungskräfte unumgänglich.
- 50 • Auch Fonds, in die das Land investiert, sollten auf ihre Auswirkung auf  
51 die Geschlechtergerechtigkeit geprüft werden.
- 52 • Um den Bereich der Gleichstellung in jedem Ressort mitdenken und  
53 bearbeiten zu können, braucht es Expertise und Kapazitäten. Eine  
54 hauptamtliche Gleichstellungsstelle in jedem Ministerium, die mit  
55 ausreichenden Stellenanteilen und Ressourcen ausgestattet ist und in  
56 Entscheidungsprozesse involviert wird, ist für eine umfängliche  
57 Gleichstellungsstrategie essentiell.
- 58 • Wir setzen uns für eine gendergerechte Sprache ein, auch in  
59 Gesetzestexten.

## 60 **Grüne Frauenpolitik für flächendeckende Sicherheit und Grundversorgung**

61 Ziel ist es, dass sich alle Menschen sicher im öffentlichen Raum fühlen, vor  
62 Gewalt geschützt werden und wir eine Gesundheitsversorgung vorhalten, die die  
63 Bedarfe aller Geschlechter angemessen berücksichtigt.

64 Mögliche Maßnahmen hierzu sind:

### 65 ***Gesundheit***

- 66 • Drohende und bestehende Unter- und Fehlversorgung in  
67 geschlechtsspezifischen Bereichen der Gesundheitsversorgung müssen  
68 analysiert und behoben werden. Dazu gehört unter anderem die angespannte  
69 Situation im gesamten Sektor rund um Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett  
70 oder auch die Tatsache, dass in den nächsten 10-15 Jahren rund ein Drittel  
71 aller niedergelassenen Frauenärzt\*innen in den Ruhestand gehen.
- 72 • Ungewollt Schwangere benötigen sicher und schnell fachliche Informationen  
73 und Beratung zu operativen und medikamentösen Abbrüchen. Sie brauchen  
74 einen gesicherten, zeitnahen Zugang zu einem Schwangerschaftsabbruch. Das  
75 Land muss seinem Versorgungsauftrag für die Beratungsstellen und  
76 Einrichtungen zur Vornahme von Schwangerschaftsabbrüchen nachkommen. Dazu  
77 wollen wir gemeinsam mit Fachärzt\*innenverbänden, Beratungsstellen und  
78 weiteren Beteiligten an der flächendeckenden Versorgung arbeiten sowie  
79 Unikliniken in die Versorgung einbeziehen.

- 80 • Über den Ausschuss Rettungswesen (Bund-Länder Ausschuss) soll die  
81 rettungsdienstliche Ausbildung dahingehend geändert werden, dass  
82 geschlechtersensible Aspekte in der psychosozialen und medizinischen  
83 Betreuung abgedeckt werden.
- 84 • Wir wollen Psychotherapie-, Sucht- und Psychiatrieplätze ausbauen und  
85 Hürden für neue geschlechtersensible Angebote in diesen Bereichen abbauen.
- 86 • Kostenlose Hygieneprodukte sollen für alle öffentlichen  
87 Landeseinrichtungen finanziert werden.
- 88 • Ein Lehrstuhl zu Gendermedizin soll eingerichtet werden, an diesem soll  
89 beispielsweise zu weiblicher Genitalverstümmelung aber auch zu  
90 geschlechtsspezifischen Ausprägungen und Behandlungsformen von Krankheiten  
91 geforscht werden.

## 92 **Sicherheit**

93 Wir bringen die Umsetzung der Maßnahmen und Ziele der Istanbul-Konvention  
94 konsequent voran. Das heißt:

- 95 • Frauenhäuser müssen gefördert und ausgebaut werden, denn die Zahl der  
96 schutzsuchenden Frauen steigt. Hierzu bedarf es neuer Kriterien, anhand  
97 welcher festgelegt wird, wo es Bedarf an Schutzräume gibt. Es braucht  
98 zudem Pauschalbeiträge, die gänzlich unabhängig vom Einzelfall sind und  
99 nicht an einen Sozialleistungsanspruch geknüpft sind. Kostenteilung darf  
100 nicht dazu führen, dass manche Kommunen aufgrund finanzieller  
101 Herausforderungen keine Schutzräume für Frauen anbieten können. Weiterhin  
102 sollten die bürokratischen Prozesse bei der Aufnahme abgebaut werden, um  
103 Frauen zügiger Schutz bieten zu können.
- 104 • Wir werden Beratungsstellen für Opfer von häuslicher und sexualisierter  
105 Gewalt flächendeckend ausbauen und bedarfsgerecht ausstatten.
- 106 • Wir wollen weitere 24h-Gewaltambulanzen in Vergewaltigungsfällen durch die  
107 Unterstützung von Rechtsmediziner\*innen zur Beweissicherung landesweit  
108 einführen.
- 109 • Beratungsangebote, Forschungsarbeit und Monitoring zu Hate Speech,  
110 Cybersicherheit, sexualisierter Gewalt und Antifeminismus sollen ausgebaut  
111 und an den digitalen Raum angepasst werden.
- 112 • Mädchen und Frauen mit Behinderung brauchen besonderen Schutz vor Gewalt.  
113 Bewährte Strategien der Prävention oder Bewältigung von sexualisierter  
114 Gewalt können nicht unmittelbar auf die Situationen behinderter Frauen  
115 übertragen werden. Daher müssen neue und angepasste Schutzstrategien  
116 entwickelt und gefördert werden.
- 117 • Wir setzen uns für verpflichtende Fortbildungen zur Sensibilisierung von  
118 Blaulichtbereichen ein (Feuerwehr, Polizei, Notdienst) zur Erkennung von  
119 Anzeichen für häusliche oder sexualisierte Gewalt und zum Umgang damit.
- 120 • Wir möchten verstärkt in die Täter\*innenprävention investieren und  
121 psychotherapeutisches Angebot ausbauen. Darüber hinaus braucht es auch  
122 Präventionsangebote für Menschen, die Neigungen zu Gewalt o.ä. bei sich  
123 wahrnehmen, aber noch keine Straftat begangen haben.

- 124 • Den Kommunen und/oder Landkreisen soll ein Raster zum subjektiven  
125 Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum zur Verfügung gestellt werden,  
126 um Aspekte wie Beleuchtung und Belegung zu evaluieren und entsprechende  
127 Gegenmaßnahmen in die Wege zu leiten.
- 128 • Wir kämpfen entschieden gegen Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung.  
129 Menschen in der Prostitution wollen wir vor Ausbeutung und Ausgrenzung  
130 schützen. Deshalb werden wir Beratungsangebote ausbauen und  
131 Ausstiegsprogramme, die Alternativen aufzeigen, finanziell besser  
132 ausstatten.

### 133 **Integration**

- 134 • Geflüchtete Frauen müssen direkt bei der Aufnahme entlastet und  
135 unterstützt werden. Dazu sollte das Land kommunale Heime und Träger vor  
136 Ort sowie die Landeserstaufnahmestellen mit Angeboten für Psychotherapie,  
137 Kinderbetreuung, ärztliche Behandlung und ausreichenden Hygieneartikeln  
138 ausstatten und finanziell stärken.
- 139 • Wir GRÜNEN wollen verstärkt auf Bundesebene für sichere, legale Fluchtwege  
140 für Frauen aus Kriegsgebieten eintreten und Ländern, in denen Frauenrechte  
141 systematisch verletzt werden. Dazu gehört auch die Anerkennung von  
142 geschlechtsspezifischer Verfolgung als Fluchtgrund.
- 143 • Sprachkurse für geflüchtete Frauen sollen barrierefrei gestaltet werden,  
144 indem u.a. Kinderbetreuung bei Angeboten mitgedacht wird.
- 145 • Wir setzen uns für eine Übersetzung der Formulare und Informationen zu  
146 Sozial- und Gesundheitsleistungen in alle relevanten Sprachen ein. Dies  
147 würde vor allem weiblichen Geflüchteten und Migrantinnen zugutekommen, die  
148 meist weniger Zeit oder Zugang zu Sprachförderung haben und stärker unter  
149 sozialer Isolation leiden.

### 150 **Grüne Frauenpolitik zur Stärkung von Demokratie und Teilhabe**

151 Ziel ist es, die Teilhabe am öffentlichen Leben und am demokratischen  
152 Miteinander allen Geschlechtern in unserer Gesellschaft zu ermöglichen.

153 Mögliche Maßnahmen hierzu sind:

#### 154 **Bildung und Wissenschaft**

- 155 • Wir setzen uns gemeinsam mit dem Kultus-, Wirtschafts- und  
156 Wissenschaftsministerium in der Berufsorientierung an Schulen für eine  
157 verstärkte Bewerbung von MINT-Berufen und überwiegend männlich belegten  
158 Ausbildungen für junge Frauen ein.
- 159 • Schulleitungen sind potenzielle Multiplikator\*innen für mehr  
160 Gleichstellung. Hierzu bedarf es mehr Weiterbildungs- und  
161 Sensibilisierungsangeboten zum Thema Gleichstellung und Prävention von  
162 Sexismus und sexualisierter Gewalt die sich auch an Lehrkräfte und  
163 Schüler\*innen richten.
- 164 • Wir wollen den Frauenanteil in den Hochschulräten auf 50% anheben und eine  
165 breitere Definition dieser 50% ermöglichen, um auch diverse Menschen zu  
166 berücksichtigen.

- 167 • Das Land fördert Studien, Programme und Maßnahmen zur Bekämpfung der  
168 “Leaky Pipeline”, einen mit jeder Karrierestufe abnehmende Frauenanteil,  
169 die für unsere Wissenschafts- und Hochschullandschaft prägend ist.
- 170 • Stereotype Vorstellungen von und Erwartungen an Jungen und Mädchen, sind  
171 Grundlagen für die Benachteiligungen zwischen den Geschlechtern. Diesen  
172 können und müssen wir bereits früh im Bildungszyklus entgegenwirken. Der  
173 Bildungsplan für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt aus dem Jahr 2016 ist  
174 sicherlich ein guter Ansatz, muss aber weiterentwickelt werden und unter  
175 anderem über die Aus- und Fortbildung des pädagogischen Personals Eingang  
176 in die Praxis finden.

### 177 **Partizipation**

- 178 • Wir möchten Projekte zur Förderung der Partizipation von Mädchen und  
179 jungen Frauen in der Politik stärken, beispielsweise in  
180 Jugendgemeinderäten.
- 181 • Anreize und Beispiele weiblicher Vorbilder auf Informations- und  
182 Kommunikationsmaterialien sollen geschaffen werden, vor allem in  
183 überwiegend männlich geprägten Bereichen wie beispielsweise der  
184 Freiwilligen Feuerwehr.
- 185 • Wir setzen uns für eine Stärkung der Polizei- und Bürger\*innenbeauftragten  
186 durch personelle und sachliche Mittel, sowie einem Recht auf  
187 Akteneinsicht, Auskunft gegenüber der Polizei, und Zutritt zu allen  
188 öffentlichen Einrichtungen ein.
- 189 • Wir wollen uns auf allen politischen Ebenen für die rechtlich-gesicherte  
190 Einführung paritätischer Listenaufstellungen einsetzen.
- 191 • Die Förderung sowie Teilhabemöglichkeiten von Frauen und Mädchen in  
192 Sportvereinen sollen gestärkt werden.
- 193 • Neue niedrigschwellige Angebote bei Bürger\*innenbeteiligungen sollen  
194 geschaffen werden, um beispielsweise digital eine schnelle und  
195 unkomplizierte Einbringung zu ermöglichen, denn Frauen haben (u.a. durch  
196 höhere Zeitinvestitionen von Care-Arbeit) durchschnittlich weniger Zeit im  
197 Alltag.

### 198 **Klima und Verkehr**

- 199 • Wir möchten nachhaltige Mobilität weiter ausbauen, da Frauen  
200 überdurchschnittlich von einem gut ausgebauten ÖPNV und sicheren Fuß- und  
201 Radwegen profitieren.
- 202 • Bei der Verkehrsplanung sollen verstärkt komplexe Wegketten berücksichtigt  
203 werden (z.B. Kita, Schule, Sportverein, Einkauf), die aktuell vor allem  
204 von Frauen zurückgelegt werden.
- 205 • Wir wollen unterschiedliche Konsequenzen und Herausforderungen für Frauen  
206 in der neuen Anpassungsstrategie zur Klimakrise für Baden-Württemberg  
207 berücksichtigen.

- 208 • Energiegenossenschaften und Bürger\*innenenergie sollen weiter gestärkt  
209 werden, denn diese Modelle sind oft Orte des gleichgestellten Engagements  
210 von Frauen, u.a. aufgrund ihrer demokratischen Strukturen.
- 211 • Der Landesentwicklungsplan sollte so überarbeitet werden, dass  
212 Geschlechteraspekte, insbesondere die Lebensrealitäten von Frauen,  
213 berücksichtigt werden. Es braucht eine feministische Raumplanung, die  
214 beispielsweise Wohnkontingente für Alleinerziehende, Housing First Ansätze  
215 sowie Rückzugsräume für Frauen in öffentlichen Einrichtungen wie  
216 beispielsweise Bahnhöfen mitdenkt.

### 217 **Grüne Frauenpolitik für gute Arbeit**

218 Ziel ist es, den Gender-Pay-Gap, die Minijobfalle und weitere  
219 arbeitsmarktpolitische Schief lagen in Baden-Württemberg gemeinsam mit unserer  
220 Bundesregierung zu beheben.

- 221 • Wir wollen bezahlte und unbezahlte Care-Arbeit aufwerten und anerkennen.  
222 Dazu gehört unter anderem die Pflege zu stärken, deren Ausstattung zu  
223 verbessern und mehr Einstellungen durch Anreize und berufsbegleitende  
224 Modelle zu ermöglichen. Besonders setzen wir uns für eine  
225 Besoldungserhöhung von mehrheitlich weiblichen Berufsgruppen ein, für die  
226 das Land Arbeitgeber ist.
- 227 • Wir wollen den Hebammenberuf attraktiver gestalten sowie weiter  
228 unterstützen (sowohl während der Ausbildung sowie als Arbeitnehmer\*in mit  
229 besseren Arbeitsbedingungen und höheren Löhnen).
- 230 • Das Landestariftreue- und Mindestlohngesetz soll geändert werden, um  
231 regionale Tarifverträge einzuführen sowie den vergabespezifischen  
232 Mindestlohn (jeweils die unterste Entgeltgruppe des Tarifvertrags des  
233 öffentlichen Diensts) einzuführen.
- 234 • Zur besseren Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Ehrenamt treiben wir den  
235 Ausbau der Kinderbetreuung voran.
- 236 • Der im Koalitionsvertrag angekündigte Lohnatlas für Baden-Württemberg, um  
237 regionale und branchenspezifische Lohnungleichheiten zu beleuchten, muss  
238 angegangen werden.
- 239 • Frauen sind als Unternehmerinnen unterrepräsentiert. Daher müssen wir  
240 Frauen als Gründerinnen und Unternehmerinnen fördern und stärken.
- 241 • Wir wollen Schutzmaßnahmen für saisonale Fachkräfte in der Landwirtschaft  
242 sowie ausländische Pflegefachkräfte ausweiten, indem beispielsweise  
243 bestehende Anlauf- und Beratungsstellen ausgebaut und Dolmetscher\*innen  
244 eingesetzt werden. Der Beratungsbedarf wird mit Blick auf die zahlreichen  
245 Frauen aus der Ukraine weiter steigen und es gilt, diese Frauen vor  
246 prekären Arbeitsbedingungen zu schützen.
- 247 • Wir wollen die Teilzeitausbildungsmöglichkeiten in Baden-Württemberg  
248 stärken, inklusive in dualen Hochschulen und eine Erweiterung des  
249 Netzwerks Teilzeitausbildung auf weitere Bereiche, die über die sozialen  
250 Berufe hinausreichen. Dies sollte mit entsprechender finanzieller und  
251 struktureller Unterstützung einhergehen.

- 252 • Das Programm „Kontaktstellen Frau und Beruf“ zum Wiedereinstieg in das  
253 Berufsleben, sowie anderer Förderprogramme des Landes mit Bezug auf Beruf  
254 und Geschlecht sollen evaluiert werden.
  
- 255 • In der Arbeitslosenstatistik des Landesamt für Statistik sollen zukünftig  
256 zusätzliche Informationen und Details mit veröffentlicht und transparent  
257 kommuniziert werden, wie z.B. die Zahl der Minijobs, um  
258 geschlechtsspezifischer Unterbezahlung oder Altersarmutsgefährdung  
259 strukturell frühzeitig entgegenzuwirken.